



FORSCHUNGSBERICHTE Nr. 77

Gefängnis und die Folgen

Identitätsentwicklung und kriminelles Handeln
während und nach Verbüßung einer Jugendstrafe

Das Erhebungsinstrument
der standardisierten Befragung

JuSt-Bericht Nr. 3

Daniela Hosser und Werner Greve

1999

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)
Lützerodestraße 9 • 30161 Hannover
Tel. (05 11) 3 48 36-0 • Fax (05 11) 3 48 36-10
<http://sun1.rrzn.uni-hannover.de/n5x5link.de>
e-mail: [kfn @ kfn.uni-hannover.de](mailto:kfn@kfn.uni-hannover.de)

INHALT

1	Einleitung	4
2	Der Projektrahmen	4
3	Aufbau und Ablauf der standardisierten Erhebung	7
4	Das Erhebungsinstrumentarium	9
4.1	Befinden.....	10
4.1.1	Lebenszufriedenheit.....	10
4.1.2	State-Angst.....	10
4.1.3	Emotionales Befinden.....	11
4.1.4	Depression.....	12
4.1.5	Physisches Befinden	13
4.1.6	Einsamkeit.....	13
4.2	Selbst.....	14
4.2.1	Selbstkonzept	14
4.2.2	Selbstwert.....	15
4.2.3	Allgemeine Kompetenzerwartung	15
4.2.4	Lebensziele	15
4.3	Kriminalität	16
4.3.1	Mangelnde Identifikation mit der Gesellschaft.....	16
4.3.2	Täter- und Opfererfahrungen	17
4.3.3	Moralisches Urteil.....	17
4.4	Soziale Einbindung	18
4.4.1	Wahrgenommene Unterstützung.....	18
4.4.2	Mobilisierung von Unterstützung	19
4.4.3	Erhaltene Unterstützung.....	19
4.4.4	Soziales Netzwerk.....	20
4.5	Personale Ergänzungsmodule	21
4.5.1	Allgemeine (soziodemographische) Angaben (SD)	21
4.5.2	Lebenskalender	21
4.5.3	Einstellung zum eigenen Delikt.....	22
4.5.4	Antizipatorische Bewertung und Erwartung eigener krimineller Handlungen	22
4.5.5	Elterliches Erziehungsverhalten.....	23
4.5.6	Abweichendes Verhalten in der Kindheit.....	23
4.5.7	Intelligenz	24
4.5.8	Belohnungsaufschub	25
4.5.9	Religiösität	25
4.5.10	Kritische Lebensereignisse	25
4.5.11	Persönlichkeitsmerkmale	26
4.5.12	Empathie	28
4.5.13	Kontrollüberzeugungen in bezug auf sozialen Erfolg	28
4.5.14	Bewältigungsressourcen	28
4.6	Situationale Ergänzungsmodule.....	29
4.6.1	Allgemeine Angaben zur Tat und zur Inhaftierung.....	29

4.6.2	Angaben zur Haft- und Bewährungssituation.....	29
4.6.3	Prisonisierung	29
4.6.4	Entlassung	34
4.7	Das Interviewer-Rating.....	35
4.8	Übersicht über die zentralen Variablen der Untersuchung.....	36
5	Literatur.....	38
6	Anhang.....	43

1 Einleitung

Der vorliegende Forschungsbericht dokumentiert das Erhebungsinstrumentarium, das im Rahmen der standardisierten Befragung des Forschungsprojektes „Gefängnis und die Folgen. Identitätsentwicklung und kriminelles Handeln während und nach Verbüßung einer Jugendstrafe“ eingesetzt wird. Absicht dieses Berichtes ist es dabei, über die bloße Dokumentation hinaus auch Argumente zu diskutieren, die bei der Entscheidung für die eingesetzten Skalen, Fragen und Instrumente (und fallweise gegen mögliche Alternativen) eine relevante Rolle gespielt haben.

Im folgenden werden zunächst das Erhebungsdesign, die angezielte Stichprobe sowie die Modalitäten der Erhebung in der standardisierten Erhebung skizziert.¹ Anschließend wird das Erhebungsinstrument - ein standardisierter Fragebogen, der in mehreren partiell unterschiedlichen Versionen eingesetzt wird – thematisch geordnet nach den intendierten Inhaltsbereichen erläutert und die jeweils eingesetzten Fragen und Instrumente (Items oder Skalen) beschrieben. Alle in der Untersuchung eingesetzten Fragen und Instrumente werden im Anfang dokumentiert. Angaben zu psychometrischen Charakteristika der Skalen *innerhalb* des Projektes (etwa für erste Teilstichproben des Längsschnittprojektes) werden im Rahmen dieses Berichtes nicht gemacht.

2 Der Projektrahmen

Im Forschungsprojekt "Gefängnis und die Folgen" werden die Folgen einer Gefängnisstrafe für das Leben und die Entwicklung jugendlicher und heranwachsender Straftäter untersucht (zur Konzeption, Planung und Zielsetzung des Projektes siehe Greve, Hosser & Pfeiffer, 1997). Der vom Gesetzgeber explizit intendierte (pädagogische) Straffeffekt, die Voraussetzungen dafür zu verbessern, daß der Jugendliche ein Leben in sozialer Verantwortung führen kann (§91 JGG), reduziert sich im Alltag des Jugendstrafvollzuges meist zu dem pragmatischen Zweck, erneutes kriminelles Verhalten (sog. "Rückfall") zu vermeiden oder wenigstens seine Wahrscheinlichkeit zu verringern. Ein erster Forschungsschwerpunkt liegt daher auf der Frage, welchen Einfluß die Strafhaft für die Rückfallwahrscheinlichkeit der Jugendlichen hat bzw. wie das Eintreten oder Ausbleiben von Wiederholungs- oder Rückfalltaten (seien sie entdeckt oder unentdeckt geblieben) erklärt werden kann. Hierzu sollen die persönlichen und institutionellen Bedingungen identifiziert werden, die einen Rückfall nach der Haftentlassung wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher machen. Die soziale Einbindung innerhalb und außerhalb der Anstalt wird hierbei ebenso berücksichtigt wie die sozialen Bedingungen, in die der Jugendliche entlassen wird (Arbeit, Wohnung, Finanzen etc.). Methodisches Ziel des Projektes ist es, die Folgen der Haft zu unterscheiden von anderen Ursachen devianten und kriminellen Handelns bei Jugendlichen.

Die Folgen einer Gefängnisstrafe für das Leben und Verhalten Jugendlicher und Heranwachsender dürfen jedoch nicht nur im Hinblick auf das - offiziell registrierte - Legalverhalten untersucht werden. Die psychischen und sozialen Konsequenzen der Haft müssen vielmehr – gerade vor dem Hintergrund der Erziehungsentention der Jugendstrafe – in einem größeren Rahmen empirisch erfaßt werden, um erstens spätere kriminelle Handlungen (bzw. deren Unterlassung) differenzierter

¹ Das Erhebungsvorgehen und die Darstellung der Interviewleitfäden in der offenen Befragung sind Gegenstand eines eigenen Forschungsberichtes.

erklären und vorhersagen zu können und zweitens auch die weitergehenden Effekte dieser eingriffsintensivsten Maßnahme des Jugendgerichtsgesetzes angemessen abschätzen zu können. Abgesehen von der Frage nach der späteren Legalbewährung soll daher auch geklärt werden, *wie* die persönliche Erfahrung einer Gefängnisstrafe die weitere Entwicklung beeinflusst. Hierfür bietet sich die Untersuchung des Einflusses der Haft für die personale und soziale Identitätsentwicklung während und nach der Strafhaft als ein besonderer Forschungsschwerpunkt an, da selbstbezogene Überzeugungen und Bewertungen (gegeben die äußeren und inneren Handlungsrestriktionen) eine entscheidende Handlungs- und Entwicklungsvoraussetzung der Person sind. Für das individuelle Handeln sind nicht nur tatsächliche Fähigkeiten und Optionen, sondern die für die eigene Person wahrgenommenen Möglichkeiten und Spielräume (Filipp, 1979) ebenso wie seine soziale Anschlußfähigkeit entscheidend. Sehe ich eine Möglichkeit, die gesellschaftlich vorgegebenen oder erwünschten Ziele mit den mir (subjektiv) zur Verfügung stehenden Mitteln zu erreichen? Kann ich – mit meiner Ausbildung, meiner Intelligenz, meinen psychischen und sozialen Fähigkeiten – ein Leben führen, wie die anderen es von mir erwarten? Ist das für mich - gegeben die sozialen Bedingungen, die mir geboten werden – tatsächlich erstrebenswert? Prozesse der Stabilisierung der personalen Identität bzw. der Bewältigung ihrer Bedrohung ebenso wie die in spezifischen Kontexten an die Person heran getragenen Rollen- und Verhaltenserwartungen zur Etablierung oder Stabilisierung einer anschlußfähigen sozialen Identität sind hierbei von zentraler Bedeutung (ausführlicher hierzu Greve, im Druck).

Um den Einfluß der Strafhaft auf die Legalbewährung und für die Identitätsentwicklung der Jugendlichen abzuschätzen, sind mehrere grundsätzliche Fragen zu klären:

- Welchen prognostischen Wert für die Rückfallwahrscheinlichkeit haben Eigenschaften, Neigungen oder Kompetenzen (bzw. Defizite) der Person? Welche Rolle spielt insbesondere ihre personale und soziale Identität für ihr Handeln?
- Inwieweit beeinflusst die bisherige persönliche Entwicklung die Wahrscheinlichkeit für (erneutes) kriminelles Handeln? Läßt sich insbesondere die Phasenspezifität kriminellen Handelns durch alterskorrelierte Veränderungen der Handlungswahrscheinlichkeiten plausibilisieren?
- Welche spezifische Rolle spielen hierfür jeweils die Erfahrungen durch die und während der Gefängnisstrafe? Wie beeinflusst sie Eigenschaften, Überzeugungen und Fähigkeiten? Welchen Einfluß hat sie auf die weitere Entwicklung, die Identität, welchen auf die soziale Einbindung?
- Welche Rolle spielen darüber hinaus die aktuellen sozialen und persönliche Bedingungen, in die der Jugendliche entlassen wird? Wie wichtig ist die soziale Einbindung, insbesondere in familiäre und freundschaftliche Netze? Wie bedeutsam ist die soziale Situation im weiteren Sinne (etwa die Arbeits- oder Wohnungsmarktsituation)? Welche Rolle spielt der Wunsch, sozial in eine Gruppe integriert zu sein oder zu werden, für das deviante Handeln?

Vor dem Hintergrund dieser Fragen lassen sich die empirisch zu erfassenden Variablenbereiche des beantragten Forschungsprojektes spezifizieren. Erstens sind in bezug auf nach der Entlassung ausgeführte oder unterlassene kriminelle (Rückfall-)Handlungen die individuellen Handlungsvoraussetzungen, -kompetenzen und -optionen einerseits und die situationalen Handlungsbedingungen und -ressourcen andererseits zu erfassen. Hinsichtlich der Identität sind – zweitens - auf deskriptiver ("reales Selbst") wie auf evaluativer Ebene ("ideales" und "normatives

Selbst“) selbstbezogene Einschätzungen und Bewertungen hinsichtlich aktueller, retrospektiver und prospektiver Identitätsentwürfe zu erheben. Dies betrifft auch persönliche Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen, die wahrgenommene soziale Einbindung, die persönlichen Entwicklungsziele und Aussichten (”Identitätsprojekte”). Dabei sind dann auch die (stabileren) Einflüsse der sozialen Umgebung innerhalb und außerhalb der Gefängnismauern zu berücksichtigen. Zu diesen Bereichen wird natürlich eine möglichst umfassende Erfragung der sozialen Situation *vor* Antritt der Strafe sowie zum *Anlaß* der Strafe (der Tat) hinzukommen müssen; insbesondere für diese Bereiche sollten Informationsquellen, die nicht unmittelbar auf den Projektkontext zurückgehen (insbesondere Akten), die subjektiven Angaben der Befragten ergänzen.

Tabelle 1: Inhaltsbereiche der Befragung

Bereich I: Kriminalität, Tat	Delikt, kriminelle Vorgeschichte; persönliche Bewertung , von Tat und Strafe, Gerechtigkeitsüberzeugung, Strafeinstellung, Schuldgefühle; aktuelles delinquentes (regelwidriges) Verhalten, moralisches Verhalten, Zukunftsperspektive zum eigenen Legalverhalten
Bereich II: Selbst, Befindlichkeit	Selbstbild/Selbstkonzept, Selbstwertempfinden, Entwicklungsaussichten, Änderungsmotivation, Entwicklungsziele, Wertorientierungen, psychische und physische Befindlichkeit (z.B. Wohlbefinden, Depressivität, psych. Störungen, Drogenverhalten)
Bereich III: Personenmerkmale	Biographische Daten, Persönlichkeitsmerkmale, Intelligenz, Konfliktlösungsverhalten; soziale Kompetenzen; Normen; Autonomie, Kontroll- und Kompetenzüberzeugungen Bewältigungsressourcen
Bereich IV: Institutionelle Bedingungen	Haftalltag bzw. Bewährungssituation; Belastung durch Haft (bzw. soziale Reaktionen außerhalb); soziale Bedingungen in der Haft (Beziehungen zu Mitgefangenen, Personal/Bewährungshelfern etc.); Nutzung von Förderangeboten; Kooperation mit institutionellen Vorgaben und Bedingungen, Prisonisierungseffekte, Entlassungssituation
Bereich V: Soziales Umfeld	Soziale Herkunft; retrospektiv beurteilte und aktuelle soziale Situation (Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Finanzen); soziale Integration, soziales Netzwerk (Partnerin, Familie, Freunde); soziale Unterstützung.

Das methodische Design der Untersuchung besteht im Kern aus einer längsschnittlichen Befragung von Jugendlichen, die erstmals eine Haftstrafe verbüßen. Die Daten werden in einer standardisierten persönlichen Befragung erhoben. Im Rahmen der standardisierten Längsschnitterhebung werden dabei Jugendliche und Heranwachsende verschiedener Verurteilungsjahrgänge zu Beginn ihrer Haftstrafe (t1a), nach einer Eingewöhnungszeit in den Haftalltag (t1b) kurz vor ihrer Haftentlassung

(t2), drei Monate nach der Entlassung (t3) und ab da in jährlichen Zeitabständen (t4) befragt. Im Falle einer wiederholten Inhaftierung nach bereits erfolgter Haftentlassung beginnt der Erhebungszyklus dabei wieder von vorne. Ergänzt wird dieser Längsschnitt außerdem um einen Querschnitt erstverbüßender Jugendlicher (mit unterschiedlicher Haftdauer) sowie um zusätzliche Rekrutierungen (und längsschnittliche Befragung) von Jugendlichen zu späteren Erfassungszeitpunkten (vgl. Greve, Hosser & Pfeiffer, 1997).

Ein solches Kohorten-Sequenz-Design erlaubt es grundsätzlich, Personen-, Zeitpunkt- und Entwicklungseffekte analytisch zu trennen: allgemeine Entwicklungsverläufe während und nach der Haft können ebenso identifiziert werden wie Kohorten- bzw. Kontexteffekte. Es kann jedoch durch dieses Vorgehen noch nicht sicher belegt werden, ob die festgestellten Veränderungen tatsächlich *durch* die Hafterfahrung ausgelöst oder begünstigt werden. Um die aus der Befragung gewonnenen Informationen deshalb gegen Verzerrungen abzusichern, die aus unterschiedlichen Haftbedingungen resultieren könnten, werden die Teilnehmer der Studie aus insgesamt fünf verschiedenen Vollzugsanstalten (Göttingen-Leineberg, Hanöfersand (Hamburg), Halle, Hameln, Vechta) in den alten und neuen Bundesländern gewonnen. Die Teilnahme der Befragten an dem Projekt erfolgt ausschließlich auf freiwilliger Basis, wobei die Befragten für die Teilnahme honoriert werden. Befragt werden Jugendliche, die erstmals eine Jugendstrafe verbüßen, deutsch und deutschsprachig sowie zwischen 14 und 24 Jahren alt sind.

Die Dauer des Projektes ist auf insgesamt zehn Jahre geplant, um zum einen die Entwicklungsverläufe mehrerer Jahrgänge vergleichen zu können und zum anderen, wie vielfach gefordert, auch längerfristige Folgen und Entwicklungen (bis an das Ende des dritten Lebensjahrzehntes) erfassen zu können. Von der Volkswagenstiftung gefördert wird zunächst die erste Projektphase, die im Juli 1997 begonnen hat und bis Dezember 2001 läuft.

3 Aufbau und Ablauf der standardisierten Erhebung

Die quantitative Erhebung findet mittels persönlich-mündlicher Interviews anhand eines weitgehend standardisierten Fragebogens statt. Dabei werden die vollstrukturierten Interviewteile (einschließlich Skalen oder Tests) mehrfach von offenen Fragen unterbrochen. Diese sollen vor allem zur Förderung der Motivation und Konzentrationsfähigkeit der Befragten beitragen, dienen aber auch dazu, dem Befragten die Möglichkeit zu geben, ihm relevant erscheinende Punkte anzusprechen, die im Fragebogen nicht enthalten sind. Die Länge der Interviews ist jeweils so bemessen, daß in der Regel pro Befragungszeitpunkt einen Zeitraum von 120 Minuten nicht überschritten wird. Eine kurze Erholungspause (5-10 Minuten) etwa zur Mitte des Interviews ist in diesem Befragungszeitraum eingeschlossen. Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr deuten zudem daraufhin, daß mit der zunehmender Vertrautheit der Befragten mit dem Instrumentarium, d.h. mit individuell steigender Anzahl der Befragungstermine, die Interviewdauer stark abnimmt, so daß im weiteren Befragungsverlauf 90 Minuten Interviewzeit in der Regel völlig ausreichend sind.

Unabhängig von der kontinuierlichen Längsschnitterhebung fand in den untersuchten Anstalten eine Querschnittbefragung aller Inhaftierten statt, die die Stichprobenmerkmale erfüllten und unabhängig von ihrer Inhaftierungsdauer zum Stichtag (1. April 1998) in Haft waren. Der Zeitraum, über den sich diese Querschnittinterviews erstreckten, betrug dabei aufgrund der unerwartet hohen

Teilnehmerzahl 6 Monate. Alle Teilnehmer des Querschnittes werden, sofern sie dazu bereit sind, in den Längsschnitt übernommen.

Der Aufbau des standardisierten Erhebungsinstrumentes ist parallel zu den inhaltlichen Fragebereichen des Projektes ausgerichtet und *modular* ausgelegt. Da einige der interessierenden Merkmalsbereiche sich auf relativ stabile Aspekte der Person (z.B. Intelligenz) bzw. ihrer Sozialisationsgeschichte (biographische Angaben) beziehen, d.h. auf Informationen, die (zunächst) nur einmal erhoben werden müssen, ist das Instrumentarium so aufgebaut, daß ein feststehender Fragebogenteil, der sogenannte Kern, zu jedem Befragungszeitpunkt erhoben wird² und jeweils durch personale und situationale Ergänzungsmodule erweitert wird, deren Einsatz in Abhängigkeit vom Meßzeitpunkt variiert. Je nachdem, ob es sich bei der Befragungsgruppe um inhaftierte, bereits entlassene oder nur zu Bewährungsstrafe verurteilte Personen handelt, müssen außerdem einige Skalen modifiziert bzw. durch auf die jeweilige Lebenssituation bezogene offene Fragen ergänzt werden.

Damit aufgrund dieser zweifachen Variation, in Abhängigkeit vom Meßzeitpunkt und der Befragungsgruppe, die Vollständigkeit des Instrumentariums zu jedem Erhebungszeitpunkt gewährt bleibt, werden entsprechend für jede Einsatzmöglichkeit unterschiedlich zusammengestellte (festgebundene) Fragebögen eingesetzt. Insgesamt sind im Projekt daher zehn verschiedene Versionen von Fragebögen im Einsatz (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Der Befragungsablauf

Befragungsgruppe	Erhebungszeitpunkt	Fragebogen
<i>Inhaftierte</i>		
Längsschnitt	bei Haftantritt, max. 4 Wochen nach Strafantritt	t1a
	nach Abschluß der Eingewöhnungsphase (8 Wochen nach t1a)	t1b
	am Haftende, max. 4 Wochen vor der Entlassung	t2
	ca. 3 Monate nach der Entlassung	t3
	1 Jahr nach der Entlassung (danach in jährlichen Abständen)	t4
	bei erneuter Inhaftierung	RE-Inh
Querschnitt	Erhebungszeitraum zwischen April und September 1998	Q
<i>Bewährung</i>		
	Antritt der Bewährungszeit (max. 4 Wochen nach Strafantritt)	B1a
	8 Wochen nach B1a	B1b
	1 Jahr nach Antritt der Bewährungszeit	B2

² Eine Ausnahme hierbei stellen die t1b- und die Querschnitterhebung dar, bei der einige der Skalen aus dem Kernteil aus Zeitgründen nur in einer leicht gekürzten Version abgefragt werden.

4 Das Erhebungsinstrumentarium

Dem bereits geschilderten Aufbau der Befragung folgend werden zunächst die Erhebungsinstrumente beschrieben, die im Kernteil der Untersuchung stehen. Der *Kernteil* ist grob an den Inhaltsbereichen der Untersuchung orientiert und in die vier Abschnitte: *Befinden*, *Selbst*, *Kriminalität* und *soziale Einbindung* gegliedert. Im Anschluß an die Beschreibung dieser Bereiche werden dann die unterschiedlichen Skalen aus den personalen und situationalen *Ergänzungsmodulen* vorgestellt. Da bei vielen dieser Instrumente eine eindeutige Zuordnung zu dem personalen oder dem situationalen Bereich nicht zu treffen ist, wirkt die Unterteilung hierbei manchmal willkürlich (einen ersten Überblick, welche Variablenbereiche zu welchem Befragungszeitpunkt erhoben werden, vermittelt Tabelle 3).

Tabelle 3: Variablenbereiche in Abhängigkeit vom Erhebungszeitpunkt

	“Kern“	Soziodemographische Merkmale	Biographie (Lebenskalendar)	Tat	Prisonisierung; Haftsituation	Entlassung; Entlassungsvorbereitung	Persönlichkeit	akt. Lebenssituation
t1a	X	X		X				
t1b	kurz				X		X	
t2	X				X	X	X	
t3	X		X					X
t4	X							X
Q	kurz	X		X	X	X	X	
Re	X			X	X			
B1a	X	X		X				
B1b	kurz						X	X
B2	X		X				X	X

Bevor auf die einzelnen Skalen im folgenden ausführlicher eingegangen wird, seien noch einige Überlegungen vorangestellt, die Skalenformate und Untersuchungsklientel betreffen, und bei der Zusammenstellung und der zum Teil vorgenommenen Veränderungen der Skalen durchgängig eine entscheidende Rolle spielten:

- 1) Bei den Probeinterviews traten immer wieder *Verständnisschwierigkeiten* bei den Befragten auf. Insbesondere betrifft dies die aus den osteuropäischen Ländern stammenden Aussiedler, die gerade in der Gruppe der Heranwachsenden einen nicht geringen Prozentsatz der Gesamtstichprobe repräsentieren. Aus diesem Grunde wurden verschachtelte oder lange Sätze, doppelte Verneinungen, negative Itempolungen und Fremdwörter möglichst vermieden, z.T. unter Inkaufnahme der Veränderung der Originalskalen.
- 2) Falls vorhanden wurden *Kurzformen* bereits etablierter Skalen verwendet. Wenn dies nicht der Fall war, wurden häufig einzelnen Items aus längeren Skalen entnommen und neu zusammengestellt (dies betrifft vor allem die Skalen zur Prisonisierung). Diese Entscheidung ging unter anderem auf die Beobachtung zurück, daß die ohnehin häufig geringe Konzentrationsfähigkeit der Befragten und die Motivation zur Mitarbeit um so mehr abnahm je mehr (gleichförmige) Fragen zu einem inhaltliche Fragebereich gestellt wurden. Daher erschien

nicht nur die Beschränkung auf zentrale inhaltliche Bereiche, sondern auch die Verwendung möglichst kurzer Skalen dringend angeraten.

- 3) Die beobachteten Konzentrationsschwierigkeiten bei den Befragten machten sich vor allem bei wechselnden Skalenformaten störend bemerkbar. Probleme mit dem Wechsel von Skalenformaten hatten dabei vor allem auch einen spürbar negativen (erhöhenden) Effekt auf die Interviewdauer. Aus diesem Grund werden alle Skalen im Projekt *einheitlich* anhand *vierstufiger Likertskalen* erhoben.

4.1 Befinden

Die Skalen in diesem Abschnitt dienen der Erfassung der psychischen und physischen Befindlichkeit der Befragten. Neben allgemeineren Indikatoren des Befindens wie der allgemeinen Lebenszufriedenheit oder dem emotionalen Zustand, sollen hierbei auch speziellere Gesichtspunkte wie Depression erhoben werden. Insbesondere in Hinblick auf häufig vorkommende Störungsbilder im Jugendalter wird nach Depression und Angst gefragt. Allerdings findet aus zeitökonomischen Gründen eine Beschränkung auf ein Kurzscreening der State-Angst statt, das den Vorteil bietet, auch die Einschätzung von Situations- bzw. Intervieweffekten zu erlauben.

Neben diesen Indikatoren der psychischen Befindlichkeit werden auch psychosomatische Beschwerden, physische Erkrankungen bzw. ärztliche Behandlungen, die altersgemäße körperliche Entwicklung sowie evtl. Drogenkonsum vor und während der Inhaftierung erfragt. Ferner ist in diesem Abschnitt des Kernteils eine Einsamkeitsskala eingeschlossen, wobei Einsamkeit jedoch weniger als Indikator der psychischen Befindlichkeit sondern vielmehr als Indikator für das Ausmaß der sozialen Integration betrachtet wird. (Die Verortung im Abschnitt „Befinden“ erfolgte primär aus dem Grund, um vermutete Störeffekte mit den Skalen im Abschnitt „soziale Einbindung“ zu vermeiden.)

4.1.1 Lebenszufriedenheit

Die allgemeine Lebenszufriedenheit wird mittels eines Einzelitems (Andrews & Robinson, 1991; S. 74) erhoben, welches sich in verschiedenen Untersuchungen bewährt hat (siehe Wetzels et al., 1995). Nähere Angaben zur Itemverteilung und zur Validität sind den angegebenen Untersuchungen zu entnehmen. Im Unterschied zu diesen wurde hier jedoch das ursprünglich siebenstufige Item einheitlich zu den übrigen Skalenformaten viergestuft abgefragt.

4.1.2 State-Angst

Erhoben wird der Aspekt der Zustandsangst (State-Angst), die den vorübergehenden emotionalen Zustand der Befragungsperson erfassen will und damit auch Auskunft über das Befinden in der Interviewsituation vermitteln soll. Als Erhebungsinstrument wird eine Kurzform der State-Skala des State-Trait-Anxiety-Inventory (STAI) von Spielberger et al. (1970) benutzt (vgl. Muthny, 1997; S. 72). Der STAI ist gerade dadurch gekennzeichnet, daß er neben der „klassischen“ Trait-Dimension der Angst auch die sog. State-Dimension abbildet, die „ausgeprägten situativen Veränderungen unterliegen soll“ (Muthny, 1997; S. 72). Für den deutschen Sprachraum wurde das STAI von Laux et al. (1981) übersetzt und entsprechend angepaßt, wobei die deutsche Version als weitgehend identisch mit dem Original anzusehen ist (Laux et al., 1981; Muthny, 1997; S. 72).

Aufgrund dieser Übereinstimmung und durch den hohen Verbreitungsgrad des STAI wird damit auch die internationale Vergleichbarkeit der Daten sichergestellt.

Das STAI umfaßt insgesamt 40 Items, die auf einer vierstufigen Likertskala erhoben werden und sich je zur Hälfte dem Trait- bzw. dem State-Teil zuordnen lassen. Das Instrument ist sowohl für den Einsatz bei klinischen Gruppen als auch nicht-klinischen Gruppen geeignet, wobei das Mindestalter der Personen mit 15 Jahren angegeben wird. Die Retestrelabilität schwankt für den State-Teil zwischen .42 und .48 (vgl. auch Ganzmann & Laux, 1997). Die interne Konsistenz des State-Teils wird mit .90 angegeben „und kann damit als so zufriedenstellend angesehen werden, daß auch Überlegungen zur Skalenverkürzung gerechtfertigt erscheinen“ (Muthny, 1997, 72). Aus diesem Grunde wird auch hier auf eine Kurzform des State-Teils zurückgegriffen (siehe Marteau & Bekker, 1992), die aus sechs Items besteht, von denen sich drei auf die Anwesenheit von Angst und drei auf die Abwesenheit von Angstanzeichen beziehen. Für die Itemauswahl wurden die jeweils drei ladungsstärksten Items pro Faktor benutzt. Die Korrelation zwischen der Kurzform und der Langform (jeweils bezogen auf die englische Version) beträgt .95, wobei die Kurzform sowohl in Normalgruppen als auch in Gruppen mit erhöhtem Angstniveau vergleichbare Resultate erzielt (Marteau & Bekker, 1992), so daß ihr Einsatz gerechtfertigt scheint. Die interne Konsistenz der Kurzform mit sechs Items wird von den Autoren mit .82 angegeben.

4.1.3 *Emotionales Befinden*

Ein Anliegen der Untersuchung ist es auch, Aufschluß über die Bandbreite und Auftretenshäufigkeit unterschiedlicher Gefühlszustände bzw. positiver und negativer Affekte während der Haft zu geben. Neben einem Beitrag zur Diskussion um die mögliche emotionale Abstumpfung der Inhaftierten im Vollzug soll damit auch der Frage nach einer etwaigen überwiegenden und/oder überdauernden negativen Befindlichkeit während der Haft nachgegangen werden. Als Erhebungsverfahren wurde hier der Fragebogen EMO-16-Woche von Schmidt-Atzert (1997) ausgewählt, der die Auftretenshäufigkeit einer Bandbreite von emotionalen Gefühlen in den vergangenen sieben Tagen erfaßt. Dieser Ansatz unterscheidet sich von der Erhebung der momentanen Befindlichkeit insofern, als durch die Vorgabe eines sieben Tage umfassenden Referenzzeitraumes neben „kurz zurückliegenden situativen Reizen“ (Schmidt-Atzert, 1997, S. 182) in höherem Maße auch habituelle Merkmale der Person zur Erklärung der Befindlichkeit beitragen können. Die „starke Abhängigkeit des momentanen emotionalen Befindens von kurzfristigen situativen Faktoren“ (Schmidt-Atzert, 1997, S. 183), die in Hinblick auf die anvisierte Fragestellung eher störend wäre, kann so ein Stück weit reduziert werden.

Das Erhebungsinstrument ist so aufgebaut, daß 16 verschiedene Gefühlszustände (als Substantive formuliert) auf einer fünfstufigen Likertskala dahingehend beurteilt werden sollen, wie häufig das entsprechende Gefühl in den letzten sieben Tagen erlebt wurde. Die Retestrelabilität des Verfahrens wird vom Testautor mit .81 (bei einem Intervall von 1 Stunde) und .67 (nach 24 Stunden) sowie .41 (nach zwei Wochen) angegeben. Die Höhe des Stabilitätskoeffizienten nach zwei Wochen liegt nach Angaben des Autors in der gleichen Größenordnung wie die der vergleichbaren PANAS-Skalen (sofern diese auch auf den Zeitraum der vergangenen Woche bezogen werden). Wie angestrebt scheint das Verfahren somit hinreichend sensibel für situative Veränderungen zu sein. Faktorenanalytisch lassen sich Schmidt-Atzert (1997, S. 189) zufolge zumeist fünf oder sechs Faktoren extrahieren. Eine Auswertung hinsichtlich der zwei Dimensionen

positives Befinden (4 Items: Nr. 9, 10, 12, 16; $\alpha=.55$) oder negatives Befinden (9 Items: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9; $\alpha=.76$) ist dabei grundsätzlich möglich. Die Validität des Instrumentes wird durch erwartungskonforme Korrelationen mit anderen Instrumenten (FPI, Neo-FFI) gestützt. Für den Einsatz im Projekt wurde das Item Nr. 15 („sexuelle Erregung“) aus der Skala entfernt.

Als wichtigste Alternative zu diesem relativ wenig erprobten Instrument war der Einsatz der PANAS-Skalen abzuwägen. Die PANAS (Positive Affect Negative Affect Schedules) wurde von Watson, Clark und Tellegen (1988) zur ökonomischen Erfassung positiver und negativer Emotionen mit hoher Erregungskomponente entwickelt. Mittels 20 Adjektiven wird anhand einer fünfstufigen Likertskala dabei ebenfalls nach dem emotionalen Befinden in der vergangenen Woche gefragt. Für den Einsatz der PANAS spricht vor allem der hohe (internationale) Verbreitungsgrad des Instrumentes und die hervorragenden psychometrischen Kennwerte insbesondere in jüngeren Altersgruppen. Als nachteilig wird hier jedoch die starke Betonung der Erregungskomponente und die Formulierung der Items in Form von Adjektiven angesehen, was in Probeinterviews zu größeren Verständnisschwierigkeiten führte als beim Einsatz des EMO-16-Woche.

4.1.4 Depression

Zur Erfassung von Depression wurde die Kurzform der „Allgemeinen Depressions Skala“ (ADS) (Hautzinger & Bailer, 1992) eingesetzt, bei der es sich um die deutschsprachige Form der „Center for Epidemiological Studies Depression Scale“ (CES-D) handelt (vgl. Hautzinger, 1988). Die ADS ist ein Selbstbeurteilungsinstrument, das insbesondere für den Einsatz an nicht-klinischen Stichproben entwickelt wurde. Gefragt wird nach der Auftretenshäufigkeit von depressiven Affekten, negativen Denkmustern, körperlichen Beschwerden und Antriebschwäche. Die Gütekriterien der Skala sind zufriedenstellend und die Validität der Skala gilt als sichergestellt. Die innere Konsistenz wird mit .89 (Männer .86; Frauen .91) angegeben. Bestimmte Bevölkerungsgruppen nämlich Frauen, jüngere Personen, alleinstehende Personen und Angehörige sozial niedrigerer Schichten weisen konstant höhere Depressionswerte auf (vgl. Hautzinger & Bailer, 1992). Faktorenanalytische Auswertungen ergeben im allgemeinen zwei Faktoren, von denen sich der eine (starke) Faktor als „depressiver Affekt“ und der zweite (knapp über dem Eigenkriterium liegende) als „somatische Beschwerden und Antriebslosigkeit“ auffassen lässt.

Die hier verwendete Kurzform umfaßt 15 Items (davon zwei umzupolende Items: 9, 12), die auf einer vierstufigen Likertskala erhoben werden. Diese Fassung wird als insgesamt reliabel und valide sowie weitgehend identisch mit der Langform (20 Items) angesehen (siehe Hautzinger & Bailer, 1992; Rossmann, 1994). Die innere Konsistenz wird mit .90 (Männer .88, Frauen .91) angegeben, bei depressiven Personen mit .93. Faktorenanalytisch lassen sich ebenfalls zwei Faktoren extrahieren, die inhaltlich mit der Langform in etwa korrespondieren. Der als kritisch anzusehende mittlere ADS-K-Wert wird von den Autoren mit 18 Punkten und höher angegeben (eine Standardabweichung über dem Mittelwert).

Für die Erhebung wurden an der Skala zwei *Veränderungen* vorgenommen. Das ursprüngliche Item 2 („konnte ich meine trübsinnige Laune nicht loswerden, obwohl mich meine Freunde/Familie versuchten, aufzumuntern“) ist zum einen doppeldeutig formuliert, zum anderen durch die explizite Benennung der betreffenden Unterstützungspersonen für den Vollzug nicht geeignet. Das Item wurde aus diesem Grunde entsprechend gekürzt („konnte ich meine trübsinnige Laune nicht

loswerden.“). Im Kontext des Strafvollzugs könnte überdies das Item 12 („habe ich das Leben genossen“) zynisch klingen und wurde daher durch ein ebenfalls positiv formuliertes Item (Nr. 8) der Langform ersetzt, welches einen vergleichbaren Mittelwert und Streuung besitzt („dachte ich voller Hoffnung an die Zukunft“).

4.1.5 *Physisches Befinden*

In dem Fragenbereich zur physischen Gesundheit werden zunächst die Anzahl an Erkrankungen in den letzten sechs Monaten, etwaige ambulante und/oder stationäre ärztliche Behandlung, psychotherapeutische und/oder psychiatrische Behandlung, regelmäßige Medikamenteneinnahme sowie die Teilnahme an Drogentherapien erfragt. Als Indikator für Drogenmißbrauch wird außerdem der Alkoholkonsum vor der Inhaftierung (bzw. bei späteren Erhebungszeitpunkten der Alkoholkonsum während der Inhaftierung) erhoben sowie die Häufigkeit der Einnahme verschiedener Rauschmittel und Drogen.

Um einen Eindruck vom körperlichen Entwicklungsstand des Jugendlichen zu gewinnen und beruhend auf der Annahme, daß das äußere Erscheinungsbild für das Selbstkonzept von Jugendlichen von zentraler Bedeutung ist, wird auch nach Größe und Gewicht gefragt. Außerdem werden die Jugendlichen gebeten ihre Kondition, Kraft und Muskeln im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen einzuschätzen, um so Aufschluß über ihre subjektive Körperwahrnehmung zu gewinnen.

Um neben diesen Angaben auch einen groben Indikator für die allgemeine physische Befindlichkeit zu erhalten, wird die Skala „körperliche Beschwerden“ aus dem „Fragebogen für Jugendliche“ (YSR: Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist, 1993) eingesetzt. Dieses Selbstbeurteilungsinstrument wurde speziell für Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr entwickelt und gehört mit zu den international am häufigsten verwendeten Instrumenten zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Die eingesetzte Skala hat 9 Items, die auf einer dreistufigen Likertskala nach dem Grad ihres Zutreffens beurteilt werden sollen. In Faktorenanalysen laden die entsprechenden Items mit Ausnahme eines Items (Nr. 56e) auf einem Faktor. Die Skala weist eine hinreichende interne Konsistenz und gilt als valide (Döpfner, Berner & Lehmkuhl, 1994; Döpfner, Berner & Lehmkuhl, 1995). In dieser Untersuchung wurde in Abweichung von der Originalskala das Item Nr. 56e aufgrund seiner faktoriellen Struktur ausgeschlossen.

4.1.6 *Einsamkeit*

Den Befindlichkeitsteil abschließend wird nach dem Grad der Einsamkeit der Interviewten gefragt. Zur Erhebung wird eine gekürzte und an den deutschen Sprachraum adaptierte Fassung der UCLA-Loneliness-Scale (Russell, Peplau & Cutrona, 1980) eingesetzt. Die Skala soll unterschiedliche Ausprägungsgrade sozialer Interaktionen und sozialer Bindungen erfassen, die als unzureichend und belastend empfunden werden (vgl. Elbing, 1991). In ihrer ursprünglichen Fassung enthält die Skala 20 Items (10 positiv, 10 negativ formuliert), die auf einer vierstufigen Likertskala erhoben und zu einem Gesamtsummenwert aufaddiert werden. Die innere Konsistenz der Skala wird mit .90 angegeben, die Retest-Reliabilität mit .73 nach acht Wochen und .62 nach sieben Monaten (Russell, 1982; vgl. auch Döring & Bortz, 1993).

Hier wurde auf eine gekürzte Version der Skala zurückgegriffen, die 12 Items enthält (davon vier umzupolende: Nr. 3, 6, 9, 12) und befriedigende testtheoretische Eigenschaften aufweist. Die innere Konsistenz liegt ebenfalls bei .90 (vgl. Bilsky & Hosser, 1998). Für diese Fassung liegen überdies Normwerte aus einer 1992 in Deutschland durchgeführten repräsentativen Studie (N= 3225) vor (Bilsky & Hosser, 1997).

4.2 Selbst

Ein zentraler Forschungsschwerpunkt des Projektes liegt auf der Untersuchung der Folgen für die Entwicklung von Selbst und Identität Jugendlicher und Heranwachsender während und nach einer Gefängnisstrafe. Auf der Grundlage theoretischer Überlegungen (1) zur Konzeptualisierung des Forschungsthemas "Selbst" (vgl. Greve, 1997b; in Druck), (2) zur Entwicklung des Selbst im diesbezüglich sensiblen Jugendalter sowie zu besonderen Rolle des Selbst bei der Erklärung von Devianz im Jugendalter (Greve, 1998) waren hier vor allem kognitiv-deskriptive Aspekte ("Selbstkonzept") von emotional-evaluativen Aspekten des Selbst ("Selbstwertempfinden") zu unterscheiden.

4.2.1 Selbstkonzept

In Anlehnung an eine in longitudinalen Projekten erprobte Vorgehensweise (Brandtstädter et al., 1991; vgl. zu empirischen Befunden Brandtstädter & Greve, 1992; Brandtstädter, Wentura & Greve, 1993; Greve & Brandtstädter, 1994) wurde zur Erfassung des (kognitiven) Selbstkonzeptes eine Liste von insgesamt 22 Eigenschaften vorgegeben, die inhaltlich (a priori) verschiedenen Lebensbereichen zugeordnet sind (Emotionalität, geistige Leitungsfähigkeit, körperliche Leistungsfähigkeit, soziale Integration, moralische Orientierung). Diese Eigenschaften sind von den Befragten jeweils unter verschiedenen Gesichtspunkten zu beurteilen.

- Aktuelles Realselbst (Itemwortlaut: "So bin ich")
- Gewünschtes Selbst (Itemwortlaut: "So möchte ich sein")
- Retrospektives Selbst (Itemwortlaut: "So war ich")
- Perzipiertes Fremdselbst (Itemwortlaut: "So sehen mich andere")

Empirisch hat sich gezeigt, daß sowohl bereichsspezifische Auswertungen *pro Perspektive* (z.B. Real-Selbst der sozialen Attraktivität) als auch bereichsübergreifende Auswertungen *zwischen den Perspektiven* (z.B. Entwicklung des Realselbst als Funktion des Alters) als auch die Bildung komplexerer Indikatoren, insbesondere die Diskrepanz *zwischen verschiedenen Perspektiven* (z.B. Real-Ideal-Diskrepanz) praktikabel und inhaltlich fruchtbar ist (Greve & Brandtstädter, 1994).

Die Entscheidung für dieses Vorgehen war vor allem gegen den Einsatz der im deutschen Sprachraum vielfach verwendeten "Frankfurter Selbstkonzeptskalen" (Deusinger, 1987) abzuwägen, die auch an Strafgefangenen erprobt wurden und dort auch aktuell gelegentlich eingesetzt werden (Streich, 1999). Gegen den Einsatz im vorliegenden Projekt sprachen jedoch mehrere Gründe. Zum einen war die oben angesprochene Kontrastierung bzw. Integration verschiedener Perspektiven auf das Selbst ein wesentlicher theoretischer Ausgangspunkt der (diesbezüglichen) Projektkonzeption. Diese Option bieten die FSKN in ihrer standardisierten Form nicht. Zum zweiten erschien die vollständige Version der FSKN für den Einsatz im JuSt-Projekt zu

lang; eine Auswahl hätte aber nicht nur die vorliegenden Normierungen, sondern zudem die schwierige Frage aufgeworfen, welche Subskalen für die vorliegende Fragestellung relevant sind; eine selektive Kombination von Aspekten aus verschiedenen Teilskalen hätte zudem die Vergleichbarkeit mit vorliegenden Studien (die ohnehin nur national gegeben wäre) ausgeschlossen.

4.2.2 *Selbstwert*

Das subjektive Selbstwertempfinden der Person ergibt sich klassischen theoretischen Argumenten zufolge aus der Diskrepanz zwischen realem und idealem Selbst (zusammenfassend Greve, 1997b). Jedoch sollte für diese in der Konzeption zentrale Variable neben der oben angesprochenen Option, einen "indirekten" Selbstwertindikator aus der Selbstkonzepterfassung zu generieren, auch ein direktes und zudem international erprobtes Maß verfügbar sein. Als Erhebungsinstrument wurde daher die Selbstwertkala (SWS; Rosenberg, 1965) eingesetzt, die seit langem international etabliert und auch für den deutschen Sprachraum geprüft ist (Ferring & Filipp, 1996; Rosenberg, Schooler & Schoenbach, 1989). Die Selbstwertkala umfaßt 10 Items, davon sind fünf negativ gepolt (2,5,6,8,9). Für die Erfassung des Selbstwertempfindens der Teilnehmer bietet sich so die besondere Möglichkeit eine direkte (personale) Erfragung mit einer indirekten Ableitung des Selbstwertempfindens (Differenz Real/Ideal-Selbst) zu vergleichen.

4.2.3 *Allgemeine Kompetenzerwartung*

Im Rahmen der Handlungstheorie kommt der Kompetenzerwartung bzw. synonym dafür der Selbstwirksamkeitserwartung der Person eine wichtige Rolle zu, da sie eine handlungssteuernde Funktion übernimmt (Schwarzer & Jerusalem, 1989). Vor allem für die Handlungsvorbereitung und die Handlungskontrolle ist die Kompetenzerwartung ausschlaggebend, da sowohl die Auswahl von Anforderungen bzw. Zielen als auch die individuellen Anstrengungen bei der Zielverfolgung von ihr mitbestimmt werden. Im Projekt wird die „Skala zur allgemeinen Kompetenzerwartung“ in der Kurzform (WIRKAll-K) eingesetzt (Jerusalem & Schwarzer, 1986). Diese Skala beinhaltet zehn gleichgepolte Items, die auf einer vierstufigen Likertskala erhoben werden. Sie gilt als einfaktoriell und weist nach Angaben der Testautoren eine innere Konsistenz von .82 auf. Die Korrelation mit der Langform des Instrumentes (20 Items) wird mit $r = .92$ angegeben. Die berichteten Korrelationen mit Angst, Einsamkeit und Selbstwert liegen alle im Bereich von bei .30 (Jerusalem & Schwarzer, 1986).

4.2.4 *Lebensziele*

Zur Erfassung der personalen subjektiven Entwicklungssituation werden in Anlehnung an ein ähnliches Vorgehen von Brandstädter et al. (1991) die persönlichen Lebens- und Entwicklungsziele in zwei Formaten erfragt. Zum einen werden neun Lebensziele vorgegeben, die nach Sachstand der Fachliteratur entweder für die Entwicklungssituation der Jugendalters bestimmend oder für die Lebenssituation devianter Jugendlicher relevant sein könnten (u.a. "Straffreiheit"). Alle vorgegebenen Ziele werden von den Teilnehmern aus zwei Perspektiven beurteilt: Neben der subjektiven *Wichtigkeit* jedes Ziel (Itemformulierung: "Wie wichtig ist dieses Ziel für Sie?") soll die aktuelle Distanz zu ihm (Itemformulierung: "Wie weit sind Sie von diesem Ziel entfernt?") eingeschätzt werden. Angezielt ist hier unter anderem die Bildung von Aggregatindizes, in denen etwa die über die Ziele aufsummierten subjektiven Zieldistanzen

gewichtet mit der Relevanz des jeweiligen Zieles die subjektive Entwicklungszufriedenheit schätzen (vgl. etwa Brandtstädter & Baltes-Götz, 1990).

Um darüber hinaus sicherzustellen, daß durch die Vorgabe der Entwicklungs- und Lebensziele nicht für die Jugendlichen selbst aktuell dominante und saliente Ziele übersehen werden, werden vor dieser Einschätzung bis zu fünf aktuell wichtige Ziele in einem offenen Format erfragt (Formulierung: "Welche Ziele haben Sie in Ihrem Leben? Was möchten Sie gerne erreichen?"). Auch hier werden für jedes genannte Ziel die beiden Dimensionen Relevanz und Distanz getrennt erfragt. Dieses Vorgehen ermöglicht es neben der Erweiterung bzw. komplementären Ergänzung der Entwicklungszufriedenheitsindizes insbesondere, Veränderungen der aktuellen Salienz von Zielen im Längsschnitt nachzuzeichnen.

4.3 Kriminalität

Im Zentrum des Interesse in diesem Abschnitt stehen vor allem Angaben zur Art und Häufigkeit krimineller Handlungen (Dunkelfeld und Hellfeld) in der Vergangenheit sowie Angaben zu etwaigen Opfererfahrungen der Befragten. Ergänzt wird dieser Bereich durch Fragen, die sich auf die moralische Rechtfertigung bzw. Begründung krimineller Handlungen beziehen. Außerdem wird der Grad an Übereinstimmung mit den Vorgaben und Normen der Gesellschaft bzw. die Bereitschaft zu kriminellen Handlungen erfaßt.

4.3.1 Mangelnde Identifikation mit der Gesellschaft

Für die Bearbeitung der Fragestellung erscheint es wesentlich einen Indikator für den Grad der Übereinstimmung mit gesellschaftlichen Normen und Vorgaben bzw. für das Ausmaß an Identifikation mit den Zielen und Werten der Gesellschaft zu erhalten. Leider fand sich kein entsprechendes Erhebungsinstrument, das diesem Anliegen entsprach und in empirischen Untersuchungen mit vergleichbarem Klientel bereits verwendetet wurde. Dies förderte den Entschluß, einige Items bzw. Skalen aus verschiedenen (bereits empirisch erprobten) Instrumenten zusammenzustellen.

Zum einen wurde hierfür die Skala „Einstellung zur Legitimität von Gesetzen“ aus dem „Fragebogen zur Prisonisierung“ von Ortmann (1987) vollständig benutzt (vgl. auch Abschnitt 4.6.3). Die Skala soll die Haltung des Befragten zur Legitimation von Gesetzen und Justiz sowie das Ausmaß an Gesetzestreue abbilden. Hohe Werte weisen auf eine *negative* Einstellung gegenüber dem Gesetz und seinen Repräsentanten hin. Die insgesamt 16 Items (darunter fünf umzupolende Items: 3(8), 9(14), 13(18), 14(19), 16(21))³ der Skala werden ursprünglich mittels zweifachgestufter Antworten (stimmt/stimmt nicht) erhoben. Nach Ortmann (1987) weist die Skala eine innere Konsistenz von $r = .87$ auf (vgl. auch Tauss, 1992). Angaben zur faktoriellen Struktur der Skala liegen nicht vor.

Ergänzt wurden diese Skala durch weitere fünf Items, die dem Persönlichkeitsfragebogen für Inhaftierte (PFI) von Seitz (1983) entnommen wurden. Dieses Instrument wurde ebenso wie der Fragebogen von Ortmann (1997) eigens für den Einsatz in der Strafvollzugsforschung entwickelt.

³ Hinter der Originalnummer ist in Klammern jeweils die neue Itemnummer im Fragebogen angegeben.

Der Fragebogen erhebt mittels 150 Items fünf Dimensionen der Selbstbeschreibung und sechs Dimensionen sozialer Einstellungen. Die innere Konsistenz des Fragebogens schwankt nach Angaben des Autors in Abhängigkeit von den Skalen zwischen .70 und .90. Die hier ausgewählten Items (Form I: Nr. 24(1), 35(2), 57(3), 68(4), 92(5)) gehören zu dem Bereich der sozialen Einstellungen und stammen mit einer Ausnahme (Item 92(5)) aus der Skala „Orientierung an sozialen Verhaltensnormen und Werten“ (15 Items). Die Items sollen die Tendenz zur sozialen Anpassung erfassen. Das Item 92 („Wenn einen die Gesellschaft schon links liegen läßt, muß man sich eben selbst holen, was einem zusteht“) wurde der Skala „Sensible Intoleranz für die unpersönliche Behandlung durch die Justiz und die Anstaltsbediensteten“ (12 Items) entnommen, zu der es zumindest nach inhaltlichen Gesichtspunkten nicht zugehörig erscheint.

4.3.2 Täter- und Opfererfahrungen

Als wichtige zu kontrollierende Variablen in Hinblick auf das Kriterium der Legalbewährung werden selbstberichtete Delinquenzhandlungen und Opfererfahrungen angesehen. Beide werden parallel zueinander anhand vorgegebener Deliktbereiche abgefragt. Neben der Häufigkeit der gemachten Erfahrungen wird dabei auch nach dem Jahr der letzten vollzogenen kriminellen Handlung bzw. Opfererfahrung gefragt. In bezug auf die selbst ausgeführten kriminellen Handlungen wird außerdem vermerkt, ob der Betreffende bei der Ausführung erwischt wurde oder nicht. Die vorgegebene Liste der jeweiligen Deliktbereiche orientierte sich in der Frageformulierung und Fragenabfolge weitgehend an einem unveröffentlichten Fragebogen „Fragen über unerlaubte Dinge“ von Lösel und Bliesener (vgl. auch Delinquenzbelastungsskala (DBS): Lösel, 1974, 1975; Lösel, Bliesener & Averbek, 1999)

4.3.3 Moralisches Urteil

Die für das vorliegende Projekt aus offenkundigen Gründen zentrale Erfassung der moralischen Urteilskompetenz bzw. des moralischen Entwicklungsniveaus der Befragten (Greve, 1998) stellt theoretisch wie empirisch eine erhebliche Herausforderung dar. Vorliegende, in aller Regel an der moralischen Entwicklungstheorie von Kohlberg (vgl. Montada, 1995) orientierte Verfahren setzen die Richtigkeit zentraler Annahmen dieser Theorie voraus. Hier ist insbesondere die *generell*, d.h. themen-, situations- und zustandsübergreifende Urteilstendenz des Befragten theoretisch wie empirisch unplausibel, insbesondere für die hier angezielte Gruppe devianter Jugendlicher.

Vorgegeben wird daher ein Frageformat mit verschiedenen Begründungsdimensionen, die unabhängig voneinander zu beantworten sind, und das so die Möglichkeit zuläßt, gleichzeitig auf verschiedenen „Niveaus“ der moralischen Urteilsbegründung zu argumentieren. Zugleich sollten einseitige Urteilstendenzen möglichst dadurch vermieden werden, daß *positive* und *negative* Gründe in bezug auf delinquentes Verhalten getrennt erfragt wurden. Insgesamt werden acht Fragen zu „positiven“ Gründen, delinquentes Verhalten zu zeigen (Frageformulierung: „Straftaten zu begehen lohnt sich oft, weil ...“), sowie neun Fragen zu „negativen“ Gründen, delinquentes Verhalten zu vermeiden („Straftaten sollte man besser vermeiden, weil ...“), vorgegeben.

4.4 Soziale Einbindung

Es ist anzunehmen, daß sozialen Faktoren sowohl in Hinblick auf Identitäts- als auch Einstellungs- und Verhaltensveränderungen während und nach der Haft eine wichtige Rolle zukommt. Als Schutz vor möglichen negative Auswirkungen der Haft auf die Befindlichkeit wird insbesondere der sozialen Unterstützung und sozialen Einbindung der Person Bedeutung zugeschrieben. Um diese Faktoren umfassend zu erfassen, müssen verschiedene Aspekte sozialer Beziehungen berücksichtigt werden. Zum einen betrifft dies Netzwerkparameter wie die Häufigkeit persönlicher, brieflicher oder telefonischer Kontakte zu bestimmten Personengruppen (Familie, Freunde, professionelle Helfer etc.), zum anderen Unterstützungsaspekte wie die wahrgenommene Unterstützung, den Erhalt und die Bewertung von Unterstützung sowie die Mobilisierung von Unterstützung.

4.4.1 *Wahrgenommene Unterstützung*

Die wahrgenommene Unterstützung wird hier als die generalisierte Unterstützungsüberzeugung der Person (im Sinne eines „sense of acceptance“; vgl. Sarason; Pierce & Sarason, 1990) aufgefaßt, d.h. als die Überzeugung, im Bedarfsfalle auf die Unterstützung durch andere Personen zählen zu können. Der wahrgenommenen Unterstützung wird dabei vor allem in Hinblick auf die Regulation der aktuellen (emotionalen) Befindlichkeit eine wichtige Funktion eingeräumt.

Zur Erhebung der allgemeinen wahrgenommenen Unterstützung hat sich abgesehen von spezifischen Unterstützungsskalen (z.B. zur Krankheitsbewältigung, vgl. Aymanns, 1992) im deutschen Sprachraum bislang als einziges etabliertes Instrument der „Fragebogens zur Sozialen Unterstützung“ (F-SOZU) von Sommer & Fydrich (1989) durchsetzen können. Von diesem Instrument ist auch eine Kurzform mit 22 Items (SOZU-K-22) verfügbar. Gegen deren Einsatz sprach jedoch, daß einige der Items im Kontext des Strafvollzug unpassend wirken, während andere im Bereich der Devianz wichtige Unterstützungsaspekte (z.B. Wohnmöglichkeiten, Hilfe bei Behördenangelegenheiten etc.) nicht ausreichend abgedeckt sind. Aus diesem Grund wurde eine neue Skala zur Erhebung der wahrgenommenen Unterstützung zusammengestellt, wobei sich die Itemformulierungen jedoch zum Teil an dem F-SOZU orientieren (vgl. Sommer & Fydrich, 1989).

Die neue entwickelte Skala umfaßt 15 gleichgepolte Items und wurde als unidimensionales Instrument konzipiert. Die Items decken einen breiten Bereich unterstützenden Verhaltens ab, der sich sowohl auf Aspekte der emotionalen Unterstützung (Items 1,6,8,11,12,13,14), und hier spezifisch auch der Selbstwertunterstützung bezieht als auch auf instrumentelle Unterstützung (praktische Hilfeleistungen) (Items 3,4,7,9,15) und informationsbezogene/evaluative Unterstützung (Items 2,5,10). Da die Items auf „prototypische“ Unterstützungssituationen abzielen und nicht dahingehend ausgewählt wurden nur eine spezifische Dimension unterstützenden Verhaltens abzubilden, und darüber hinaus die Grenze zwischen diesen Dimensionen fließend ist, erscheint eine an den verschiedenen Dimensionen orientierte Subskalenbildung jedoch wenig ratsam. Aus dem Sozu-K-22 übernommen wurde Item 17 (jetzt Nr. 1).

Die Items sind in Form von Aussagen über das wahrgenommenen Unterstützungsverhalten anderer Menschen formuliert. Bei der Itemformulierung wurde Wert auf die Betonung des aktiv handelnden Charakter der Unterstützungspersonen gelegt, um eine Konfundierung sozialer Unterstützung mit den (abhängigen) Befindlichkeitsmaßen wie Depression möglichst gering zu

halten. Beantwortet werden die Items auf einer vierstufigen Likertskala, bei der nur die Extrempole (viel zu wenig (Unterstützung)/so viel (Unterstützung) ich will) benannt wurden. Die von den üblichen Instrumenten abweichende Antwortskalierung geht auf folgende Überlegungen zurück: In bezug auf soziale Unterstützungsskalen finden sich häufig rechtssteile Verteilung, in dem Sinne daß die meisten Personen angeben, über viel Unterstützung zu verfügen; aus diesem Grunde wird auch oft eine sechsstufige oder zumindest fünfstufige Skalierung eingesetzt, um mehr Varianz zu erzeugen. Bei Probeinterviews im Projekt zeigte sich bei dem vorgeschriebenen vierstufigen Antwortformat und einer Antwortskalierung, die von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft völlig zu“ reichte, entsprechend *keine Varianz* zwischen den Befragten. Eine Ursache hierfür ist auch in der Itemformulierung zu vermuten, die dazu führen kann, daß selbst wenn nur eine einzige entsprechend Unterstützungsperson vorhanden ist, die volle Zustimmung zu der Frage erfolgt, obwohl das Unterstützungspotential trotzdem als subjektiv zu gering betrachtet wird. Im Gegensatz hierzu scheint nach Erfahrungen aus den Probeinterviews die letztlich hier gewählte Formulierung mehr Raum für eine differenzierter Einschätzung zu gewähren.

4.4.2 *Mobilisierung von Unterstützung*

Wie hilfreich andere Personen sind bzw. sein können, hängt nicht allein von der Verfügbarkeit und Qualität sozialer Ressourcen ab, sondern auch von der Bereitschaft des Unterstützungsbedürftigen, die Hilfe von anderen in Anspruch zu nehmen bzw. von seiner Fähigkeit den eigenen Unterstützungsbedarf transparent zu machen. Gerade in Hinblick auf die anvisierte Befragungsgruppe jugendlicher männlicher Strafgefangener stellt sich hierbei die Frage, ob diese Jugendlichen überhaupt willens und fähig sind, die Unterstützung durch andere Personen anzunehmen.

Um die Mobilisierung sozialer Unterstützung zu erheben, wurde daher eine Kurzskala aus 8 Items (4 positiv und 4 negativ gepolt) gebildet. Vier (umzupolende) Items sollen die Bereitschaft erheben, Unterstützung anzunehmen (Item 1, 3, 5, 7), und vier die „Fähigkeit den eigenen Unterstützungsbedarf transparent zu machen (Item 2, 4, 6, 8).

4.4.3 *Erhaltene Unterstützung*

Während die wahrgenommene Unterstützung generalisierte und prospektiv ausgerichtete Kognitionen erfaßt, soll die erhaltenen Unterstützung retrospektive Aussagen über den subjektiven Erhalt sozialer Unterstützung abbilden. Abgesehen von der Quantität der erhaltenen Unterstützung ist hierbei auch die Qualität, d.h. die subjektive Bewertung der Unterstützungsleistung, relevant.

Der hier verwendete Fragebogen ist im Antwortformat an dem „Fragebogen zur Erfassung sozialer Unterstützung“ (FESU) von Bliesener (1988) ausgerichtet (vgl. auch Bliesener, 1991). Es werden drei prototypische, häufig vorkommende Unterstützungssituationen vorgegeben, die sich auf den Erhalt emotionaler, instrumenteller und informativ/evaluativer Unterstützung beziehen. Auf die Vorgabe eines (häufig vorgegebenen) Referenzzeitraumes wird hier verzichtet, da die Befürchtung bestand, daß ansonsten akute Situationseinflüsse (z.B. kurzfristige Besuchsverbote in der Haft etc.) zu einer Unterschätzung der erhaltenen Unterstützung führen könnten. Ohne Vorgabe ist eher davon auszugehen, daß die Befragten selbst einen gemittelten Erfahrungswert angeben, der weniger beeinflusst von kurzzeitigen Situationsveränderungen ist. Zu jeder der vorgegebenen drei Situationen soll der Befragte zunächst die Personen (maximal fünf Nennungen) angeben, von denen

er diese Art von Unterstützungsleistung erhält. In einem nächsten Schritt wird anschließend zur Erfassung der Quantität der erhaltenen Unterstützung nach der Häufigkeit des entsprechenden Unterstützungsverhaltens gefragt sowie in einem separaten Schritt nach der subjektiven Zufriedenheit damit. Durch dieses kombinierte Abfrageschema können verschiedenen Aspekte sozialer Unterstützung erfaßt werden: Die Größe des aktiv unterstützenden Netzwerkes und die jeweiligen Unterstützungsquellen, der Erhalt (bzw. die Menge) an Unterstützung und die Zufriedenheit mit der erhaltenen Unterstützung. Außerdem kann nach dem entsprechenden Unterstützungsinhalt differenziert werden.

Diesen Fragebereich ergänzend wird anhand dreier gleich formulierter Items danach gefragt, wie oft der Befragte selbst Unterstützung leistet bzw. von anderen Personen um entsprechende Unterstützung gebeten wird, wobei hier neben der Quantität jeweils auch die Bewertungsdimension mit erhoben wird. Zusätzlich wird eine Frage nach der Krisenunterstützung gestellt. Die Unterscheidung von Alltags- und Krisenunterstützung wird als notwendig angesehen, da beide vermutlich einen unterschiedlichen Einfluß sowohl in Hinsicht auf die abhängigen Variablen einerseits als auch Unterstützungsaspekte wie die wahrgenommenen Unterstützung und die Mobilisierung von Unterstützung andererseits haben dürften. Im Falle einer Inhaftierung ist die Unterscheidung von Krisen- und Alltagsunterstützung jedoch schwierig, da insbesondere die anfängliche Haftzeit für viele der Gefangenen durchaus eine „chronische“ Krisensituation darstellt. Hier werden die Befragten dazu aufgefordert, sich an eine beliebige Situation im letzten Jahr zu erinnern, die sie stark belastet hat. In bezug auf diese Situation sollen die Befragten dann angeben, wer ihnen damals, wieviel geholfen hat. Darüber hinaus werden sie um ihre Einschätzung gebeten, ob die betreffende(n) Person(en) ihnen auch in Zukunft wieder behilflich sein würde(n).

4.4.4 Soziales Netzwerk

Netzwerkparameter wie die Anzahl an Netzwerkpersonen oder die Häufigkeit von Kontakten zu diesen Personen stellen ebenfalls wichtige Aspekte sozialer Beziehungen dar, die zur Erklärung und Vorhersage des Befindens und Verhaltens von Personen beitragen können. Durch die Haft werden die Kontaktmöglichkeiten der Inhaftierten jedoch stark eingeschränkt, was wahrscheinlich auch das Ausmaß sozialer Unterstützung stark beeinflussen kann. Es wird daher nach der Häufigkeit und Form von Kontakten (persönlich, brieflich, telefonisch) zwischen dem Inhaftierten und verschiedenen Personen(gruppen) gefragt (z.B. Partnerin, Eltern, Geschwister, Freunde). Bezogen auf die Längsschnitterhebung wird zum Zeitpunkt t1a zudem nach der entsprechenden Kontakthäufigkeit vor der Inhaftierung gefragt, um einen möglichen Verlust oder Anstieg an Unterstützung während der Haft deutlich werden zu lassen. Neben der Menge an realisierten sozialen Kontakten soll auch das Unterstützungspotential, das aus diesen Kontakten gezogen werden kann, eingeschätzt werden. Zu diesem Zweck wird der Interviewte um die Angabe gebeten, wie häufig er sich in den letzten vier Wochen um Hilfe an die besagten Personen(gruppen) gewendet hat und wie zufrieden er mit deren Hilfe war. Letzterer Aspekt entspricht der Bewertung der erhaltenen Unterstützung, ist jedoch hier bezogen auf einen konkreten Referenzzeitraum und unabhängig vom Unterstützungsinhalt erfaßt.

4.5 Personale Ergänzungsmodule

Neben den bisher beschriebenen Skalen werden punktuell weitere Daten zur Person und Biographie der Befragten erhoben. Zum Teil handelt es sich hierbei um *retrospektive* Angaben, die einerseits Informationen zur Herkunft, Familie und zum Lebenslauf umfassen andererseits aber auch Erlebensqualitäten und Bewertungen (z.B. die Einstellung zur eigenen Verurteilung und zum eigenen kriminellen Handeln) einschließen. Zum anderen werden als *dispositional* betrachtete Facetten der Persönlichkeit erfaßt wie Intelligenz, Empathiefähigkeit oder Bewältigungsverhalten. Im Unterschied zum Kernteil, der ausschließlich aus vollstrukturierten Skalen besteht, variiert der Fragemodus. Neben den standardisierten Skalen wird ein Teil der Informationen mittels offener Fragen erhoben, die zwar zum Teil Antwortkategorien vorgeben, deren Frageformulierung und Reihenfolge von den Interviewern jedoch weitgehend frei gestaltet werden kann, sofern dies dem Gesprächsverlauf und dem Aufbau einer förderlichen Interviewatmosphäre entgegenkommt.

4.5.1 Allgemeine (soziodemographische) Angaben (SD)

Zum ersten Befragungszeitpunkt werden die allgemeinen soziodemographischen Daten zum Alter, zur Nationalität, zu den Familienverhältnissen, zum sozialen Status, zur finanziellen Situation (u.a. auch legale und illegale Einkünfte des Befragten), zur Wohnsituation, sowie zur Schul-, Ausbildungs- und Beschäftigungssituation des Befragten vor der Inhaftierung erhoben. Ergänzt werden diese Angaben durch nähere Fragen zur „Risikobelastung“ der Familie, z.B. durch Alkohol- und Drogenabhängigkeit der Eltern, Vorstrafen oder Inhaftierung der Eltern oder häufige Umzüge in der Kindheit des Befragten. Als Indikator für eine hohe Risikobelastung wird außerdem die Betreuung der Familie durch das Jugendamt angesehen. Andere Fragen beziehen sich auf das Freizeitverhalten des Interviewten, das Vorhandensein einer festen Beziehung/Partnerschaft sowie die Zugehörigkeit zu einer Clique.

4.5.2 Lebenskalender

In ersten Gesprächen mit jugendlichen Strafgefangenen ebenso wie aus der vorliegenden Literatur zum Thema wurde deutlich, daß die standardisierte Erfassung zur soziodemographischen Kennwerten und insbesondere zu biographischen Verläufen und Stationen bei der besonderen Klientel des Jugendstrafvollzuges unzulänglich bleiben mußte. Die vielfach gebrochenen und diskontinuierlichen Lebensläufe der Gefangenen, die zudem stereotypen oder idealisierten normalbiographischen Entwürfen in den seltensten Fällen entsprechen, können durch die üblichen Kategorien (Schulabschluß, zentrale Bezugsperson o.ä.) nicht nur sehr unzureichend, sondern oft verzerrt oder verfälschend abgebildet werden.

In Anlehnung an ein ähnliches Verfahren mit delinquenten Jugendlichen (Caspi et al., 1996) wurde daher ergänzend ein alternativer Zugang zur Erhebung der „biografischen Anamnese“ gesucht, der bei standardisiertem Erhebungsformat dennoch mehr Offenheit in bezug auf diskontinuierliche und heterogene Verläufe bietet. Anhand eines „Lebenskalenders“ werden in chronologischer Reihenfolge (bis zum 14. Lebensjahr jahresweise, danach quartalsweise) verschiedene Lebensbereiche wie Wohnort, familiäre Bezugspersonen, Ausbildung und Arbeitsverhältnisse, kritische Lebensereignisse sowie justizielle Erfahrungen zeitliche eingeordnet. Dabei wird von strukturierenden, zeitlich meist besser erinnerbaren bzw. einzuordnenden Aspekten (Wohnung,

Schule etc.) zu konkreteren Ereignissen fortschreitend verfahren in der Annahme, daß deren zeitliche Zuordnung vor dem (zudem sichtbaren) vorher erarbeiteten biographischen Muster leichter und zuverlässiger gelingen würde. Den Abschluß bildet ein graphisches Rating der Lebenszufriedenheit, das anhand einer sechsstufigen "Skala" die zum jeweiligen Zeitpunkt erinnerte (rekonstruierte) Zufriedenheit erfragt. Auswertungserfahrungen liegen sowohl für das kalendarische wie für das grafische Erfassungsformat vor (Caspi et al., 1996; Ferring & Philipp, 1997).

4.5.3 *Einstellung zum eigenen Delikt*

Die Einstellung des Befragten zu seiner Tat und seine subjektive Bewertung des Urteils zu erfahren, erscheint insbesondere mit Hinblick auf die Prognose zur Legalbewährung wichtig. Zur Erhebung wird die *Skala 2* „Einstellung zum eigenen Delikt“ aus dem „Fragebogen zur Prisonisierung“ von Ortman (1987) eingesetzt (weitere Informationen zu dem Instrument siehe Abschnitt 4.6.3). Der Fragebogen zielt auf die Erhebung der Einstellungen und Normen der Gefangenen ab, wobei neben Einstellungen über Kriminalität und Legalverhalten auch Wertorientierungen und die Integration in kriminelle Gruppierungen erfaßt werden sollen. Die hier vollständig übernommene Skala besteht aus 15 Items, die ursprünglich durch ja/nein Antworten erhoben werden. Sie sollen die Einstellung zur Tat und die Lösung des Schuldproblems durch Schuldzuweisung erheben, wobei niedrige Werte mit hohem Unrechtsbewußtsein und einer Akzeptanz der Strafzumessung einher gehen. Die interne Konsistenz der Skala wird vom Testautor mit .75 angegeben.

4.5.4 *Antizipatorische Bewertung und Erwartung eigener krimineller Handlungen*

Ein zentrales Projektziel ist die längsschnittliche Erklärung bzw. Vorhersage kriminellen Handelns nach der Entlassung aus der Strafhaft. Dies impliziert die Erfassung von Variablen, die in handlungstheoretischen Modellen zentralen Stellenwert bei der Handlungserklärung haben (zur grundsätzlichen Diskussion vgl. auch Karstedt & Greve, 1996). Neben neueren volitionstheoretischen Arbeiten (Heckhausen, Weinert & Gollwitzer, 1987), die im Fragebogenformat jedoch kaum angewendet wurden, dominieren insbesondere erwartungs-wert-theoretische Ansätze die Diskussion (Feather, 1982; Heckhausen, 1989; zusammenfassend Krampen, 1987). In der vielfach in sozialpsychologischen Forschungsprojekten zugrunde gelegten "Theory of planned behavior" (Ajzen, 1996) bilden vier Aspekte das Explanans der Theorie: subjektive Ergebniserwartungen, subjektive Bewertungen dieser Ergebnisse (diese beiden bilden zugleich den theoretischen Strukturkern jeder Erwartungs-Wert-Theorie) sowie der Bezug auf persönliche Normen sowie personale Kontroll- bzw. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen. Die letzteren Aspekte werden in jeweils eigenen Skalen bzw. Fragebogenteilen erfragt (vgl. Abschnitt 4.2.3 für Selbstwirksamkeitserwartungen, sowie 4.5.3 für die Einstellung zum eigenen Delikt bzw. 4.3.3 für die Struktur moralischer Urteile). Zentral für die Prognose kriminellen Handelns ist nach diesen Überlegungen aber insbesondere die persönliche Erwartungen und Bewertungen in bezug auf die kritischen Verhaltensweisen. Standardisierte Fragebogenverfahren liegen jedoch in bezug auf delinquentes und kriminelles Handeln im Rahmen Erwartungs-wert-theoretischer Ansätze nicht vor.

Im Fragebogen werden daher sowohl die subjektive Wahrscheinlichkeit des Auftretens des Verhaltens nach der Entlassung (Itemformulierung: "Wie *wahrscheinlich* erscheint es Ihnen, daß Sie (nach Ihrer Entlassung aus der Haft) ...") als auch die persönliche Bewertung dieses Verhaltens

(Itemformulierung: "Wie *wichtig* wäre es für Sie, daß Sie nach der Entlassung aus der Haft nicht (mehr) ...") jeweils in bezug auf fünf Aspekte von Delinquenz erfragt (Gewalt, Diebstahl, destruktives Verhalten, allgemeine Konflikte mit dem Gesetz, Provokationsanfälligkeit).

4.5.5 *Elterliches Erziehungsverhalten*

Als ein Korrelat von Kriminalität wird immer wieder (inadäquates) elterliches Erziehungsverhalten genannt. Im Projekt wird daher nach dem wahrgenommenen elterlichen Erziehungsverhalten in der Kindheit gefragt. Die ausgeübte elterliche Erziehungspraktik wird auf zwei Dimensionen hinsichtlich positiver Verhaltensweisen (Lob, emotionale Zuwendung) und negativer Verhaltensweisen (strafende Reaktionen) erhoben. Das entsprechende Instrument wurde aus einer Schülerbefragung zum Thema Gewalterfahrungen entnommen (siehe Wetzels, Gabriel & Pfeiffer, 1998), so daß Vergleichsdaten anhand einer großen Stichprobe zur Verfügung stehen.

Zusätzlich wird außerdem nach der Anwendung körperlicher Gewalt durch die Eltern gefragt. Zu diesem Zweck werden zehn Items aus der Konflikttaktikskala (CTS) von Strauß (1990a) entnommen. Die Konflikttaktikskala (CTS) gilt als eines der verbreitetsten Erhebungsinstrumente zur Untersuchung innerfamiliärer Gewalt; ihre Realibilität und Validität wurde in zahlreichen Studien belegt (vgl. Wetzels, 1997). In bezug auf die hier eingesetzte Subskala „Gewalt“ weist Strauß (1979) jedoch daraufhin, daß hier ein Verhalten erfragt wird, daß nur sehr selten gezeigt wird, weshalb Strauß (1990b) um statistische Verzerrungen zu vermeiden empfiehlt, bei Analysen statt Summenscores kategoriale zusammenfassende Variablen zu bilden und auf nicht-parametrische statistische Verfahren zurückzugreifen (siehe Wetzels, 1997).

4.5.6 *Abweichendes Verhalten in der Kindheit*

Zur besseren Prognose der Legalbewährung erscheint es zweckdienlich bestimmten Typen von delinquenten Jugendlichen anhand ihrer bisherigen kriminellen Karriere und ihrer Delikte zu unterscheiden. Eine Unterscheidung, die von Moffitt (1993) getroffen wird, trennt sog. „persistent offenders“, die von frühester Kindheit an zu abweichendem und kriminellem Verhalten tendieren, von solchen bei denen kriminelles Verhalten auf das Jugendalter begrenzt bleibt („adolescence limited“) und daher als Begleiterscheinung einer jugendtypischen Entwicklungsphase interpretiert werden kann. Als eine Möglichkeit zur Identifizierung von Jugendlichen, die schon seit ihrer Kindheit abweichendes Verhalten zeigen, wird eine Skala (Antisoziale Persönlichkeitsstörung) aus dem Fragebogen zum „Strukturierte Interview für DSM-III-R, Achse-II“ (SKID-II) ausgewählt (Unland & Wittchen, 1993). Das SKID-II ist ein Verfahren zur Erfassung von Persönlichkeitsstörungen nach den Kriterien des „Diagnostischen und statistischen Manuals psychischer Störungen“ (DSM-III-R). Die Kriterien von 12 Persönlichkeitsstörungen sind im SKID-II in Frageform umgesetzt, wobei eine Besonderheit des Verfahrens sein zweistufiger Aufbau ist, der sich aus einem Fragebogen und einem mündlichen Interview zusammensetzt. Die Skala ist dem Fragebogen entnommen und wird hier explizit *nicht* im Sinne eines diagnostischen Instruments zur Feststellung einer Persönlichkeitsstörung verwendet, sondern lediglich um Aussagen über das etwaige Auftreten abweichenden Verhaltens in der Kindheit zu machen (siehe Wittchen et al., 1993). Für den gesamten Fragebogen zum SKID-II gilt außerdem, daß die Items im Sinne eines Screenings bewußt allgemein formuliert sind, um eine hohe Sensitivität zu erreichen; bei einer alleinigen Interpretation auf der Basis der Fragebogenskala würde dadurch jedoch eine

hohe Anzahl möglicherweise „falsch positiver“ Diagnosen zustande kommen. Über die Gütekriterien des Fragebogens gibt es zudem keine zuverlässigen Angaben.

4.5.7 *Intelligenz*

Als dispositionale Eigenschaft der Person wird Intelligenz erfaßt, deren Erhebung aus mehreren Gründen ratsam erscheint. Individuelle Veränderungen im Intelligenzniveaus während und nach der Haft können Hinweise auf entwicklungshemmende oder entwicklungsfördernde Aspekte der Haft liefern. Interindividuell auf das Haftklientel bezogen, kann Intelligenz zudem als Prädiktor dazu beitragen, Lernfortschritte in bezug auf Einstellungs- oder Verhaltensänderungen bzw. die Adaptation an den Haftalltag oder die Effektivität bestimmter Interventionsmaßnahmen vorherzusagen. Ebenfalls interessant aber aus zeitökonomischen Gründen leider nicht realisierbar, wäre in diesem Zusammenhang die Erhebung der Aufmerksamkeit bzw. Konzentrationsleistung gewesen. Es ist anzunehmen, daß mögliche kognitive Leistungseinbußen durch die Deprivation in der Haft dabei im Unterschied zur Intelligenz deutlicher hätten zu Tage treten können. Letztlich wurde der Messung der Intelligenz aber vor allem aufgrund der erhofften Prädiktorwirkung in Bezug auf das Adaptationsvermögen bzw. die Legalbewährung der Vorzug gegeben.

Um internationale Vergleiche oder eine spätere Befragung ausländischer Jugendlicher zu erlauben und die Rahmenbedingungen auch für die Gruppe der Aussiedler gleich zu halten, wird ein sprachfreier und (weitgehend) kulturfreier Test gewählt. Vor allem drei Testverfahren wurden in die engere Auswahl genommen: der „Grundintelligenztest Skala 3“ (CFT3) von Cattell und Weiß (1971), der eine deutsche Version des „Culture Fair“ Intelligenztest von Catell darstellt; der Raven-Matrizen-Test (Standard Progressive Matrices; SPM) von Raven (1979); und der Wiener Matrizen Test (WMT) von Formann & Piswanger (1979). Die Matrizen von Raven hätten sich aufgrund ihres internationalen Verbreitungsgrades angeboten, schieden aber aus, da sie in einer der untersuchten Haftanstalten (Hameln) zum Instrumentarium der Aufnahmediagnostik zählen und einige der Befragten daher schon über (aktuelle) Erfahrungen mit dem Erhebungsverfahren verfügt hätten, Zudem nimmt der Test (ohne strikte Zeitbegrenzung) ca. 40 Minuten in Anspruch und die Angaben zur internen Konsistenz und zur Stabilität sind zudem „relativ uneinheitlich und lassen zuweilen die wünschenswerte Höhe vermissen“ (Brickenkamp, , 1997, S. 194). Ein weiterer Grund, der letztlich auch gegen den Einsatz des CFT3 sprach ist außerdem, daß beide Tests aus mehreren Subtests entstehen, die beim CFT3 zudem zeitbegrenzt sind. Sowohl der mehrmalige Wechsel des Aufgabentypus als auch die zeitliche Restriktion werden in Hinblick auf die Konzentrationsfähigkeit und Motivation der Befragten (am Ende eines 60 minütigen Interviews) als ungünstig eingeschätzt. Letztlich in der Studie eingesetzt wird daher der Wiener Matrizen Test (WMT) von Formann & Piswanger (1979).

Der WMT lehnt sich stark an SPM an umfaßt aber im Unterschied zu diesen nur einen Aufgabentypus. Theoretisch zielt er auf die Erfassung des G-Faktors ab. Der Test dauert 20-25 Minuten und ist von der Durchführung und Auswertung her einfacher als der CFT 3. Er umfaßt 24 Items und wurde nach dem Rasch-Modell skaliert. Es gibt Normen von Schülern (auch Berufsschülern) anhand einer österreichischen Repräsentativstichprobe. Die Reliabilität des Verfahrens wird mit .83 angegeben. Die Korrelation mit den Progressiven Matrizen liegt bei .92, mit dem IST bei .85. Er kann bei Personen ab 14 Jahren verwendet werden.

4.5.8 *Belohnungsaufschub*

Mangelnde Fähigkeit zum Belohnungsaufschub wird als ein Grund diskutiert, der zu wiederholten kriminellen Handlungen vor allem im Bereich der Vermögensdelikte beitragen kann. Der Belohnungsaufschub-Fragebogen (BF) von Utz (1979) dient der Erfassung der „Fähigkeit des Menschen auf die unmittelbare Befriedigung auftretender Bedürfnisse zugunsten längerfristiger und höherer Zielsetzungen von sich aus zu verzichten“ (S. 1). Es handelt sich um ein eindimensionales Instrument, das aus 20 Items besteht (vgl. Blass, 1983; Ortmann, 1987). Ortmann (1987) gibt die interne Konsistenz der Skala mit .79 an. Von Blass (1983) wurde die Skala modifiziert und schließlich auf 12 Items reduziert. Die interne Konsistenz dieser Version schwankt je nach Stichprobe zwischen .81 und .84 (Blass, 1983). Aus dieser Skala wurden vier Items gewählt (2(1), 4(2), 8(3), 11-(4), die als Indikator für die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub dienen können.

4.5.9 *Religiösität*

Aus den Probeinterviews und deskriptiven Berichten über die Situation von Gefangenen entstand der Eindruck, daß eine Form der Bewältigung, die von vielen Inhaftierten gewählt wird, die Hinwendung zur Religion ist. Diese bietet den Gefangenen Trost, Halt und Orientierung und ermöglicht eine Kompensation etwaiger Schuldgefühle. Die Anstaltspfarrer stellen überdies für viele Gefangenen aufgrund ihrer wahrgenommenen Neutralität und Schweigeverpflichtung wichtige Ansprechpartner innerhalb der Anstalt dar, ebenso wie die von ihnen organisierten Gesprächs- oder Freizeitgruppen ein attraktives Angebot für viele Inhaftierte sind. Um einen Indikator für den Grad der religiösen Orientierung der Befragten zu erhalten, wird eine entsprechende Skala „Suche nach Halt in der Religion“ (SR) aus dem „Fragebogen zur Erfassung von Formen der Krankheitsbewältigung“ (FEKB) von Klauer, Filipp und Ferring (1989) entnommen. Die Skala beinhaltet nur drei Items, die auf einem Faktor laden. Die innerer Konsistenz wird mit .82 bis .86 angegeben (siehe Klauer, Filipp & Ferring, 1989).

4.5.10 *Kritische Lebensereignisse*

Kritische Lebensereignisse können ausschlaggebend für Verhaltens- und Einstellungsveränderungen oder Veränderungen der Befindlichkeit sein. Im Projekt wird einmal mittels des Lebenskalenders (zu t3) nach kritischen Lebensereignissen gefragt (vgl. Abschnitt 4.5.2), darüber hinaus sollen aber bereits zu einem früheren Erhebungszeitpunkt Informationen über kritische Lebensereignisse eingeholt werden. Hierzu wird ein Frageschema zu belastenden Lebensereignissen benutzt, das bereits in einem Projekt von Brandstädter et al. (1991) zum Einsatz kam. Dabei wird nach dem am stärksten belastenden Ereignis der vergangenen fünf bis sechs Jahre gefragt. Art, Zeitpunkt und Dauer des Ereignisses werden auf einem kalendarischen Schema festgehalten. Der lange Referenzzeitraum wird vorgegeben, um auszuschließen, daß bei einem kürzeren Intervall (Tage oder Wochen) „lebensgeschichtliche Zufälligkeiten hinsichtlich der Art und Schwere erlebter Ereignisse zwangsläufig sehr stark in Gewicht“ fallen (Brandstädter et al., 1991; S. 12). Studien „mit variablem retrospektiven Intervall haben gezeigt, daß die Vergleichbarkeit der Lebensereignisse, auf die sich die Probanden retrospektiv beziehen, bei einem längeren retrospektiven Zeitrahmen größer ist. Damit sollten auch dispositionale Faktoren als Varianzquellen stärker in den Vordergrund treten“ (Brandstädter, 1991, S.12f). Zusätzlich wird nach dem Grad der heutigen Belastung durch dieses Ereignis gefragt.

4.5.11 *Persönlichkeitsmerkmale*

Die Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen der Inhaftierten erscheint wichtig, um aufgrund dieser Informationen zwischen verschiedene Gruppen von Inhaftierten differenzieren zu können. Ziel ist es eine Konstellation von Persönlichkeitsmerkmalen zu identifizieren, die möglicherweise eine prädiktive Aussagekraft in bezug auf die spätere Legalbewährung, Identitätsveränderungen oder den Vollzugsverlauf besitzt. Dabei erscheint vor allem die Erhebung einer relativ großen Bandbreite unterschiedlicher Persönlichkeitsdimensionen geboten. In Deutschland wird im Strafvollzug u.a. zu diesem Zweck häufig der FPI eingesetzt, der auch von den psychometrischen Charakteristika her befriedigende Werte aufweist. Hier wurde auf den Einsatz des FPI jedoch verzichtet, zum einen aufgrund seiner fehlenden internationalen Etablierung, zum anderen aber auch da er in einigen der untersuchten Anstalten als diagnostisches Instrument eingesetzt wird und deshalb Verzerrungen befürchtet wurden. Stattdessen wurde der Multidimensional Personality Questionnaire (MPQ) von Tellegen (1982) ausgewählt, der multidimensionale Aspekte der Persönlichkeit abbilden will. Obwohl es sich bei dem MPQ dabei um ein noch relativ „neues“ Instrument handelt, wird er überdies bereits in mehreren großangelegten längsschnittlichen Untersuchungen eingesetzt, die sich mit der Erklärung und Vorhersage von delinquentem Verhalten bei Jugendlichen beschäftigen (vgl. Caspi et al., 1997; Krueger et al., 1994).

Der MPQ wurde an einer nicht-klinischen Population entwickelt und versucht ein möglichst breites Spektrum individueller Unterschiede in bezug auf affektive Faktoren und Verhaltensweisen zu erfassen. Er beinhaltet zehn Skalen, die sich zu drei Sekundärfaktoren (negative Emotionalität, positive Emotionalität und Zwang) zusammenfassen lassen. Zwang wird in Verbindung gebracht mit den drei Subskalen Traditionalismus, Risikovermeidung und Kontrolle. Personen, die hoch auf diesem Faktor laden, tendieren dazu, soziale Normen zu akzeptieren, vorsichtig und zurückhaltend zu agieren und Aufregung sowie Gefahren möglichst zu vermeiden. Negative Emotionalität wird aus den Subskalen Aggression, Entfremdung und Streßreaktion gebildet. Personen die hier hohe Werte aufweisen, haben eine niedrige Toleranzschwelle für Furcht, Angst und Ärger und tendieren dazu unter hoher Streßbelastung zusammen zu brechen. Der Faktor positive Emotionalität setzt sich aus den Skalen Leistungsstreben, soziale Kompetenz, Wohlbefinden und soziale Nähe zusammen. Kennzeichnend hierfür sind positiver Affekt, Lebensfreude und positives Engagement sowohl in der sozialen Umgebung als auch bei der Arbeit (vgl. Tellegen, 1985). Bei der Instrumentenentwicklung wurde Wert auf eine möglichst geringe Interkorrelation der Subskalen gelegt, um sicherzustellen, daß multiple und relativ unabhängige Dimensionen erfaßt werden. Die Skalen-Interkorrelation reicht von $-.37$ bis $.40$, wobei das Mittel bei $.17$ liegt (siehe Caspi et al., 1997; vgl. auch Tellegen et al., 1988). In mehreren entwicklungspsychologischen Studien zeigte sich, daß die erhobenen Persönlichkeitsmerkmale als von Kindheit an vorhersagbar und als sehr stabil vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter sind (Caspi et al., 1997; Tellegen et al., 1988).

In Deutschland existiert bisher lediglich eine unveröffentlichte Fassung des Instrumentes von Angleitner et al. (persönliche Mitteilung des Autors). Während der MPQ im Original 300 Items beinhaltet, umfaßt die deutsche Version von Angleitner 276 Items. Aus einer Zwillingsstichprobe ($N=1765$) liegen hierfür die inneren Konsistenzen vor, die zwischen $.74$ (Aggression) und $.89$ (Wohlbefinden) schwanken (siehe Tab. 4; Angaben aus persönlicher Mitteilung von Angleitner). Im Projekt wurde eine noch weiter verkürzte Form des MPQ (MPQ-NZ) mit 144 Items verwendet,

wobei die Übersetzung von Angleitner übernommen wurde. Eine ebenfalls gekürzte Form NZ des MPQ (177 Items) wurde auch bereits in Längsschnittprojekten in Großbritannien und Neuseeland benutzt (vgl. Caspi et al, 1997; Krueger et al., 1994).

Anhand der Daten aus der o.g. genannten deutschen Zwillingssstichprobe von Angleitner konnten für die im Projekt verwendete Fassung des MPQ die internen Konsistenzen berechnet werden (vgl. Tabelle 4); hier sind auch die Werte für die englische Kurzform angegeben).⁴ In der endgültig im Projekt genutzten Form des MPQ wurde allerdings im Unterschied zu der in der angegebenen Itemzahl eine Version mit 144 Items genutzt, bei der u.a. die vormals gekürzte Aggressionskala um zwei Items aus der Langform ergänzt wurde (Traditionalism: 17 Items, Harm Avoidance: 15 Items, Control: 17 Items, Aggression: 19 Items, Alienation: 14 Items, Stress Reaction: 11 Items, Achievement: 13 Items, Social Potency: 13 Items, Wellbeing: 9 Items, Social Closeness: 16 Items).

Tabelle 4: Subskalen und Skalenwerte des MPQ

Skalen	gek. Form/D (276 Items)	Form NZ/GB (177 Items)	Kurzform/D (144 Items)	Kurzform/D (144 Items) Items der jeweiligen Subskalen
Wohlbefinden	.90	.67	.76	9 Items:20,29,35,41,75,104,110,120,129
Soziale Kompetenz	.87	.76	.80	13 Items:1,10,14,21,30,42,56,63,71,80,96,118,126
Leistungsstreben	.84	.69	.78	13 Items:6,22,34,52,59,66,76,87,92,101,112,123,138
Soziale Nähe	.84	.75	.78	16 Items:4,11,18,28,37,43,47,53,67,79,86,94,102,111,119,128,
Strebreaktion	.88	.80	.80	11 Items:3,9,24,31,49,57,72,97,122,134,143
Entfremdung	.87	.76	.82	14 Items:7,16,36,48,54,62,74,83,91,100,108,117,131,135,
Aggression	.74	.78	.67	19 Items:5,13,23,32,40,46,51,60,69,81,89,95,105,114,125,136,137,139,144
Kontrollvermögen	.83	.79	.78	17 Items:2,8,15,25,39,45,55,61,68,77,85,98,107,115,124,132,141
Risikovermeidung	.82	.71	.73	15 Items:19,26,44,50,64,70,78,84,90,103,109,116,130,140,142
Traditionalismus	.80	.63	.70	17 Items:12,17,27,33,38,58,65,73,82,88,93,99,106,113,121,127,133,

Der Persönlichkeitsfragebogen war zunächst ausschließlich für die Erhebung zu t1b (b1b) vorgesehen; allein die Skala Aggression wurde standardmäßig auch bei den Querschnittinterviews mitgeführt. Da die Querschnittinterviews bei einigen der Befragten jedoch sehr zügig von statten gingen, so daß die Interviewzeit nur bei etwa einer Stunde lag, wurde der MPQ auch zusätzlich im Anschluß an einige der Querschnittinterviews erhoben, wenn sich zeigte, daß die Zeit dafür noch ausreichend war.

⁴ Unser herzlicher Dank gilt Herrn Angleitner und Herr Ostendorf für die Berechnung der Skalenwerte anhand ihrer Stichprobe.

4.5.12 Empathie

Empathie wird mit sozialer Kompetenz, Offenheit und sozialer Nähe in Verbindung gebracht. Eine Förderung der Empathiefähigkeit könnte daher zumindest indirekt zu einer Förderung der Sozialkompetenz bei den Inhaftierten führen. In bezug auf Gewaltdelikte zielen einige Interventionsmaßnahmen im Vollzug (z.B. das Anti-Aggressionstraining; Weidner, 1995) daher u.a. darauf ab, die Empathiefähigkeit des Täters für seine Opfer zu erhöhen bzw. die Inhaftierten gegenüber den Bedürfnissen und Reaktionen ihrer Mitmenschen zu sensibilisieren. Das Ausmaß an Empathiefähigkeit kann außerdem als wichtig für den Vollzugsverlauf bzw. für die Haltung gegenüber den Inhaftierten, dem Anstaltspersonal und den Angehörigen angesehen werden.

Im Projekt soll daher die Empathiefähigkeit der Inhaftierten erhoben werden. Zur Operationalisierung wird der Interpersonal-Reactivity-Index (IRI) von Davis (1980) in einer deutschen Übersetzung eingesetzt (Enzmann, 1996). Er erfaßt Empathie als multidimensionales Konstrukt, das kognitive und emotionale Aspekte von Empathie beinhaltet (vgl. Davis, 1983). Das Instrument enthält die vier Subskalen empathische Fantasie, Perspektivenübernahme, empathische Anteilnahme und empathischer Streß, die jeweils aus sieben Items bestehen. Perspektivenübernahme wird als die Neigung oder Fähigkeit verstanden, den Standpunkt anderer Personen einzunehmen. Emotionale Anteilnahme drückt sich darin aus, Wärme, Zuneigung und Sorge für andere Personen zu erleben, die negativen Erfahrungen ausgesetzt sind. Empathischer Streß beschreibt die Neigung, bei der Konfrontation mit den negativen Erfahrungen anderer Personen, selber Gefühle von Unbehagen oder Angst zu erleben (vgl. Davis, 1980). Konzeptuell rekuriert die Perspektivenübernahme im Gegensatz zu den übrigen Aspekten stärker auf die kognitive Komponente von Empathie, während empathische Streß sich durch die Betonung der emotionalen Erregung von den übrigen Subskalen abhebt (Enzmann, 1996). In der Untersuchung von Enzmann (1996) wird die interne Konsistenz der Skalen mit .68 bis .77 angegeben, wobei anhand der Faktorenanalysen Modifikationen an der Skala angeraten schienen.

4.5.13 Kontrollüberzeugungen in bezug auf sozialen Erfolg

Im Rahmen handlungstheoretischer Überlegungen sind nicht nur generalisierte, sondern auch spezifische Handlungs-Ergebnis- bzw. Ergebnis-Folge-Erwartungen prognostisch sowohl für die tatsächlichen Bemühungen als auch für den resultierenden Erfolg selbst (zum Überblick Krampen, 1987). Die soziale (Re-)Integration in „die Gesellschaft“ ist als zentrales Vollzugsziel gerade auch im Jugendstrafvollzug von besonderer Wichtigkeit. Erfragt wird daher die *subjektive* Einschätzung, durch *eigenes* Handeln gesellschaftlichen (unspezifischen) Erfolg zu haben. Dieser Fragebogen umfaßt 11 Items, in denen internale, extern soziale und Zufallsaspekte erfragt werden.

4.5.14 Bewältigungsressourcen

Die Annahme, daß die Frage nach den sozialen und personalen Bewältigungsressourcen der inhaftierten Jugendlichen eine Schlüsselrolle bei der Untersuchung der Entwicklungskonsequenzen der Erfahrung einer Gefängnisstrafe zukommt, ist ein zentraler theoretischer Ausgangspunkt des Projektes gewesen: Bewältigung ist sowohl *im* als *wegen* des Jugendalters nötig (zum Überblick Greve, 1998). Bewältigung („Coping“) wird hier aufgefaßt als ein Prozess, der sich auf das Management von belastenden oder bedrohlichen Herausforderungen bezieht (Greve, 1997a). In Anlehnung an den theoretischen Ansatz von Brandtstädter und Mitarbeitern (Brandtstädter &

Greve, 1992; Brandtstädter, Wentura & Greve, 1993) werden dabei grundsätzlich zwei Modi der Bewältigungsreaktion unterschieden. In einem assimilativen Modus, wird bei unveränderten Zielen, Standards und Orientierungen aktive Anstrengung der Problemlösung unternommen. Im akkommodativen Bewältigungsmodus werden durch Um- und Neubewertungen, adaptive Präferenzbildungen und kognitive Restrukturierungen die belastenden Konstellationen aufgelöst (Brandtstädter, 1998). Die interindividuell variierende Bereitschaft, diese beiden Reaktionsmodi zu nutzen, werden im Rahmen dieses Theorieansatzes in einem Fragebogen erfaßt (Brandtstädter & Renner, 1990), der zwei Subskalen umfaßt (jeweils 15 Items).

4.6 Situationale Ergänzungsmodule

4.6.1 *Allgemeine Angaben zur Tat und zur Inhaftierung*

An den soziodemographischen Fragenteil anschließend werden einige spezifische Fragen zur Inhaftierung (Inhaftierungsdauer, vorherige U-Haft und Arresterfahrungen, Vorstrafen etc.) bzw. zum Urteil und den Begleitumständen der Tat (Einzeltäter, unter Drogeneinfluß) gestellt. Diese Fragen sind vor allem dafür vorgesehen, einen ersten Eindruck über die „kriminellen Erfahrungen“ des Befragten zu vermitteln, solange genauere Informationen hierüber aus den Akten noch nicht verfügbar sind (die geplante Aktenanalyse wird aus organisatorischen Gründen nicht vor Sommer 1999 beginnen können). Im Projektverlauf zeigte sich aber rasch, daß die Fragen in der vorliegenden Form zu unpräzise sind, um die wirklichen Sachverhalte abzubilden bzw. daß die Befragte genauere Angaben (wie Daten, Zeiträume, Zeitabfolgen) über die Tat oder frühere Sanktionen oft nicht geben können oder wollen.

4.6.2 *Angaben zur Haft- und Bewährungssituation*

Bezogen auf die aktuelle Inhaftierungssituation wird in offenen Fragen nach dem Grad der Belastung durch die Haft, nach etwaigen positiven bzw. negativen Aspekten der Inhaftierung sowie nach Veränderungswünschen gefragt. Zudem werden allgemein gehaltenen Fragen zum Verhältnis zu den Mitgefangenen und zum Vollzugspersonal gestellt. Außerdem wird nach der Teilnahme an Angeboten in der Anstalt, z.B. therapeutischen Maßnahmen, Sport und Freizeitaktivitäten gefragt. Parallel hierzu werden in der Bewährungsgruppe Fragen zum Verhältnis zu dem Bewährungshelfer und zur Teilnahme an Förderangeboten erhoben.

4.6.3 *Prisonisierung*

Mit dem Terminus Prisonisierung, werden Persönlichkeitsveränderungen der Inhaftierten beschrieben, die durch die Haft ausgelöst werden bzw. während der Haft auftreten. Um diese „Hafteffekte“ zu erheben, werden verschiedene Aspekte erfaßt, die das Leben in der Haft und damit zusammenhängende Einstellungen der Inhaftierten betreffen. Zu diesem Zweck sind verschiedenen Skalen und Items aus dem „Persönlichkeitsfragebogen für Inhaftierte“ (PFI) von Seitz (1983) und dem „Fragebogen zur Prisonisierung“ (PF) von Ortmann (1987) entnommen und zu einem Fragenkomplex zusammengefaßt worden. Diese Fragen zur Prisonisierung werden zu t1b und t2 sowie bei der Querschnittbefragung erhoben. Während die Fragen zur Prisonisierung im Querschnitt und im t2-Fragebogen identisch sind, ist die Fassung zu t1b leicht modifiziert.

Zum Zeitpunkt *t1b* werden folgende Aspekte erfaßt: das Gefühl der Begrenzung der Autonomie (PF: 10 Items), Angst vor den Mithäftlingen (PF: 10 Items), das Ausmaß der emotionale Bindungen an eine Freundesgruppe außerhalb der Anstalt (PF: 11 Items), die emotionale Bindungen an eine Freundesgruppe innerhalb der Anstalt (PF: 5 Items), die perzipierte kriminelle Orientierung der Freundesgruppe außerhalb der Anstalt (PF: 6 Items) und das Bedürfnis nach Isolierung (PFI: 12 Items). Im folgenden wird auf diese Aspekte im einzelnen eingegangen.

Begrenzung der Autonomie

Die insgesamt 10 Items sind der entsprechenden *Skala 11* (Items Nr. 1, 4, 6, 8, 10, 11, 13, 14, 15, 19) des PF entnommen (vgl. Tabelle 5). Die Skala umfaßt ursprünglich 19 Items, wurde hier jedoch aus zeitökonomischen Gründen gekürzt. Hohe Werte kennzeichnen Insassen, die sich hilflos und der Anstalt ausgeliefert sowie in ihrem Entscheidungsspielraum stark beschnitten fühlen. Die interne Konsistenz der Gesamtskala gibt Ortmann (1987) mit .83 an. Kriterien bei der Auswahl der Items war vor allem eine hohe inhaltliche Übereinstimmung mit dem abzubildenden Aspekt. Daher wurden allgemein gehaltenen Formulierungen wie: „Es regt mich auf, wenn die Leute mir sagen, was ich zu tun haben“ ausgeschlossen, zudem sie auch für die Haftsituation nicht spezifisch sind.

Tabelle 5: Skala „Begrenzung der Autonomie“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
1	Insassen werden hier behandelt, wie kleine Kinder.	t1b, t2, Q
4	Selbst über Kleinigkeiten kann man hier als Insasse nicht selbst entscheiden.	t1b, t2, Q
6	Ich lasse mit hier von niemandem Vorschriften machen.	t1b, t2, Q
8	Viele Regeln und Vorschriften hier haben einfach den Sinn, den Häftling zu demütigen.	t1b, t2, Q
11	Keiner von uns hat irgendeinen Einfluß darauf, wie wir hier behandelt werden.	t1b, t2, Q
14	Viele Vorschriften hier drinnen dienen nur dazu, den Insassen kleinzukriegen.	t1b, t2, Q
19	Ich fühle mich der Anstalt hier völlig ausgeliefert.	t1b, t2, Q
10	Eigentlich ist im Knast alles verboten	t1b
13	Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen wird man hier ständig gegängelt	t1b
15	Ich fühle mich hier in der Anstalt wie eine Nummer, nicht wie ein Mensch.	t1b,

Angst vor Mithäftlingen

Die ausgewählten 10 Items sind der *Skala 10* des PF entnommen, die insgesamt 16 Items umfaßt (vgl. Tabelle 6). Hohe Werte zeigen an, daß der Befragte sich durch seine Mitgefangenen bedroht fühlt und die Umwelt als feindselig erlebt.

Tabelle 6: Skala „Angst vor Mithäftlingen“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
1	Gegenüber den anderen Mitinsassen setzt man sich nur mit brutaler Gewalt durch.	t1b, t2, Q
3	Man kommt hier nur klar, wenn man sich nimmt, was man kriegen kann und sich überhaupt nicht um andere schert.	t1b, t2, Q
05	Hier im Knast gilt das Recht des Stärkeren.	t1b, t2, Q
11	Man muß sich hier verteidigen können, wenn man nicht untergehen will.	t1b, t2, Q
12	Vor seinen Mithäftlingen muß man ständig auf der Hut sein.	t1b, t2, Q
09	Man muß sich hier jeden Tag aufs Neue behaupten.	t1b, t2, Q
07	Wer hier nicht hart ist, hält nicht durch.	t1b, t2, Q
13	Es gibt Insassen hier, die einen das Fürchten lehren.	t1b, t2, Q
06	Hier drinnen ist es besser, anderen etwas anzutun, bevor sie die Möglichkeit haben, mit etwas anzutun.	
14	Man läuft hier oft Gefahr, verprügelt zu werden.	t1b, t2, Q

Die interne Konsistenz der Skala liegt nach Ortmann (1987) bei .85. Ausschlaggebend war vor allem das Anliegen, Items auszuwählen, die die Situation im Jugendstrafvollzug angemessen beschreiben.

Emotionale Bindungen an eine Freundesgruppe außerhalb der Anstalt

Die entsprechende Skala mit 14 Items wurde vollständig aus dem PF (Ortmann, 1987) entnommen (Skala 9; vgl. Tabelle 7). Sie sollen den Grad der Bindung an die Außenwelt abbilden, d.h. indirekt auch feststellen, ob es dem Befragten gelingt eine Verbindung zu der Außenwelt aufrecht zu erhalten. Die interne Konsistenz der Skala wird vom Autor mit .83 angegeben.

Tabelle 7: Skala „Emotionale Bindungen außerhalb der Anstalt“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
10	Ich kenne draußen Menschen, auf die ich mich voll verlassen kann.	t1b, t2, Q
11	Die Menschen, die mich am meisten mögen, sind draußen.	t1b, t2, Q
12- ⁵	Draußen kümmert es niemand mehr, ob ich lebe oder sterbe.	t1b, t2, Q
01	Es ist sehr hart für mich, von meinen Freunden getrennt zu sein.	t1b, t2, Q
08	Ich habe zu den Leuten, die ich draußen kenne, mehr Vertrauen als zu den meisten Insassen hier.	t1b, t2, Q
14	Die Menschen, die ich draußen kenne, fehlen mir sehr.	t1b, t2, Q
03-	Meine Familie und meine Freunde haben mich so gut wie aufgegeben.	t1b, t2, Q
04-	Ich glaube nicht, daß irgend jemand draußen mich wirklich gerne hat.	t1b, t2, Q
02	Es sind die Leute draußen, deren gute Meinung von mir am wichtigsten ist.	t1b, t2, Q
05	Ehrlich gesagt, fehlen mir die Menschen, die ich draußen kenne sehr.	t1b, t2, Q
06	Die Menschen, die ich am meisten mag, sind draußen.	t1b, t2, Q
07	Wirklich gut verstehe ich mich nur mit Menschen, die draußen sind.	t1b, t2, Q
08	Ich habe zu meinen Freunden draußen mehr Vertrauen als zu den Insassen hier.	t1b, t2, Q
13	Meine Freunde draußen vertrauen mit mehr als die Insassen hier.	t1b, t2, Q

Emotionale Bindungen an eine Freundesgruppe innerhalb der Anstalt

Die ebenfalls dem PF entnommene Skala 8 enthält im Original 23 Items ($\alpha=.90$; Ortmann, 1987), wovon 6 Items ausgewählt wurden. Ein weiteres neu formuliertes Item wurde noch ergänzt (vgl. Tabelle 8). Bei der Auswahl war vor allem entscheidend, daß die Items die Facette emotionaler Verbundenheit erfassen können, weniger Aspekte der Isolierung, die nochmals eigens erhoben werden.

Tabelle 8: Skala „Emotionale Bindung innerhalb“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
18	Ich gehöre hier zu einer Gruppe von drei oder vier Insassen, die alle eng befreundet sind.	t1b, t2, Q
14-	Es gibt hier keinen Insassen, den ich wirklich mag.	t1b, t2, Q
21-	In diesem Gefängnis gibt es eigentlich keine Gruppe, zu der ich eine enge Beziehung hätte.	t1b, t2, Q
09	Die einzigen Leute, mit denen ich hier drinnen wirklich über meine Probleme reden kann, sind andere Insassen.	t1b, t2, Q
17-	Ich habe nicht das Gefühl, sehr viel mit den anderen Insassen hier gemeinsam zu haben.	t1b, t2, Q
	Mit fehlen freundschaftliche Kontakte zu anderen Gefangenen.	- t2, Q
11-	Es gibt hier keinen Insassen, der mich wirklich mag.	t1b, t2, Q

⁵ Die umzupolenden Items sind mit einem Minuszeichen markiert.

Perzipierte kriminelle Orientierung der Freundesgruppe außerhalb der Anstalt

Auch diese sechs Items wurden der entsprechenden *Skala 4* des PF entnommen, die im Original 14 Items ($\alpha=.85$) beinhaltet. Hohe Werte weisen auf eine hohe kriminelle Involviertheit des Freundeskreises hin.

Tabelle 9: Skala „kriminelle Orientierung der Freunde außerhalb“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
04	Meine Freunde draußen werden immer Schwierigkeiten mit dem Gesetz haben.	t1b
10	Meine Freunde draußen sind nur ein Haufen Krimineller.	t1b
05-	Von den Freunden, die ich draußen habe, ist noch keiner vorbestraft.	t1b
08	Meine Freunde draußen sind ganz einfach schlecht. Sie werden sich nie ändern.	t1b
07	Die meisten meiner Freunde draußen landen irgendwann einmal im Gefängnis.	t1b
13-	Meine Freunde draußen halten sich an die Gesetze.	t1b

Bedürfnis nach Isolierung

Die *Skala 8* „Bedürfnis nach Isolierung“ (12 Items) wurde vollständig aus dem dem PFI von Seitz (1983) entnommen und aus zeitökonomischen Gründen lediglich zum Zeitpunkt t1b erhoben (vgl. Tabelle 10). Der Autor gibt die interne Konsistenz der Skala mit .89 an. Hohe Werte auf der Skala weisen auf den Wunsch des Inhaftierten hin, sich zurückzuziehen und engen Kontakt zu den Mitgefangenen zu vermeiden.

Tabelle 10: Skala „Bedürfnis nach Isolierung“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
07	In meiner Freizeit beschäftige ich mich lieber alleine all mit anderen zusammen.	t1b
18	Ich bin gerne mit anderen zusammen.	t1b
29	Ich bleibe viel lieber in meiner Zelle, als daß ich die Freizeit in Gemeinschaft verbringe.	t1b
40	Ich arbeite viel lieber alleine als in einer Gruppe von Mitgefangenen.	t1b
51	Ich wäre gerne noch öfter für mich alleine, als dies hier in der Anstalt möglich ist.	t1b
62	Ich möchte gerne in mehreren Freizeitgruppen mit anderen zusammensein.	t1b
73	Ich unterhalte mich sehr gerne mit Mitgefangenen.	t1b
84	Ich finde es gut, in der Anstalt für sich zu bleiben und keine Freunde zu haben.	t1b
95	Ich esse lieber alleine auf der Zelle als mit andren zusammen.	t1b
106	Mit vielen zusammen zu sein finde ich viel interessanter als mit wenigen.	t1b
115	Ich bin (wäre) lieber in einer Einzelzelle als in einer Gemeinschaftszelle.	t1b
124	Ich bin froh darüber, daß ich zu einigen Mitgefangenen sehr enge Kontakte habe.	t1b

Neben diesen Aspekten werden bei der *t2-Erhebung* und der *Querschnitterhebung* weitere Gesichtspunkte erhoben, von denen angenommen wird, daß sie erst im weiteren Haftverlauf an Bedeutung gewinnen bzw. der Befragte hierüber anfänglich keine genauen Auskünfte geben kann. Dabei handelt es sich zum einen um die Einstellung zu den Anstaltsbediensteten und zur Justiz sowie zum anderen um Angaben zum Sozialstatus gegenüber Mitgefangenen und der Behandlungs- und Rehaorientierung der Vollzugsanstalt. Eine genauere Beurteilung diese Aspekte erscheint erst im mittleren und späteren Haftverlauf möglich (und hier auch wesentlich), nachdem bereits eine feste Zuordnung des Befragten zu bestimmten (Wohn-)Gruppen und Maßnahmen erfolgt ist. Da die Erhebung dieser Faktoren einerseits wichtig erscheint, andererseits aber der Fragebogen zu t1b bereits seine Obergrenze erreicht hatte, mußte dafür allerdings auf die längsschnittliche Erhebung von zwei der zu t1b erhobenen Aspekte verzichtet werden. Die Fragen nach der perzipierten kriminellen Orientierung der Freundesgruppe außerhalb der Anstalt wurden ersatzlos gestrichen, zumal i.d.R. wohl nicht davon auszugehen ist, daß hier zwischenzeitlich eine

gravierende Zustandsänderung erfolgt ist, die dem Befragten bekannt ist. Vollständig verzichtet wurde zudem auf die Skala „Bedürfnis nach Isolierung“, da dieser Aspekt wenigstens teilweise durch die Einsamkeitsskala und die Fragen zur emotionalen Bindung an die Mitgefangenen bzw. durch die Fragen zur „Angst vor den Mitgefangenen“ abgedeckt werden.⁶

Ablehnende Einstellung zu den Anstaltsbediensteten und zur Justiz.

Insgesamt 13 Items zu diesem Thema sind dem PFI von Seitz (1983) entnommen. Sieben der Items (10, 32, 43, 65, 76, 87, 98) davon stammen aus der *Skala 10* „Erwartung von Feindseligkeit seitens der Anstaltsbediensteten“, die in der Originalfassung 14 Items enthält. Hohe Skalenwerte weisen Personen auf, die sich durch die Bediensteten unfair behandelt und schikaniert und abgewertet fühlen. Weitere sechs Items (4, 15, 26, 59, 70, 121) wurden der *Skala 9* des PFI „sensible Intoleranz für die Behandlung durch die Justiz“ entnommen, die ursprünglich 12 Items beinhaltet (Cronbachs Alpha = .80; Seitz, 1983). Personen mit hohen Testwerten lehnen ihre Strafe ab, reagieren empfindlich auf eine subjektiv „unpersönliche“ Behandlung durch die Vollzugsbeamten und stehen dem Personal mißtrauisch gegenüber (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Skala „Hostilität gegenüber dem Anstaltspersonal“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
10	Ich glaube, daß einige Aufsichtsbeamte es genießen, uns herum kommandieren zu können.	t2, Q
32	Ich finde, daß sich einige Aufsichtsbeamte über jede Kleinigkeit aufregen.	t2, Q
76	Ich finde, daß die Beamten uns behandeln, als wären wir der letzte Abschaum der Gesellschaft.	t2, Q
43	Ich glaube, daß einige Aufsichtsbeamte ihren Beruf nur ergriffen haben, um Macht über andere Menschen, also über Gefangene, zu haben.	t2, Q
87	Ich habe den Eindruck, daß es einigen Beamten völlig gleichgültig ist, ob wir unsere Freizeit einfach nur totschlagen oder uns sinnvoll mit etwas beschäftigen.	t2, Q
04	Die Beamten in diesem Gefängnis handeln so, als wären sie immer im Recht und die Gefangenen immer im Unrecht.	t2, Q
15	Die Beamten in diesem Gefängnis haben zu wenig Geduld mit den Gefangenen.	t2, Q
70	Ich glaube, daß mich einige der Gefängnisbeamten nicht leiden können.	t2, Q
65	Ich glaube, daß einige der Beamten gegenüber bestimmten Gefangenen voreingenommen sind.	t2, Q
26	Ich habe die Erfahrung gemacht, daß einige Gefängnisbeamte ausgesprochen herrschsüchtig sind.	t2, Q
59	Ich finde, daß die Beamten in diesem Gefängnis schlecht mit sich reden lassen.	t2, Q
98	Ich habe festgestellt, daß einige Beamte mich ungerecht behandeln.	t2, Q
121	Ich glaube, daß ich von den meisten Vollzugsbeamten anerkannt werde.	t2, Q

Sozialstatus gegenüber den Mitgefangenen

Um den subjektiv wahrgenommene Sozialstatus gegenüber den Mitgefangenen zu erfassen, wurden aus der *Skala 7* „Autonomie und Dominanz“ des PFI (11 Items) drei Items ausgewählt. Die Items sollen einen Rückschluß auf die Durchsetzungsfähigkeit und Entscheidungssicherheit in Relation zu den Mitgefangenen erlauben (vgl. Tabelle 12). Ergänzt wurden diese Items um zwei zusätzlich formulierte Aussagen.

⁶ Aufgrund der vorgenommenen Änderungen weicht die Itemnumerierung zu t2 und Q von der zuvor aufgeführten Numerierung zu t1b ab.

Tabelle 12: Skala „Sozialstatus gegenüber Mitgefangenen“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
19	Ich glaube, daß ich meine Mitgefangenen mit meiner Meinung stark beeinflusse.	t2, Q
116	Andere Mitgefangenen bitten mich öfter darum, Anliegen, die uns alle betreffen, an Aufsichtsbeamte weiterzuleiten.	t2, Q
-	Bei meinen Mitgefangenen genieße ich hohes Ansehen.	t2, Q
-	Die anderen Gefangenen respektieren mich.	t2, Q
63	Wenn es darum geht, meine Ansichten gegenüber einem Bediensteten der Anstalt zu verteidigen, ist mein Durchsetzungsvermögen stärker als das meiner Mitgefangenen.	t2, Q

Behandlungs- und Rehaorientierung

Retrospektiv wurden die Inhaftierten außerdem gebeten, das Ausmaß der Behandlungs- und Rehaorientierung des Vollzuges einzuschätzen. Bewußt wurde diese Frage erst zu einem späten Zeitpunkt gestellt, da davon ausgegangen wird, daß einige Maßnahmen erst nach ihrem Abschluß im nachhinein erkennbar nützlich für den Gefangenen werden.

Tabelle 13: Skala „Behandlungs- und Rehaorientierung“

Nr.	Itemformulierung	Erheb.zeit
01	Die Beamten berücksichtigen Vorschläge der Insassen.	t2, Q
02	Wenn sich Insassen nicht an die Regeln halten, werden sie von der Abteilung verlegt.	t2, Q
03	Wenn das Behandlungsprogramm eines Insassen geändert wurde, erklärt immer einer von den Beamten die Gründe.	t2, Q
04	Die Insassen werden ermutigt zu lernen, Sachen anders zu machen als bisher.	t2, Q
05	Die Beamten hier ändern ständig ihre Meinung.	t2, Q
06	Die Beamten helfen neuen Insassen dabei, die Abteilung kennenzulernen.	t2, Q
07	Die Insassen werden ermutigt, für die Zukunft zu planen.	t2, Q
08	Es wird wenig Wert darauf gelegt, Pläne für die Entlassung zu machen.	t2, Q
09	Die Insassen werden hier zur Selbständigkeit ermutigt.	t2, Q

Die diesbezügliche Skala mit 9 Items ist ursprünglich der Correctional Institutions Environment Scale (CIES) von Moos (1975) entnommen und wurden von Dahle und Steller (1990) übersetzt, gekürzt und neufaktoriert (vgl. Tabelle 13).

4.6.4 Entlassung

Kurz vor der Entlassung (t2) werden die Inhaftierten in offenen Fragen nach Maßnahmen zur Entlassungsvorbereitung in der Anstalt gefragt sowie nach den Erwartungen und Befürchtungen die für den Befragten mit der Entlassung verbunden sind. Sowohl Fragen nach der zukünftige Wohn- und Arbeitssituation als auch nach den weiteren Zukunftspläne werden gestellt. Die institutionellen Maßnahmen bei der Entlassungsvorbereitung werden darüber hinaus anhand einer Itemliste erhoben, die auch von Meyer & Weber (1981) in ihrer Untersuchung eingesetzt wurde.

Ebenfalls anhand einer standardisierten Skala werden die Inhaftierten nach ihrer Zukunftsperspektive zur Legalbewährung und zur sozialen Eingliederung gefragt. Hierzu wird eine Skala aus 11 Items gebildet, die dem „Fragebogen zur Prisonisierung“ von Ortmann (1987) entnommen wurden. Von diesen Items stammen vier Items (Nr. 1(2), 3(7), 9(4), 10(10)) ursprünglich aus der Skala 7 „Zukunftsperspektive zum Antritt einer Arbeitsstelle“ (im Original 12 Items, $r_{tt} = .82$). Hohe Werte der Skala sprechen für die Hoffnung des Inhaftierten, durch die

Inhaftierung keine Nachteile auf dem Arbeitsmarkt zu erleiden und eine befriedigende Arbeitsstelle zu erhalten. Ergänzt wird dieser Aspekt durch sieben Items (Nr. 1(1), 2(3), 7(6), 8(8), 12(5), 14(11), 15(9)), die der *Skala 3* "Zukunftsperspektive zum eigenen Legalverhalten" (im Original 17 Items, $r_{tt} = .90$) zugehören. Niedrige Testwerte weisen hier auf die Hoffnung des Befragten hin, nach der Entlassung künftig ein gesetzeskonformes Leben zu führen.

Schließlich wurden noch mittels einer Itemliste die vermuteten Schwierigkeiten abgefragt, sich nach der Entlassung in der Gesellschaft behaupten zu können. Hierzu wurde eine Itemliste von Grosch (1995) benutzt und leicht adaptiert bzw. um weitere Aspekte ergänzt.

4.7 Das Interviewer-Rating

Im Anschluß an jedes Interview werden die InterviewerInnen gebeten ein entsprechendes Interviewer-Rating auszufüllen. Dabei geht es einerseits um die Erfassung von Störungen, Unterbrechungen oder vorzeitigem Abbruch des Interviews, andererseits aber auch um eine allgemeine Beurteilung der Interviewatmosphäre und des Befindens und Verhaltens des Befragten. In Teilen soll das Interviewer-Rating u.a. zur zusätzlichen Validierung der erhobenen Informationen dienen, insbesondere was die Angaben zur Befindlichkeit, zum Drogenverhalten etc. betrifft.

Ergänzend zu der allgemeinen Einschätzung des Befragten werden den InterviewerInnen zusätzlich auch die Items aus dem Selbstkonzept-Fragenteil vorgelegt. Neben der Selbsteinschätzung durch den Befragten liegt damit auch eine „echte“ Fremdeinschätzung vor, zumindest in bezug auf einige der Dimensionen. Manche der erfragten Selbstkonzeptaspekte sind allerdings aufgrund des in den Interviews gewonnenen Eindrucks kaum zu beurteilen, zumal nicht wenn es sich um eine Erstbefragung handelt.

4.8 Übersicht über die zentralen Variablen der Untersuchung

Einen zusammenfassenden Überblick über die Verwendung der bisher erläuterten Skalen und Themenbereiche vermittelt nochmals abschließend Tabelle 14:

Tabelle 14: Übersicht über zentrale Variablen der Untersuchung (Inhaftierungsgruppe)

Variablen	Skalen-Kürzel	Testautoren	t1a	t1b	t2	t3	Q
Kernteil I: Befinden							
Lebenszufriedenheit		Andrews & Robinson (1991)	*	*	*	*	*
Angst	K-STAI	Laux, Glanzmann, Schaffer & Spielberg 1981 Kurzfassung nach Marteau & Bekker, 1981	*	*	*	*	*
emotionales Befinden	EMO-16-W.	Schmidt-Atzert, 1997	*	*	*	*	*
Depression	ADS	Hautzinger & Bailer, 1993	*	*	*	*	*
physisches Befinden		Eigenentwicklung	*	-	*	*	-
körperliche Beschwerden	YSR (Skala körperliche Beschwerden)	Achenbach, 1991; dt. Fassung nach Arbeitsgruppe Deutschsprachige Child Behavior Checklist, 1993	*	*	*	*	*
Drogenkonsum		Eigenentwicklung	*	-	*	*	*
Einsamkeit	UCLA-Loneliness - Scale	Russell, Peplau & Cutrona, 1980	*	*	*	*	*
Kernteil II: Selbst							
Selbstwert	SWS	Rosenberg, 1965	*	*	*	*	*
Selbstkonzept		Eigenentwicklung	*	g.V.	*	*	g.V.
Lebensziele		Eigenentwicklung	*	g.V.	*	*	g.V.
allg. Kompetenzerwartung	WIRKALL-K	Jerusalem & Schwarzer, 1986	*	*	*	*	*
Kernteil III: Kriminalität							
Identifikation mit der Gesellschaft	Skalen aus PF und PFI	Ortmann, 1987; Seitz, 1983	*		*	*	*
Kriminelle Erfahrungen		Eigenentwicklung	*		*	*	*
Moralisches Urteil		Eigenentwicklung	*		*	*	*
Kernteil IV: soziale Einbindung							
wahrg. soziale Unterstützung		Eigenentwicklung	*	*	*	*	*
Mobilisierung soz. Unterstützung		Eigenentwicklung	*		*	*	*
Erhalt von soz. Unterstützung		Eigenentwicklung	*		*	*	g.V.
Netzwerkkontakte			*	g.V.	*	*	g.V.
Personale Ergänzungsmodule							
Soziodemographie	offene Fragen		*			g.V.	*
Lebenskalender		Eigenentwicklung				*	
Einstellung zum eigenen Delikt	PF (Skala 2)	Ortmann, 1997	*				*
Wahrscheinl./Wert Erwartung		Eigenentwicklung	*				*
Elterl. Erziehungsverhalten	u.a. Items der CTS	Strauß, 1990a Wetzels, Gabriel & Pfeiffer, 1998		*			

Variablen	Skalen-Kürzel	Testautoren	t1a	t1b	t2	t3	Q
abw. Verhalten i. d. Kindheit	Fragebogen zum SKID-II (Skala anti-soziale Persönlichkeit.)	Unland & Wittchen, 1993		*			
Intelligenz	WMT	Formann & Piswanger, 1979		*			
Belohnungsaufsch.	BF	Utz, 1979, adaptiert von Blass, 1983		*			
Religiosität	FEKB (Skala SR)	Klauer, Philipp & Ferring, 1989		*			
Krit. Lebensereignis		Brandtstädter et al., 1991		*			
Persönlichkeitsmerkmale	MPQ (NZ)	Tellegen, 1982; Form NZ nach Krueger Schmutte, P.S., Caspi, A., Moffitt, T.E., Campell, K. & Silva, P.A. (1994)		*			
Aggression	MPQ (NZ)	Tellegen, 1982; Form NZ nach Krueger Schmutte, P.S., Caspi, A., Moffitt, T.E., Campell, K. & Silva, P.A. (1994)		*	*		*
Empathie	IRI	Davis, 1980: dt. Fassung nach Enzmann, 1996			*		
Erfolgsaussichten		Wetzels, Gabriel & Pfeiffer, 1998, modifizierte Fassung			*		
Bewältigung	FLEXTEN	Brandtstädter & Renner, 1990 dt. Fassung Brandtstädter et al., 1991		*			g.V.
Situationale Ergänzungsmodule							
Angaben zur Tat	offenen Fragen		*				*
Angaben zur Haftsituation	offenen Fragen			*	*		*
Begrenzung der Autonomie	PF (Skala 11)	Ortmann, 1987		*	*		*
Angst vor den Mithäftlingen	PF (Skala 10)	Ortmann, 1987		*	*		*
emot. Anbindung innerh. der Anstalt	PF (Skala 8)	Ortmann, 1987		*	*		*
emot. Anbindung außerh. der Anstalt	PF (Skala 9)	Ortmann, 1987		*	*		*
perzip. krimin. Orientierung der Freunde außerhalb	PF (Skala 4)	Ortmann, 1987		*			
Bedürfnis nach Isolierung	PFI (Skala 8)	Seitz, 1983		*			
Einstellung zum Personal	PFI (Skalen 9.10)	Seitz, 1983		*	*		*
Entlassungsvorbereitung		Meyer & Weber, 1981			*		*
Zukunftsperspektive	PF (Skalen 3,7)	Ortmann, 1987			*		*
Erwartete Schwierigkeiten	Itemliste	Grosch, 1995, leicht modifiziert			*		*
Interviewer-Rating			*	*	*	*	*

5 Literatur

- Ajzen, I. (1996). The social psychology of decision making. In E.T. Higgins & A.W. Kruglanski (Eds.), *Social psychology. Handbook of basic principles* (pp. 297-325). New York: Guilford Press.
- Andrews, F.M. & Robinson, J.P. (1991). Measures of subjective well-being. In J.P. Robinson, P.R. Shaver & L.S. Wrightsman (Eds.), *Measures of personality and social psychology* (pp. 61-114). San Diego: Academic Press.
- Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist (1993). *Fragebogen für Jugendliche; deutsche Bearbeitung der Youth Self-report Form der Child behavior Checklist (YSR)*. Einführung und Anleitung zur Handauswertung, bearbeitet von M. Döpfner & P. Melchers. Köln: Arbeitsgruppe Kinder-, Jugend- und Familiendiagnostik (KJFD).
- Aymanns, P. (1992). *Krebserkrankung und Familie. Zur Rolle familialer Unterstützung im Prozeß der Krankheitsbewältigung*. Bern: Huber.
- Bilsky, W. & Hosser, D. (1997). *Soziale Unterstützung und Einsamkeit: Zur Beziehung zweier verwandter Konstrukte*. Berichte aus dem Psychologischen Institut IV der Universität Münster. Münster: Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Bilsky, W. & Hosser, D. (1998). Soziale Unterstützung und Einsamkeit: Psychometrischer Vergleich zweier Skalen auf der Basis einer bundesweiten Repräsentativbefragung. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 19, (2), 131- 145.
- Blass, W. (1983). Stabilität und Spezifität des Belohnungsaufschubs bei Straftätern. In H.-J. Kerner, H. Kury & K. Sessar (Hrsg.), *Deutsche Forschungen zur Kriminalitätsentstehung und Kriminalitätskontrolle*, Bd. 6/1 (S. 640-680). Freiburg i.Br.; Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.
- Bliesener, T. (1988). *Stressresistenz und die kognitive Konstruktion sozialer Ressourcen*. Dissertation: Universität Bielefeld.
- Bliesener, T. (1991). Soziale Unterstützung im Jugendalter: Konstruktion und Validierung eines Instruments zu ihrer Erfassung. *Psychologische Beiträge*, 33, 434-462.
- Brandtstädter, J. (1998). Action perspectives on human development. In Lerner, R.M. (Ed.), *Theoretical models of human development* (Vol. 1 of Damon, W. (Ed. in chief), *Handbook of child development*; pp. 807-863). New York: Wiley.
- Brandtstädter, J. & Baltes-Götz, B. (1990). Personal control over development and quality of life perspectives in adulthood. In P.B. Baltes & M.M. Baltes (Eds.), *Successful aging: Perspectives from the behavioral sciences* (pp. 197-224). Cambridge, NY: Cambridge University Press.
- Brandtstädter, J., Baltes-Götz, B., Gräser, H., Greve, W., Krampen, W., Renner, G., Schmitz, U. & Wentura, D. (1991). *Veränderung von Bewältigungsprozessen und subjektive Lebensqualität im höheren Alter (VBL-Projekt): Das Erhebungsinstrument*. Berichte aus der Arbeitsgruppe „Entwicklung und Handeln“, 39/1991. Trier. Universität Trier.
- Brandtstädter, J. & Greve, W. (1992). Das Selbst im Alter: Adaptive und protektive Mechanismen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 23, 269-297.
- Brandtstädter, J., Wentura, D. & Greve, W. (1993). Adaptive resources of the aging self: Outlines of an emergent perspective. *International Journal of Behavioral Development*, 16, 323-349.
- Brandtstädter, J. & Renner, G. (1990). Tenacious goal pursuit and flexible goal adjustment: Explication and age-related analysis of assimilative and accommodative strategies of coping. *Psychology and Aging*, 5, 58-67.
- Brickenkamp, R. (1997). *Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests*. 2. Aufl. Göttingen: Hogrefe.
- Caspi, A., Begg, D., Dickson, N., Harrington, H., Langley, J., Moffitt, T.E. & Silva, P. A. (1997). Personality Differences Predict Health-Risk behaviors in Young Adulthood: Evidence from a Longitudinal Study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 73, (5), 1052-1063.

- Caspi, A., Moffitt, T.E., Thornton, A., Freeman, D., Amell, J.W., Harrington, H., Smeijers, J. & Silva, P.A. (1996). The life history calendar: A research and clinical assessment method for collecting retrospective event-history data. *International Journal of Methods in Psychiatric Research*, 6, 101-114.
- Cattell, R.B. & Weiss, R.H. (1971). *Grundintelligenztest Skala 3 (CFT 3)*. Göttingen: Hogrefe.
- Dahle, K.-P., Steller, M. (1990). Coping im Strafvollzug: Eine Untersuchung zu Haftfolgen bei Jugendlichen. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 37, 31-51.
- Davis, M.H. (1980). *A Multidimensional Approach to Individual Differences in Empathy* (Selected Documents in Psychology, MS2124). San Rafael, CA: Select Press.
- Davis, M. H. (1983). Measuring individual differences in empathy: Evidence for a multidimensional approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, 44, 113-126.
- Deusinger, I.M. (1987). *Frankfurter Selbstkonzeptskalen (FSKN)*. Göttingen: Hogrefe.
- Döpfner, M., Berner, W. & Lehmkuhl, G. (1994). *Handbuch: Fragebogen für Jugendliche. Forschungsergebnisse zur deutschen Fassung der Youth-Self-Report Form (YSR) der Child Behavior Checklist*. Köln: Arbeitsgruppe Kinder-, Jugend- und Familiendiagnostik (KJFD).
- Döpfner, M., Berner, W. & Lehmkuhl, G. (1995). Reliabilität und faktorielle Validität des Youth Self-Report der Child Behavior Checklist bei einer klinischen Stichprobe. *Diagnostica*, 41, 221-244.
- Döring, N. & Bortz, J. (1993). Psychometrische Einsamkeitsforschung: Deutsche Neukonstruktion der UCLA Loneliness Scale. *Diagnostica*, 3, 224-239.
- Elbing, E. (1991). *Einsamkeit. Psychologische Konzepte, Forschungsbefunde und Treatmentansätze*. Göttingen: Hogrefe.
- Enzmann, D. (1996). *Gestresst, erschöpft oder ausgebrannt? Einflüsse von Arbeitssituation, Empathie und Coping auf den Burnoutprozeß*. München: Profil.
- Feather, N.T. (Ed.) (1982). *Expectations and actions: Expectancy-value models in psychology*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Ferring, D. & Filipp, S.-H. (1996). Messung des Selbstwertgefühls: Befunde zu Reliabilität, Validität und Stabilität der Rosenberg-Skala. *Diagnostica*, 42, 284-292.
- Ferring, D. & Filipp, S.-H. (1997a). Retrospektive Bewertung des eigenen Lebens: Der Lebenszufriedenheitsgraph. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 24, 83-95.
- Filipp, S.-H. (Hrsg.) (1979). *Selbstkonzeptforschung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Formann, A.K. & Piswanger, K. (1979). *Wiener Matrizen Test*. Weinheim: Beltz Test.
- Ganzmann, P. & Laux, L. (1997). Replik zur Rezension des STAI. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 18, 73-74.
- Greve, W. (1997a). Sparsame Bewältigung. Perspektiven für eine ökonomische Taxonomie von Bewältigungsformen. In C. Tesch-Römer, C. Salewski & G. Schwarz (Hrsg.), *Psychologie der Bewältigung* (S. 18-41). Weinheim: PVU.
- Greve, W. (1997b). Selbst-Verteidigung. Selbstkonzeptentwicklung zwischen Stabilität und Veränderung. KFN-Forschungsberichte, Nr. 63. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
- Greve, W. (1998). The consequences of prisonization for juveniles - a theoretical and methodological framework for research. [JuSt-Bericht Nr. 2]. KFN-Forschungsberichte, Nr. 74. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
- Greve, W. (im Druck). Die Psychologie des Selbst: Konturen eines Forschungsthemas. In W. Greve (Hrsg.), *Die Psychologie des Selbst*. Weinheim: PVU.
- Greve, W. & Brandtstädter, J. (1994). Selbstbild und Selbstbewertung im Erwachsenenalter: stabilisierende Dynamiken. *Berichte aus der Arbeitsgruppe "Entwicklung und Handeln"*, 49/1994.
- Greve, W., Hosser, D. & Pfeiffer, C. (1997). *Gefängnis und die Folgen. Identitätsentwicklung und kriminelles Handeln während und nach Verbüßung einer Jugendstrafe*. JuSt-Bericht Nr. 1. KFN Forschungsberichte Nr. 64. Hannover: KFN.

- Grosch, O. (1995). *Lockerung im Jugendstrafvollzug. Grundlagen und Praxis*. (Kriminologische Forschungsberichte aus dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Bd. 48). Freiburg i.Br.; Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.
- Hautziger, M. (1988). Die CES-D Skala. Ein Depressionsmeßinstrument für Untersuchungen in der Allgemeinbevölkerung. *Diagnostica*, 34, 167-173.
- Hautzinger, M. & Bailer, M. (1992). *Allgemeine Depressionsskala (ADS). Manual*. Weinheim: Beltz.
- Heckhausen, H. (1989²). *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer.
- Heckhausen, H., Gollwitzer, P.M. & Weinert, F.E. (Hrsg.) (1987). *Jenseits des Rubikon: Der Wille in den Humanwissenschaften*. Berlin: Springer.
- Jerusalem, M. & Schwarzer, R. (1986). Selbstwirksamkeit. In R. Schwarzer (Hrsg.), *Skalen zur Befindlichkeit und Persönlichkeit (Forschungsbericht 5)*. Berlin: Freie Universität, Institut für Psychologie, Pädagogische Psychologie.
- Karstedt, S. & Greve, W. (1996). Die Vernunft des Verbrechens. Rational, irrational, banal: Die Rational-choice-Theorien in der Kriminologie. In K.-D. Bussmann & R. Kreissl (Hrsg.), *Kritische Kriminologie in der Diskussion* (S. 171-210). Köln: Westdeutscher Verlag.
- Klauer, T., Philipp, S.-H. & Ferring, D. (1989). Der „Fragebogen zur Erfassung von Formen der Krankheitsbewältigung“ (FEKB): Skalenkonstruktion und erste Befunde zu Reliabilität, Validität und Stabilität. *Diagnostica*, 4, 316-335.
- Krampen, G. (1987). *Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Krueger, R.F., Schmutte, P.S., Caspi, A., Moffitt, T.E., Campell, K. & Silva, P.A. (1994). Personality Traits Are Linked to Crime Among Men and Women: Evidence from A Birth Cohort. *Journal of Abnormal Psychology*, 103, (2), 328-338.
- Laux, L., Glanzmann, P., Schaffner, P. & Spielberger, C.D. (1981). *State-trait-Angstinventar (STAI)*. Weinheim: Beltz.
- Lösel, F. (1974). Lehrerurteil, implizite Deviantheorie und erfragte Delinquenz. *Kriminologisches Journal*, 6, 47-60.
- Lösel, F. (1975). *Handlungskontrolle und Jugenddelinquenz*. Stuttgart: Enke.
- Lösel, Bliesener & Averbek (1999). Hat die Delinquenz von Schülern zugenommen? In M. Schäfer und D. Frey (Hrsg.), *Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen* (S. 65-87). Göttingen: Hogrefe.
- Marteau, T.M. & Bekker, H. (1992). The development of a six-item short-form of the state scale of the Spielberger State-Trait Anxiety Inventory (STAI). *British Journal of Clinical Psychology*, 31, 301-306.
- Meyer, F.W. & Weber, G. (1981). *Devianztheorien und Strafgefangene. Eine empirisch-soziologische Studie*. Köln: Böhlau.
- Moffitt, T.E. (1993). Adolescence-limited and life-course-persistent antisocial behavior: A developmental taxonomy. *Psychological Review*, 100, 674-701.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: PVU.
- Moos, R.H. (1975). *Evaluating correctional and community settings*. New York: Wiley & Sons.
- Muthny, F.A. (1997). Testrezension zu State-trait-Angstinventar (STAI). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 18, 72-73.
- Ortmann, R. (1987). *Resozialisierung im Strafvollzug*. (Kriminologische Forschungsberichte aus dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Bd. 27). Freiburg i.Br.; Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.
- Raven, J.C., Court, J. & Raven Jr. J. (1997). *Standard Progressive Matrices (SPM)*. Deutsche Bearbeitung: H. Kratzmeier & R. Horn. Weinheim: Beltz Test.
- Rosenberg, M. (1965). *Society and the Adolescent Self-Image*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

- Rosenberg, M., Schooler, C., Schoenbach, C. (1989). Self-esteem and Adolescent Problems: Modeling Reciprocal Effects. *American Sociological Review*, 54, 1004-1018.
- Rossmann, P. (1994). Testbesprechung der Allgemeinen Depressionsskala (ADS). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 15, (3), S. 131-139.
- Russell, D., Peplau, L.A. & Cutrona, C.E. (1980). The revised UCLA loneliness scale: Concurrent and discriminant validity evidence. *Journal of Personality and Social Psychology*, 39, 472-480.
- Sarason, B.R., Pierce, G.R. & Sarason, I.G. (1990). Social support: The sense of acceptance and the role of relationships. In B.R. Sarason, I.G. Sarason & G.R. Pierce (Eds.), *Social support: An interactional view* (pp. 97-128). New York: Wiley.
- Schmidt-Atzert, L. (1997). Entwicklung und Evaluierung von Skalen zur Erfassung des emotionalen Befindens in den letzten 7 Tagen (EMO-16-Woche). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 18, (3), 182-198.
- Schmidt-Atzert, L. & Hüppe, M. (1996). Emotionsskalen EMO 16. Ein Fragebogen zur Selbstbeschreibung des aktuellen emotionalen Gefühlszustandes. *Diagnostica*, 42, (3), 242-267.
- Seitz, W. (1983). Zur Struktur und Erfassung der Persönlichkeit von Inhaftierten- am Beispiel eines inhaftierungsadäquaten Persönlichkeitsfragebogens. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 4, 261-281.
- Sommer, G. & Fydrich, T. (1989). *Soziale Unterstützung. Diagnostik, Konzepte, F-SOZU*. Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie.
- Spielberger, C.D., Gorsuch, R.L. & Lushene, R.E. (1970). *Manual for the State-Trait Anxiety Inventory (Self-evaluation questionnaire)*. Palo Alto, Ca.: Consulting Psychologists Press.
- Strauss, M.A. (1990a). Measuring intrafamily conflict and violence: the conflict tactics (CT9 scales). In M.A. Strauss & R.J. Gelles (eds.), *Physical violence in American families* (pp. 29-47). New Brunswick: Transaction.
- Strauss, M.A. (1990b). New scoring methods for violence and norms for the conflict tactics scales. In M.A. Strauss & R.J. Gelles (Eds.), *Physical violence in American families* (pp. 535-559). New Brunswick: Transaction.
- Strauss, M.A. (1979). Measuring intrafamily conflict and violence: The conflict tactics (CT) scale. *Journal of Marriage and the Family*, 41, 75-88.
- Streich, K. (1999) Selbstkonzept unter Haftbedingungen. Vortrag gehalten auf der Tagung der Fachgruppe Sozialpsychologie, 10.-13.Juni 1999. Kassel.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (1989). Erfassung leistungsbezogener und allgemeiner Kontroll- und Kompetenzerwartungen. Aus G. Krampen, *Diagnostik von Attributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 127- 133). Göttingen: Hogrefe.
- Tauss, R. (1992). *Die Veränderung von Selbstkonzeptkomponenten im Inhaftierungsverlauf jugendlicher Strafgefangener*. (Kriminologische Forschungsberichte aus dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Bd. 46). Freiburg i.Br.; Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.
- Tellegen, A. (1982). *Brief manual for the Multidimensional Personality Questionnaire*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Tellegen, A. (1985). Structures of mood and personality and their relevance to assessing anxiety, with an emphasis on self-report. In A.H. Tuma & J.D. Maser (Eds.), *Anxiety and the anxiety disorders* (pp. 681-706). Hillsdale, N.J: Erlbaum.
- Tellegen, A., Lykken, D.T., Bouchard, T.J., Wilcox, K.J., Segal, N.L. & Rich, S. (1988). Personality similarity in twins reared apart and together. *Journal of Personality and Social Psychology*, 6, 1031-1039.
- Unland, H. & Wittchen, H.U. (1993). *Strukturiertes Klinisches Interview. Für DSM-III-R, Achse II. Fragebogen*. Göttingen: Beltz.
- Utz, H.E. (1979). *Empirische Untersuchungen zum Belohnungsaufschub. Ein Beitrag zur Konstruktvalidierung*. München.

- Weidner, J. (1995). *Anti-Aggressivitäts-Training für Gewalttäter*. 3. erweiterte Aufl. Bonn: Forum-Verl. Godesberg.
- Wetzels, P. (1997). *Gewalterfahrungen in der Kindheit*. Baden-Baden: Nomos.
- Wetzels, P., Gabriel, U. & Pfeiffer, C. (1998). Das Erhebungsinstrument zur Schülerbefragung 1998. Hannover: KFN.
- Wetzels, P., Greve, W., Mecklenburg, E., Bilsky, W., & Pfeiffer, C. (1995). *Kriminalität im Leben alter Menschen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wittchen, H.-U., Schramm, E., Zaudig, M. & Unland, H. (1993). *SKID-II. Strukturiertes Klinisches Interview für DSM-III-R. Achse II (Persönlichkeitsstörungen)*. Göttingen: Beltz.

6 Anhang

INHALT

6.1	Befinden.....	44
6.1.1	<i>Lebenszufriedenheit</i>	44
6.1.2	<i>State-Angst</i>	44
6.1.3	<i>Emotionales Befinden</i>	45
6.1.4	<i>Depression</i>	46
6.1.5	<i>Physisches Befinden</i>	47
6.1.6	<i>Einsamkeit</i>	50
6.2	Selbst	51
6.2.1	<i>Selbstwert</i>	51
6.2.2	<i>Selbstkonzept</i>	52
6.2.3	<i>Allgemeine Kompetenzerwartung</i>	53
6.2.4	<i>Lebensziele</i>	54
6.3	Kriminalität.....	56
6.3.1	<i>Normorientierung</i>	56
6.3.2	<i>Täter- und Opfererfahrungen</i>	58
6.3.3	<i>Moralisches Urteil</i>	60
6.4	Soziale Einbindung.....	61
6.4.1	<i>Wahrgenommene Unterstützung</i>	61
6.4.2	<i>Mobilisierung von Unterstützung</i>	62
6.4.3	<i>Erhaltene Unterstützung</i>	63
6.4.4	<i>Soziales Netzwerk</i>	65
6.5	Personale Ergänzungsmodule.....	67
6.5.1	<i>Einstellung zum eigenen Delikt</i>	67
6.5.2	<i>Wahrscheinlichkeit/Wert Erwartung krimineller Delikte</i>	68
6.5.3	<i>Elterliches Erziehungsverhalten</i>	69
6.5.4	<i>Abweichendes Verhalten in der Kindheit</i>	71
6.5.5	<i>Belohnungsaufschub</i>	72
6.5.6	<i>Religiösität</i>	72
6.5.7	<i>Kritisches Lebensereignis</i>	73
6.5.8	<i>Persönlichkeitsmerkmale</i>	73
6.5.9	<i>Empathie</i>	80
6.5.10	<i>Kontrollüberzeugungen in bezug auf sozialen Erfolg</i>	82
6.5.11	<i>Bewältigung</i>	83
6.6	Situationale Ergänzungsmodule	85
6.6.1.1	<i>Prisonisierung (Version t1b)</i>	85
6.6.1.2	<i>Prisonisierung (Version t2,Q)</i>	88
6.6.2	<i>Entlassung</i>	92
6.7	Interviewer-Rating.....	95

6.1 Befinden

6.1.1 Lebenszufriedenheit

Ich zeige Ihnen jetzt einige Gesichter, die unterschiedliche Gefühle ausdrücken.

Wenn Sie nun an Ihr **Leben im allgemeinen** denken, welches dieser Gesichter entspricht Ihrem Befinden am besten?



6.1.2 State-Angst

Bitte geben Sie an, wie Sie sich **jetzt**, d.h. in **diesem Moment**, fühlen.

	Überhaupt nicht	ein wenig	ziemlich	sehr
1. Ich bin ruhig. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
2. Ich fühle mich angespannt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
3. Ich bin aufgeregt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
4. Ich bin entspannt. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
5. Ich bin zufrieden. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
6. Ich bin besorgt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.1.3 Emotionales Befinden

Beschreiben Sie bitte Ihren Gefühlszustand mit Hilfe der vorgegebenen Wörter. Jedes Wort steht für einen Bereich von Gefühlen. Es schließt also ähnliche Gefühle ein, für die man auch ein anderes Wort verwenden könnte. Bitte geben Sie nun an, wie häufig Sie jedes Gefühl in den **letzten 7 Tagen** erlebt haben.

	überhaupt nicht	selten	öfter	sehr oft
Abneigung	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ärger	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Neid	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Langeweile	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Angst	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Unruhe	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Traurigkeit	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Sehnsucht	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Scham	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Schuldgefühl	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Freude	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Stolz	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Mitgefühl	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Zuneigung	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Überraschung	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

Sonstige Gefühle:

6.1.4 Depression

Bitte kreuzen Sie bei den folgenden Aussagen die Antwort an, die Ihrem Befinden während der **letzten Woche** am besten entspricht/entsprochen hat.

- Antworten: 1 **selten** oder überhaupt nicht (weniger als 1 Tag)
2 **manchmal** (1 bis 2 Tage lang)
3 **öfters** (3 bis 4 Tage lang)
4 **meistens**, die ganze Zeit (5 bis 7 Tage lang)

Während der letzten Woche...	selten	manchmal	öfters	meistens
haben mich Dinge beunruhigt, die mir sonst nichts ausmachen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
konnte ich meine trübsinnige Laune nicht loswerden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
hatte ich Mühe, mich zu konzentrieren	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
war ich deprimiert/niedergeschlagen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
war alles anstrengend für mich	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
dachte ich, mein Leben sei ein einziger Fehlschlag	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
hatte ich Angst	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
habe ich schlecht geschlafen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
war ich fröhlich gestimmt (-)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
habe ich weniger als sonst geredet	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
fühlte ich mich einsam	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
dachte ich voller Hoffnung an die Zukunft (-)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
war ich traurig	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
hatte ich das Gefühl, daß mich die Leute nicht leiden können	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
konnte ich mich zu nichts aufraffen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4

6.1.5 Physisches Befinden

1) An wieviel Tagen waren Sie in den letzten sechs Monaten so krank, daß Sie nicht Ihren üblichen Aktivitäten nachgehen konnten (z.B. Ausbildung, Arbeit, Sport)?

- Nie
- 1 - 3 Tage
- 4 - 7 Tage
- Mehr als eine Woche, aber weniger als ein Monat
- 1 - 3 Monate
- Mehr als drei Monate

Was hatten Sie? _____

2) Waren Sie in den **letzten sechs Monaten** wegen einer körperlichen Erkrankung ambulant in ärztlicher Behandlung?

- nein ja, _____ mal

3) Waren Sie in den **letzten sechs Monaten** zur stationären Behandlung (in einem Krankenhaus, auf einer Krankenstation)?

- nein ja, insgesamt _____ Tage

4) Nehmen Sie regelmäßig Medikamente ein?

- nein ja

Wenn ja: welche: _____

5) Waren Sie schon mal in psychotherapeutischer Behandlung?

- nein ja, Wann zuletzt? _____

6) Waren Sie schon mal in psychiatrischer Behandlung?

- nein ja, Wann zuletzt? _____

7) Haben Sie in den letzten drei Monaten regelmäßig Alkohol getrunken?

- nein ja

Wenn ja: Wie oft trinken Sie Alkohol?

- einmal pro Woche
- mehrmals in der Woche
- täglich
- mehrmals täglich

8) Was trinken Sie hauptsächlich? _____

9) Wieviel trinken Sie i.d.R.? _____

10) Kommt es vor, daß Sie völlig betrunken sind?
nein ja
Wenn ja: Wie oft kommt das vor? _____

11) Wieviel trinken Sie bei diesen Gelegenheiten? _____

12) Würden Sie sagen, daß Sie alkoholabhängig sind?
 nein ja

13) Haben Sie in den **letzten drei Monaten** Drogen genommen? (Mehrfachantworten möglich)

	nie	gelegentlich	häufiger	regelmäßig
„Drogensatz,, (Schnüffeln etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hasch/Cannabis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LSD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heroin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kokain	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Extacy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere synthetische Drogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medikamente (Hustensaft, Aufputzmittel etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14) Haben Sie wegen Drogengebrauches schon einmal an einer Therapie teilgenommen

- noch nie
- einmal
- zwei- bis dreimal
- öfter als dreimal

Wann zuletzt? _____

Was für eine Maßnahme? _____

15) Wie groß sind Sie? _____ cm

16) Wieviel wiegen Sie? _____ kg

17) Wie beurteilen Sie insgesamt Ihre derzeitige körperliche Verfassung?
sehr schlecht sehr gut

18) Bitte schätzen Sie sich im Vergleich zu Gleichaltrigen ein:

19) Meine Kondition/Ausdauer ist im Vergleich zu Gleichaltrigen
sehr schlecht sehr gut

- 20) Meine Kräfte sind im Vergleich zu Gleichaltrigen
sehr gering sehr groß
- 21) Meine Muskeln sind im Vergleich zu Gleichaltrigen
sehr wenig ausgebildet sehr gut ausgebildet

22) Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

	Trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich fühle mich schwindelig.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bin immer müde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe folgende Beschwerden ohne bekannte körperliche Ursachen:				
Schmerzen (außer Kopf- oder Bauchschmerzen)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Kopfschmerzen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Übelkeit	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Augenbeschwerden (z.B. Flimmern, Brennen, Druck)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Bauchschmerzen oder Magenkrämpfe	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Erbrechen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.1.6 Einsamkeit

Bitte geben Sie bei jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit diese **zur Zeit** auf Sie zutrifft; ob Sie so etwas denken oder fühlen.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich habe nicht genügend Gesellschaft.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich fühle mich alleine.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, denen ich mich eng verbunden fühle. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich fühle mich ausgeschlossen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Beziehungen zu anderen Leuten sind oberflächlich.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, mit denen ich reden kann. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Niemand kennt mich wirklich gut.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich fühle mich isoliert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, die mich wirklich verstehen. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es bedrückt mich, daß ich so viel alleine bin.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich begegne zwar Menschen, komme ihnen aber nicht wirklich nahe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, an die ich mich wenden kann. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.2 Selbst

6.2.1 Selbstwert

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen, die sich auf die Bewertung der eigenen Person und der eigenen Fähigkeiten beziehen.

Bitte geben Sie auf der jeweils vorgegebenen Antwortskala an, inwieweit die Aussage auf Sie persönlich zutrifft.

Bitte überlegen Sie hierbei nicht zu lange, es kommt auf ihre spontane Antwort an.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Hin und wieder denke ich, daß ich überhaupt nichts tauge. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich besitze eine Reihe guter Eigenschaften.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich besitze die gleichen Fähigkeiten wie die meisten anderen Menschen auch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich fürchte, es gibt nicht viel, worauf ich stolz sein kann. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich fühle mich von Zeit zu Zeit richtig nutzlos. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere auch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich wünschte, ich könnte vor mir selbst mehr Achtung haben. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Alles in allem neige ich dazu, mich für einen Versager zu halten. (-)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich habe eine positive Einstellung zu mir selbst gefunden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.2.2 Selbstkonzept

[längs/runter abfragen]

	So bin ich		So möchte ich sein		So war ich		So sehen mich andere									
	trifft nicht zu	trifft völlig zu	trifft nicht zu	trifft völlig zu	trifft nicht zu	trifft völlig zu	trifft nicht zu	trifft völlig zu								
vorsichtig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
intelligent	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
anpassungsfähig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
selbstkritisch	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
aggressiv	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
stolz	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
geduldig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
kräftig, stark	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
reaktionsschnell	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
lechtsinnig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
fit, sportlich	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
reizbar	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
beliebt	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
schweigsam	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
durchsetzungsfähig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
unsicher	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
zuverlässig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
einfühlsam	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
selbstbewußt	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
gesellig	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
gerecht, fair	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④
attraktiv	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④	①	②	③	④

6.2.3 Allgemeine Kompetenzerwartung

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen:

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Wenn mir jemand Widerstand leistet, finde ich Mittel und Wege mich durchzusetzen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es bereitet mit keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Auch bei überraschenden Ereignissen glaube ich, daß ich gut damit zurechtkommen werde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich mich immer auf meine Intelligenz verlassen kann.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Was immer auch passiert, ich werde schon klarkommen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Für jedes Problem habe ich eine Lösung.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich mit einer neuen Sache konfrontiert werde, weiß ich, wie ich damit umgehe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich mit einem Problem konfrontiert werde, habe ich meist mehrere Ideen, wie ich damit fertig werde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.2.4 Lebensziele

Welche Ziele haben Sie in Ihrem Leben? Was möchten Sie gerne erreichen?

	Wie wichtig ist dieses Ziel für Sie?		Wie weit sind Sie von diesem Ziel entfernt?	
	ganz unwichtig	Sehr wichtig	sehr weit	sehr nahe
1. _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

[Querformat abfragen]

Wie **wichtig** ist dieses Ziel für Sie?

ganz unwichtig sehr wichtig

1. Beruflicher Erfolg

① ② ③ ④

2. Straffreiheit

① ② ③ ④

3. Unabhängigkeit

① ② ③ ④

4. Ehe, Feste Partnerschaft

① ② ③ ④

5. Bildung, Wissen

① ② ③ ④

6. Wohlstand, viel Geld

① ② ③ ④

7. Sinn im Leben finden

① ② ③ ④

8. Gute Freunde haben

① ② ③ ④

9. Macht

① ② ③ ④

Wie **weit** sind Sie von diesem Ziel entfernt?

sehr weit sehr nahe

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

① ② ③ ④

6.3 Kriminalität

6.3.1 Normorientierung

Im folgenden möchten wir Sie gerne zu Ihren Einstellungen gegenüber Gesetzen und gewissen gesellschaftlichen Verhaltensweisen befragen.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich verhalte mich in jeder Situation so, daß niemand etwas an mir aussetzen kann.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich gebe mir Mühe, mich immer so zu verhalten, daß andere immer nur das Beste von mir denken.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich halte es für richtig, bei allen Entscheidungen die Grundprinzipien von Recht und Unrecht zu beachten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es ist besser nachzugeben und einen Streit zu vermei- den, als stur auf seiner eigenen Meinung zu beharren.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn einen die Gesellschaft schon links liegen läßt, muß man sich eben selbst holen, was einem zusteht.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Freunde stimmen mir zu, daß es sich lohnt, das Gesetz zu brechen, wenn man weiterkommen will.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich kann das Gesetz nicht mehr achten, wenn ich be- denke, wie mich die Leute behandelt haben, die man als Gesetzeshüter bezeichnet.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man sollte vor Gericht die Wahrheit sagen, egal was passiert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die größten Gauner werden von der Gesellschaft geschützt und kommen nur selten ins Gefängnis.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Die Gesetze sind leider nicht so, daß ich gut mit ihnen leben kann.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es schadet nichts, Gesetze zu brechen, solange niemand daran Schaden nimmt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Die Gesetze berücksichtigen vor allem die Bedürfnisse der Geldsäcke.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es lohnt sich, das Gesetz zu brechen, wenn man weiterkommen will.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Soweit ich weiß, sind die meisten Richter gerecht in ihren Entscheidungen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Das Gesetz ist durch und durch verfault.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Im allgemeinen sind Polizei, Richter und Staatsanwälte genau solche Verbrecher wie die Leute, die sie ins Gefängnis schicken	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Gesetze sind dazu da, daß die Armen sie befolgen und die Reichen nicht.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich kann nur unter den Leuten Freunde haben, die das Gesetz achten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Man sollte dem Gesetz gehorchen, auch wenn man nicht damit übereinstimmt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man muß wirklich Achtung vor jemandem haben, der schlau genug ist, das Gesetz zu brechen, ohne sich erwischen zu lassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Leute, denen ich vertraue, brechen keine Gesetze.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.3.2 Täter- und Opfererfahrungen

Im folgenden möchten wir Sie zu einigen Vorfällen befragen, die Ihnen ganz persönlich widerfahren sein könnten.

	Wie oft?			Wann zuletzt? (Jahreszahl)	
	nie	1-2 mal	ca. 5mal ca. 10mal	mehr als 10mal	
Sind Sie schon einmal bestohlen worden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Ist bei Ihnen schon einmal eingebrochen worden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wurden Sie schon einmal beraubt? D.h. wurde Ihnen mit Gewalt oder mit Androhung von Gewalt etwas weggenommen oder versucht wegzunehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Sind Sie schon einmal von einem anderen Menschen bedroht oder unter Androhung von Gewalt zu etwas gezwungen worden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wurden Sie schon einmal von jemandem absichtlich mit einer Schußwaffe, einem Messer, Stock oder ähnlichen Gegenständen verletzt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wurden Sie schon einmal von jemandem absichtlich geschlagen, geprügelt oder gewürgt; ohne daß dabei eine Waffe eingesetzt wurde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Wurden Sie schon einmal gegen Ihren Willen zu sexuellem Kontakt gezwungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____

Nachdem wir Sie eben zu Ihren Erfahrungen als Opfer krimineller Handlungen befragt haben, möchten wir nun einige Fragen zu unerlaubten Dingen stellen, die Sie vielleicht selber schon einmal getan haben.

	Wie oft?				Wann zuletzt? (Jahreszahl)	Sind Sie dabei erwischt worden?	
	nie	1-2 mal	ca. 5mal	ca. 10mal		>10mal	nein
Haben Sie schon einmal in einem Kaufhaus oder Geschäft eine Kleinigkeit mitgehen lassen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal etwas Wertvolles gestohlen? (z.B. Jacke, Uhr, Auto)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal etwas Gestohlenes angenommen oder weiterverkauft?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind Sie schon einmal in eine Wohnung, Haus, Hütte oder ein Gebäude eingebrochen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal absichtlich Telefonzellen, Straßenlaternen, Fenster oder ähnliche Dinge zerstört oder schwer beschädigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie durch ZündeIn schon einmal einen Brand verursacht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal einen Menschen beraubt? D.H. ihm mit Gewalt oder Androhung von Gewalt etwas weggenommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal jemanden absichtlich mit einer Schußwaffe, einem Messer, Stock oder ähnlichen Gegenständen verletzt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal jemandem absichtlich geschlagen, geprügelt oder verletzt ohne dabei eine Waffe zu benutzen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal mit einer Person gegen deren Willen sexuellen Kontakt gehabt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie auf eine sonstige Art und Weise gegen geltendes Recht und Gesetz verstoßen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6.3.3 Moralisches Urteil

Inwieweit stimmen Sie persönlich den folgenden Aussagen zu?

(1) Straftaten zu begehen lohnt sich oft, weil...

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
...die anderen sich ja auch bereichern, wo sie können	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...das Risiko erwischt zu werden, ziemlich klein ist	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...es Spaß macht	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...der Gewinn höher ist als die Strafe	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...man ja doch keine andere Chance hat, etwas zu bekommen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...man manchmal die eigenen Interessen ...mit Gewalt durchsetzen muß	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...man denen oben zeigen kann, daß man cleverer ist als die	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...man den Freunden beweisen kann, daß man mutig und cool ist	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

(2) Straftaten sollte man besser nicht begehen, weil...

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
...man ja doch meist erwischt wird	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...der Gewinn die Strafe niemals ausgleicht	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...man das eben einfach nicht tun soll	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...es wichtig ist, die Gesetze zu beachten	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...es wichtig ist, die Regeln zu beachten, die auch andere beachten sollen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...es wertvoll ist, ein gutes Gewissen zu haben	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...man anderen schadet, die nichts dafür können	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...es wichtig ist, anderen (z.B. Kindern) mit gutem Beispiel voranzugehen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
...ich mir selbst dabei schade	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.4 Soziale Einbindung

6.4.1 Wahrgenommene Unterstützung

Im folgenden möchten wir etwas darüber erfahren, **wieviele Unterstützung** Sie von anderen Menschen bekommen. [Bei Nachfragen bitte erläutern: Die Fragen beziehen sich nicht nur auf die momentane Situation, sondern auf die Lebenssituation wie sie sich im allgemeinen darstellt.]

	viel zu wenig			so viel ich will
Es gibt Menschen, die zu mir halten auch wenn ich Fehler mache.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Freunde und Bekannte geben mir oft gute Tips.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich kenne Menschen, die mir ohne weiteres auch eine höhere Geldsumme leihen würden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich krank bin, habe ich vertraute Menschen, die mich pflegen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich kenne Menschen, die ich um Rat fragen kann, wenn ich wirklich ernste Probleme habe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, die mich ermutigen, meinen eigenen Weg zu gehen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe Freunde und Bekannte, die mich bei wichtigen Terminen (Arzt, Anwalt etc.) begleiten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn es mir schlecht geht, habe ich Freunde, die sich um mich kümmern.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich habe Freunde/Bekannte, die mir bei Behördenangelegenheiten behilflich sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe Freunde/Angehörige, die mit mir offen über meine Probleme reden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe Menschen, die mir Hoffnung und Mut machen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, die mit mir gemeinsam Pläne für die Zukunft machen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe Freunde, die mir das Gefühl vermitteln, wertvoll zu sein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Menschen, die mich trösten, wenn ich mutlos oder traurig bin.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe Freunde, bei denen ich für ein paar Wochen wohnen könnte.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.4.2 Mobilisierung von Unterstützung

Manchmal kommen Leute in Situationen, in denen sie die Unterstützung anderer Personen brauchen. Die folgenden Aussagen, beziehen sich auf die Bereitschaft Unterstützung von anderen Menschen anzunehmen. Wir möchten erfahren, wie Ihre Einstellung hierzu ist und welche Aussagen Ihrem Verhalten am ehesten entsprechen.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich bitte andere Menschen nur ungern um Hilfe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn es mir schlecht geht, verhalte ich mich so, daß die anderen es merken.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich ziehe es vor, meine Probleme alleine in den Griff zu bekommen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich gebe es offen zu, wenn ich nicht alleine zurechtkomme	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es ist mir unangenehm, die Hilfe von anderen in Anspruch zu nehmen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Niemand sollte Hemmungen haben, einen anderen um seine Hilfe zu bitten	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es ist ein Zeichen von Schwäche, wenn man nicht alleine klarkommt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich lasse es die anderen wissen, wenn ich ihre Hilfe brauche	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.4.3 Erhaltene Unterstützung

Wer kümmert sich um Sie, wenn Sie Trost brauchen?	Wie oft passiert das?				Wie zufrieden sind Sie damit?			
	selten	öfters	häufig	sehr häufig	gar nicht	eher nicht	ziemlich	sehr
1.....	1	2	3	4	1	2	3	4
2.....	1	2	3	4	1	2	3	4
3.....	1	2	3	4	1	2	3	4
4.....	1	2	3	4	1	2	3	4
5.....	1	2	3	4	1	2	3	4

Wer nimmt auch größere Mühen und Kosten auf sich, um Ihnen bei Schwierigkeiten zu helfen?	Wie oft passiert das?				Wie zufrieden sind Sie			
	selten	öfters	häufig	sehr häufig	gar nicht	eher nicht	ziemlich	sehr
1.....	1	2	3	4	1	2	3	4
2.....	1	2	3	4	1	2	3	4
3.....	1	2	3	4	1	2	3	4
4.....	1	2	3	4	1	2	3	4
5.....	1	2	3	4	1	2	3	4

Wer berät Sie in schwierigen Angelegenheiten?	Wie oft passiert das?				Wie zufrieden sind Sie			
	selten	öfters	häufig	sehr häufig	gar nicht	eher nicht	ziemlich	sehr
1.....	1	2	3	4	1	2	3	4
2.....	1	2	3	4	1	2	3	4
3.....	1	2	3	4	1	2	3	4
4.....	1	2	3	4	1	2	3	4
5.....	1	2	3	4	1	2	3	4

Wie oft passiert es, daß

Wie oft passiert es, daß
nie selten öfter sehr
oft

Wie belastend ist das für Sie?
gar etwas ziem- sehr
nicht lich

sich jemand an Sie wendet, um
sich von Ihnen trösten zu lassen

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

Sie jemand um Hilfe bittet, da er
in großen Schwierigkeiten ist

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

Sie jemand in schwierigen
Angelegenheiten um Rat fragt

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

Wie oft passiert es, daß

Wie oft passiert es?

nie selten öfter sehr
oft

Wie gern helfen Sie,
in einer solchen Situation?
sehr eher eher sehr
ungern ungerne gern gern

Sie jemanden trösten,
der traurig ist.

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

Sie jemandem helfen, der in
großen Schwierigkeiten ist.

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

Sie jemanden in schwierigen
Angelegenheiten beraten

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

Denken Sie jetzt bitte an eine Situation oder ein Ereignis im letzten Jahr, das Sie stark belastet hat.

An wen haben Sie sich damals
gewendet, um Hilfe und
Unterstützung zu bekommen?

Wieviel Hilfe haben Sie
damals bekommen?

sehr wenig genü- viel
wenig gend

Würde diese Person Ihnen
auch in Zukunft behilflich sein?

niemals eher ziemlich sehr
nicht sicher sicher

1.....

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

2.....

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

3.....

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

4.....

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

5.....

1	2	3	4
---	---	---	---

1	2	3	4
---	---	---	---

6.4.4 Soziales Netzwerk

Wie oft hatten Sie **vor Ihrer Inhaftierung** Kontakt (**persönlich** und/oder **telefonisch** und/oder **brieflich**) zu den folgenden Personen?

(Interviewer vermerken jeweils die Art des Kontaktes (**p,t,b**))

	täglich	mehrmals in der Woche	mehrmals im Monat	mehrmals im Jahr	nie
(Ehe-) Partnerin	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vater	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Mutter	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geschwister	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Verwandte	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Freunde	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bekannte	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
professionelle Helfer (z.B. Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter, Pastoren etc.)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Profession vermerken: _____					
ehrenamtliche Helfer	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Wie oft haben Sie **zur Zeit** Kontakt (**persönlich** und/oder **telefonisch** und/oder **brieflich**) zu den folgenden Personen?

	täglich	mehrmals in der Woche	mehrmals im Monat	mehrmals im Jahr	nie
(Ehe-) Partnerin	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vater	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Mutter	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geschwister	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Verwandte	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Freunde	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bekannte	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
professionelle Helfer (z.B. Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter, Pastoren etc.)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Profession vermerken: _____					
ehrenamtliche Helfer	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Wie häufig haben Sie sich in den **letzten vier Wochen** an die folgenden Personen gewandt, wenn Sie Hilfe benötigten?

	Nie	selten	öfter	sehr oft
(Ehe-) Partnerin	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Vater	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Mutter	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Geschwister	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Verwandte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Freunde	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Bekannte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
professionelle Helfer (z.B. Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter, Pastoren etc.)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
ehrenamtliche Helfer	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

Wie zufrieden sind Sie mit der Hilfe, die Sie von diesen Personen erfuhren?

	sehr unzufrieden	eher unzufrieden	eher zufrieden	sehr zufrieden
(Ehe-) Partnerin	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Vater	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Mutter	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Geschwister	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Verwandte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Freunde	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Bekannte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
professionelle Helfer (z.B. Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter, Pastoren etc.)	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
ehrenamtliche Helfer	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5 Personale Ergänzungsmodule

6.5.1 Einstellung zum eigenen Delikt

Wie beurteilen Sie im nachhinein Ihre Straftat?

	trifft gar nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
1. Ich handle nach meinen eigenen Gesetzen, und danach war meine Tat kein Unrecht.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
2. Es hat keinen Sinn, meine Straftat zu bereuen: Dadurch ändert sich an meiner Lage auch nichts mehr.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
3. Mein einziger Fehler war, daß ich mich von der Polizei habe erwischen lassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
4. Meinem Freund die Treue zu halten, ist mir wich- tiger, als nach irgendwelchen Gesetzen zu handeln.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
5. Eigentlich dürfte ich überhaupt nicht hier sein: Mit mir ist ein typischer Justizirrtum passiert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
6. Was ich getan habe war notwendig und richtig: Ich bereue nichts.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
7. Ich bin völlig unschuldig.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
8. Ob ich schuldig bin oder nicht ist mir egal: Wichtig ist nur, wie es für mich weitergeht.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
9. Ich hatte Pech mit dem Richter: Andere werden für die gleiche Tat weniger oder gar nicht bestraft.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
10. Ich habe niemandem Unrecht getan oder irgendeinen Schaden zugefügt, auch wenn ich vielleicht gegen ein Gesetz verstoßen habe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
11. Diejenigen, die mich hierhergebracht haben, sind auch nicht besser als ich: Aber auf mir hacken die alle rum.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
12. Meine Gefängnisstrafe ist zu hoch: Sie steht in keinem Verhältnis zur Tat.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
13. Ich bin nicht verantwortlich für das, was ich getan habe: Die äußeren Umstände (Arbeitslosigkeit, Familienverhältnisse...) waren schuld daran.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft gar nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
14. Ich war verpflichtet, meiner Familie beziehungsweise meinen Freunden zu helfen: Dafür bin ich dann auch noch bestraft worden	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
15. Das Urteil war gerecht, die Strafe entspricht der Schwere meiner Schuld.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.2 Wahrscheinlichkeit/Wert Erwartung krimineller Delikte

Wie wahrscheinlich erscheint es Ihnen, daß Sie (nach Ihrer Entlassung aus der Haft)

	ausge- schlossen	unwahr- scheinlich	wahr- scheinlich	sehr wahr- scheinlich
1. Gewalt anwenden, um etwas zu bekommen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
2. Dinge stehlen oder entwenden	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
3. Dinge mutwillig zerstören	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
4. mit den Gesetzen in Konflikt kommen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
5. so sehr provoziert werden, daß Sie sich nur mit Gewalt zu wehren wissen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

Wie wichtig wäre es für Sie, daß Sie nach Ihrer Entlassung aus der Haft nicht (mehr)

	unwichtig			sehr wichtig
1. Gewalt anwenden, um etwas zu bekommen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
2. Dinge stehlen oder entwenden	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
3. Dinge mutwillig zerstören	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
4. mit den Gesetzen in Konflikt kommen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
5. so sehr provoziert werden, daß Sie sich nur mit Gewalt zu wehren wissen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.3 Elterliches Erziehungsverhalten

Erwachsene erziehen Kinder in sehr unterschiedlicher Art und Weise. In den folgenden Fragen geht es darum, wie Sie als Kind erzogen wurden, bevor Sie **10 Jahre** alt waren.

→ Wenn der Befragte in dieser Zeit hauptsächlich bei den Eltern gelebt hat:

Bitte erinnern Sie sich an die Zeit als Sie noch ein Kind waren, bevor Sie 10 Jahre waren. **Wie oft** haben sich Ihre Eltern Ihnen gegenüber so verhalten, wie es hier beschrieben ist?

→ Wenn der Befragte bevor er 10 Jahre alt war, nicht hauptsächlich bei den Eltern gelebt hat:

Wenn Sie sich an Ihre Kindheit erinnern, bevor Sie 10 Jahre waren, wer war die **wichtigste (erwachsene) Erziehungsperson** für Sie?

[Name und Rollenbeziehung (z.B. Großmutter, Erzieher) der Erziehungsperson angeben]

Geschlecht der Erziehungsperson: männlich weiblich

Wie oft hat sich diese Erziehungsperson Ihnen gegenüber so verhalten, wie es hier beschrieben ist?

Meine Eltern haben.../meine Erziehungsperson hat...	nie	selten	manchmal	häufig
mich gelobt, wenn ich etwas besonders gut gemacht hatte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich in den Arm genommen und mit mir geschmust	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich beruhigt, wenn ich Angst hatte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
mir ruhig erklärt, wenn ich etwas falsch gemacht hatte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
sich wirklich um mich gekümmert	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mir erlaubt, länger aufzubleiben, wenn ich etwas besonders gut gemacht hatte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
mich beschützt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mir etwas geschenkt, wenn ich etwas besonders gut gemacht hatte	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich getröstet, wenn ich traurig war	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

Meine Eltern haben.../meine Erziehungsperson hat...	nie	selten	manchmal	häufig
mir als Strafe das Taschengeld gekürzt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
als Strafe laut mit mir geschimpft	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
sich geweigert mit mir zu reden	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
mit einem Gegenstand nach mir geworfen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich hart angepackt oder gestoßen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mir eine runtergehauen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
mich mit der Faust geschlagen oder mich getreten	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich mit einem Gegenstand geschlagen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich geprügelt, zusammengeschlagen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
mich gewürgt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mir absichtlich Verbrennungen oder Verbrühungen zugefügt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
mich mit einer Waffe, z.B. einem Messer oder einer Schußwaffe bedroht	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
eine Waffe, z.B. ein Messer oder eine Schußwaffe gegen mich eingesetzt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.4 Abweichendes Verhalten in der Kindheit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Verhaltensweisen, die **vor dem 14. Geburtstag** aufgetreten sein könnten.

	ja	nein
Haben Sie oft die Schule geschwänzt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind sie jemals von zu Hause weggerannt oder über Nacht weggeblieben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie körperliche Auseinandersetzungen angefangen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>		
Haben Sie in einem Kampf jemals eine Waffe benutzt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie jemals jemanden dazu gezwungen, sexuelle Beziehungen mit Ihnen aufzunehmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie jemals ein Tier absichtlich verletzt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>		
Haben Sie jemals eine andere Person absichtlich verletzt (außer in einem Kampf)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie absichtlich Dinge beschädigt, die Ihnen nicht gehören?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben sie schon einmal Feuer gelegt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>		
Haben Sie häufig gelogen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie jemals etwas gestohlen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie jemals jemanden überfallen und ausgeraubt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6.5.5 Belohnungsaufschub

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen:

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich finde es besser, „von der Hand in den Mund zu leben“, als längerfristig auf etwas zu sparen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn man nicht versucht, seine Wünsche sofort zu erfüllen, kann es sein, daß man im Leben etwas versäumt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich etwas gerne haben möchte, fällt es mir schwer, längere Zeit darauf zu verzichten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich plane im Leben immer alles gründlich, bevor ich entscheide.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.6 Religiösität

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich denke mir, daß in meiner Situation ein höherer Sinn liegt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bete und suche Trost im Glauben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bete um Kraft zur Lösung meiner Probleme	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.7 Kritisches Lebensereignis

Welches Ereignis, welches Problem oder welche Problemsituation hat sie in den vergangenen fünf Jahren am meisten belastet?

Bitte beschreiben Sie kurz das Problem:

.....
.....
.....
.....
.....

Geben Sie bitte den Zeitpunkt oder den Zeitraum an, indem das Ereignis passierte (z.B. schwere Krankheit: 1996 Juni bis August)

.....

Wie belastend ist dieses Ereignis für sie **heute** noch

nicht belastend

sehr belastend

6.5.8 Persönlichkeitsmerkmale

Jetzt möchten wir Ihnen wieder einige Fragen dazu stellen, wie Sie persönlich die Dinge sehen und handhaben. Ich lese Ihnen dazu eine Reihe von Aussagen vor, die eine Person zur Beschreibung ihrer Ansichten, Meinungen, Interessen und Eigenschaften gemacht haben könnte. Entscheiden Sie bitte, ob die Aussage für Sie richtig oder falsch ist. Überlegen Sie nicht zu lange, es kommt auf Ihre spontane Antwort an!

	stimme zu	stimme nicht zu
001 Wenn ich mit anderen zusammenarbeite, übernehme ich gern die Führung.	A	B
002 Über meine Ausgaben bin ich immer genau auf dem laufenden.	A	B
003 Ich mache mir oft über irgendwas Sorgen.	A	B
004 Für gewöhnlich verbringe ich meine Freizeit lieber mit Freunden als allein	A	B
005 Wenn Leute mich kritisieren, mache ich sie auf ihre eigenen Schwächen aufmerksam.	A	B
006 Ich arbeite an einem Problem oft weiter, selbst wenn ich sehr müde bin.	A	B

stimme stimme

	zu	nicht zu
007 Manche Leute sind sehr bemüht, mein Vorwärtskommen zu verhindern.	A	B
008 Ich unterbreche oft eine Sache, bevor ich fertig bin, um mit etwas Neuem anzufangen.	A	B
009 Meine Gefühle sind leicht zu verletzen.	A	B
010 Ich mag es nicht, wenn ich anderen Leuten sagen muß, was sie zu tun haben.	A	B
011 Ich könnte zufrieden alleine in einer Hütte im Wald oder in den Bergen leben.	A	B
012 Ich bin immer empört über das Rechtssystem, wenn ein Krimineller Durch einen raffinierten Rechtsanwalt freikommt.	A	B
013 Wenn mich jemand verletzt, versuche ich, es ihm oder ihr mit Gleicher Münze heimzuzahlen.	A	B
014 Ich stehe gern im Rampenlicht.	A	B
015 Wenn ich eine Entscheidung treffen muß, nehme ich mir die Zeit, Alle Möglichkeiten gut zu überlegen und gegeneinander abzuwägen.	A	B
016 Viele Leute versuchen, mich herumzukommandieren.	A	B
017 Junge Leute sollten eher versuchen, im Laufe ihrer Entwicklung einige ihrer Rebellischen Ideen umzusetzen, statt sich einem geruhsamen Leben zu fügen.	A	B
018 Wenn ich über etwas glücklich bin, A: Suche ich die Gesellschaft eines Freundes/einer Freundin. B: Ziehe ich es vor, allein zu sein.	A	B
019 Es könnte für mich Spaß und Aufregung bedeuten, ein Erdbeben zu erleben.	A	B
020 Ich kann mich schnell für das, was ich tue, begeistern.	A	B
021 Ich nutze jede Gelegenheit, um vor Publikum aufzutreten.	A	B
022 Ich stecke viel Energie in meine Arbeit und Freizeit.	A	B
023 Ich mag Filme, die viel Aktion und Gewalt zeigen.	A	B
024 Oftmals irritieren mich bereits kleine Ärgernisse.	A	B
025 Ich handle oft, ohne nachzudenken.	A	B
026 Von den folgenden zwei Situationen würde mir mehr mißfallen: A: Zu versuchen, kurz vor einem Zug einen Bahnübergang zu überqueren. B: Meinen Knöchel so zu verstauchen, daß ich nicht mehr laufen kann.	A	B
027 Es wäre mir sehr peinlich, anderen zu erzählen, Ich hätte meinen Urlaub in einem FKK-Ferienclub verbracht.	A	B
028 Ich ziehe es vor, nicht zuviel von mir preiszugeben, Auch gegenüber Freunden nicht.	A	B

	stimme zu	stimme nicht zu
029 Ich fühle mich oft froh und zufrieden ohne einen besonderen Grund.	A	B
030 In Gesellschaft habe ich es lieber, wenn jemand anders die Initiative ergreift.	A	B
031 Ich leide unter Nervosität.	A	B
032 Wenn ich in der Reihe stehen muß, versuche ich nie mich vorzudrängeln.	A	B
033 Ich bin sehr religiös (mehr als die meisten Menschen).	A	B
034 Ich habe Freude daran, lange zu arbeiten.	A	B
035 Ich finde mein Leben sehr interessant.	A	B
036 Oftmals versuchen Leute mich auszunutzen.	A	B
037 Ich bin eher ein warmherziger Mensch als kühl und distanziert.	A	B
038 Das, was dieses Land am meisten braucht, sind strengere Verhaltensregeln.	A	B
039 Oftmals ziehe ich es vor, zu improvisieren, anstatt alles voranzuplanen.	A	B
040 Ich finde nichts dabei, Leuten mal ein bißchen auf die Füße zu treten, wenn sich mir dadurch Vorteile eröffnen.	A	B
041 Ich tue jeden Tag etwas, was mir Spaß macht.	A	B
042 Ich bin ein sehr guter Verkäufer oder könnte es zumindest sein.	A	B
043 Ich bin für gewöhnlich glücklicher, wenn ich alleine bin.	A	B
044 Es könnte mir gefallen, in einem offenen Aufzug bis auf die Spitze eines im Bau befindlichen Hochhauses zu fahren.	A	B
045 Ich beginne ungern mit einem Vorhaben, bevor ich nicht genau weiß, wie ich vorgehen muß.	A	B
046 Oftmals, wenn ich ärgerlich werde, könnte ich jemanden schlagen.	A	B
047 Ich arbeite lieber mit anderen zusammen als alleine.	A	B
048 Ich werde in der Regel sehr fair behandelt.	A	B
049 In meinen Stimmungen gibt es häufig ein Auf und Ab.	A	B
050 Ich würde ungern einen Waldbrand bekämpfen.	A	B
051 Ich gebe zu, daß ich manchmal genieße, jemanden körperlich zu verletzen.	A	B
052 Ich arbeite oft weiter an einem Problem, Wenn andere schon längst aufgegeben haben.	A	B
053 Ich habe nur wenige oder gar keine Freunde.	A	B
054 Ich habe eine Menge Pech gehabt.	A	B
055 Ich bin eher schnell und nachlässig als langsam und übergenau.	A	B

	stimme zu	stimme nicht zu
056 Ich kann Leute gut beeinflussen.	A	B
057 Ich fühle mich manchmal ohne ersichtlichen Grund "ganz elend".	A	B
058 Mir ist es wichtig, einen guten Namen in meiner Wohngemeinde zu haben.	A	B
059 Ich arbeite nur so viel wie erforderlich, ohne mich dabei zu überanstrengen.	A	B
060 Ich kann mir nicht helfen, aber ich genieße es richtig, wenn jemand, Den ich nicht mag, sich lächerlich macht.	A	B
061 Ich tue fast nie etwas Gewagtes.	A	B
062 Ich habe persönliche Feinde, die mir gern schaden möchten.	A	B
063 Ich bin nicht daran interessiert, Führungspositionen zu übernehmen.	A	B
064 Von den folgenden Situationen würde mir mehr mißfallen: A: In einem Flugzeug zu sitzen in dem der Pilot ansagt, daß es Probleme mit Dem Motor gebe und daß er möglicherweise notlanden müsse. B: Auf einem Acker Kartoffeln ausgraben zu müssen.	A	B
065 Ich kann es nicht leiden, wenn jemand die allgemein Akzeptierten Regeln des guten Benehmens bricht.	A	B
066 Ich versuche mich gern an schwierigen Aufgaben.	A	B
067 Es ist sehr wichtig für mich, daß einige Leute sich um mich sorgen.	A	B
068 Wenn ich etwas brauche, kaufe ich es meistens, ohne zu überlegen, Was ich sonst noch aus demselben Geschäft gebrauchen könnte.	A	B
069 Ich würde lieber die andere Wange hinhalten als mich zu revanchieren, Wenn jemand mich schlecht behandelt.	A	B
070 Es würde mir Spaß machen, zur nächtlicher Stunde ein altes, Verlassenes Haus auszukundschaften.	A	B
071 Die Leute denken, ich bin energisch.	A	B
072 Gelegentlich empfinde ich starke Gefühle wie Angst und Wut, Wobei ich nicht weiß, was sie ausgelöst hat.	A	B
073 Leute, die hauptsächlich an ihr eigenes Glück denken, sind sehr selbstsüchtig.	A	B
074 Ich wäre erfolgreicher, wenn andere es mir nicht immer so schwer machen würden.	A	B
075 In der Regel finde ich Wege, meinen Alltag lebendig zu gestalten.	A	B
076 Ich mag es, hart zu arbeiten.	A	B
077 Ich neige dazu, eine eher rationale, "vernünftige" Haltung zu schätzen und daher auch anzunehmen.	A	B

	stimme zu	stimme nicht zu
078 Von den folgenden zwei Situationen würde mir mehr mißfallen: A: Auf einem Segelboot während eines starken Sturms zu sein. B: Mit einem kranken Verwandten zwei Wochen lang jeden Abend zuhause Bleiben zu müssen	A	B
079 Oft verbringe ich einen ganzen Vormittag ohne das Bedürfnis, mit jemandem zu reden.	A	B
080 Wenn ich will, kann ich Leute gewöhnlich "um den kleinen Finger wickeln".	A	B
081 Ich bin bereit zu kämpfen, wenn jemand mich übervorteilen will.	A	B
082 Die Kirche ist durch ihre Entwicklung nutzlos geworden und sollte entweder Vollständig verändert oder abgeschafft werden.	A	B
083 Andere Leute erzählen oft Gemeinheiten über mich.	A	B
084 Es würde mir gefallen zu versuchen, den Ozean in einem kleinen, aber seetüchtigen Segelboot zu überqueren.	A	B
085 Ich handele oft aus dem Augenblick heraus.	A	B
086 Für mich zählt zu den schönsten Erlebnissen das wohltuende Gefühl, in einer Gruppe von guten Freunden zu sein.	A	B
087 Ich habe es gelernt, mir bei meiner Arbeit keine Perfektion abzuverlangen.	A	B
088 Die Vorstellung meiner Eltern bezüglich Recht und Unrecht haben sich Immer als die besten erwiesen.	A	B
089 Manchmal scheine ich es zu genießen, Leute zu verletzen, Indem ich etwas Gemeines sage.	A	B
090 Von den folgenden Situationen würde mir mehr mißfallen: A: Ein Kanu durch eine lange Strecke von Stromschnellen zu steuern. B: Auf jemanden zu warten, der sich verspätet hat.	A	B
091 Ich habe das Gefühl, daß das Leben mich ganz schön hart mitgenommen hat.	A	B
092 Auch wenn ich etwas sehr gut gemacht habe, habe ich gewöhnlich den Anspruch, das nächste Mal noch besser zu sein.	A	B
093 Leute sollten moralische Gebote strikter befolgen als sie das tun.	A	B
094 Ich arbeite am liebsten allein.	A	B
095 Eine gute Schlägerei gefällt mir.	A	B
096 Wenn ich mit jemanden zusammen bin, Trenne ich meistens die Entscheidungen.	A	B
097 Wenn ich die Ereignisse des Tages Revue passieren lasse, Werde ich manchmal ganz aufgeregt und angespannt.	A	B
098 Ich bin oft nicht so vorsichtig, wie ich es sein sollte.	A	B

	stimme zu	stimme nicht zu
099 Unflätige Sprache widert mich an.	A	B
100 Ich weiß, daß andere absichtlich falsche Gerüchte über mich verbreitet haben.	A	B
101 Manche Leute sagen, daß ich meine Arbeit zu vielen Dingen vorziehe.	A	B
102 Ich würde lieber leben: A: In einem freundlichen Vorort. B: Allein in den Wäldern.	A	B
103 Von den folgenden zwei Situationen würde mir mehr mißfallen: A: In einer Zirkusveranstaltung zu sein, wenn plötzlich zwei Löwen aus der Manege ausbrechen. B: Meine ganze Familie zu einer Zirkusveranstaltung einzuladen und dann festzustellen, daß wir nicht hinein können, weil der Verkäufer mir Karten für den falschen Abend verkauft hat.	A	B
104 Ich erlebe fast jeden Tag Momente voller Freude oder Vergnügen.	A	B
105 Es macht mir richtig Spaß, jemandem einen gehörigen Schrecken einzujagen.	A	B
106 Von den folgenden zwei Meinungen stimme ich am ehesten zu: A: Wenn ein 6- oder 7-jähriger Junge lügt oder stiehlt, Sollte er hart bestraft werden. B: Lügen oder Stehlen sind nicht so gravierende Taten bei einem 6- oder 7-jährigen Jungen.	A	B
107 Ich plane und organisiere meine Arbeit bis ins Detail.	A	B
108 Die meisten Leute bleiben nur so lange freundlich, Wie sie selber einen Vorteil davon haben.	A	B
109 Von den folgenden zwei Situationen, würde mir mehr mißfallen: A: Anderthalb Tage lang alleine und ohne eine Schlafpause mit dem Auto Nach Hause zurückfahren zu müssen, weil ich zu lange im Urlaub geblieben bin. B: Aus einem Fenster in der dritten Etage in eine Feuerwehrröhre Springen zu müssen.	A	B
110 Ich bin oftmals ohne ersichtlichen Grund glücklich.	A	B
111 Wenn ich ein Problem habe, ziehe ich es vor, allein damit fertig zu werden.	A	B
112 Ich bin keine Person, die nur langsam vorwärts kommen möchte.	A	B
113 Kein anständiger Mensch könnte jemals daran denken, Einen engen Freund oder einen Verwandten zu verletzen.	A	B
114 Manchmal schlage ich Leute, die etwas getan haben, was Prügel verdient.	A	B
115 Ich fange oft ein Vorhaben an, ohne eine genaue Vorstellung vom Endergebnis zu haben.	A	B
116 Fallschirmspringen oder "Bungie-Jumping" würde ich nicht ausprobieren wollen.	A	B

	stimme zu	stimme nicht zu
117 Andere Leute versuchen nur selten mich auszunutzen.	A	B
118 Ich bringe oft eine langweilige Party in Schwung.	A	B
119 Es fällt mir leicht, Zuneigung zu jemandem zu empfinden.	A	B
120 Mir passieren jeden Tag interessante und aufregende Sachen.	A	B
121 Von den folgenden zwei Meinungen stimme ich am ehesten zu: A: Eltern sollten es ignorieren, wenn kleine Kinder fluchen oder schmutzige Wörter benutzen. B: Eltern sollten ihre kleinen Kinder bestrafen, wenn sie fluchen oder schmutzige Wörter benutzen.	A	B
122 Manchmal lasse ich mich zu sehr von kleinen Rückschlägen irritieren.	A	B
123 Ich fordere mich selten bis an meine Grenzen.	A	B
124 Man sagt, ich sei ein systematischer Mensch.	A	B
125 Ich würde andere nicht verletzen, um das zu erreichen, was ich will.	A	B
126 In Gruppen lasse ich für gewöhnlich die anderen das Gespräch übernehmen.	A	B
127 Wenn ich eine Entscheidung treffe, verlasse ich mich immer auf die Grundsätze von Recht und Unrecht.	A	B
128 Ich bin eher zurückhaltend und halte Distanz zwischen mir und anderen.	A	B
129 In meiner Freizeit finde ich meistens interessante Beschäftigungen.	A	B
130 Von folgenden zwei Situationen würde mir mehr mißfallen: A: Als "Zielscheibe" beim Messerwerfen ausgewählt zu werden. B: 24 Stunden lang unter starker Übelkeit zu leiden.	A	B
131 Es gibt einige Leute, die mir gern jeglichen Erfolg wegnehmen möchten.	A	B
132 Ich bin ein vorsichtiger Mensch.	A	B
133 Nur eine ziemlich gefühllose Person empfindet keine Liebe und Dankbarkeit gegenüber den Eltern.	A	B
134 Meine Sorgen bereiten mir oft schlaflose Nächte.	A	B
135 Meine sogenannten Freunde haben mich schon oft verraten.	A	B
136 Ich schaue mir gerne eine gute, brutale Schlägerei an.	A	B
137 Wenn mich Leute beleidigen, versuche ich es ihnen heimzuzahlen.	A	B
138 Ich sehe keinen Sinn darin, meine Zeit für ein Vorhaben zu verschwenden, Welches sich wahrscheinlich als zu schwierig erweisen wird.	A	B
139 Manchmal necke ich Leute auf eine ziemlich gemeine Art.	A	B

	stimme zu	stimme nicht zu
140 Von den folgenden zwei Situationen würde mir mehr mißfallen: A: In eine Überschwemmung zu geraten. B: Eine Tonne Ziegelsteine vom Hinterhof in den Keller zu tragen.	A	B
141 Die Leute halten mich für eine spontane Person.	A	B
142 Es würde mir gefallen, mit Giftschlangen umgehen zu lernen.	A	B
143 Es gibt Tage, an denen ich die ganze Zeit sehr genervt bin.	A	B
144 Manchmal macht es mir Spaß, einfach jemanden zu schlagen.	A	B

5.5.9 Empathie

Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen:

	trifft nicht auf mich zu		trifft gut auf mich zu	
Ich überlasse mich häufig Tagträumen und Phantasien.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Gegenüber Menschen, die weniger Glück im Leben haben als ich, empfinde ich meist Mitgefühl und Betroffenheit.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es fällt mir leicht, die Dinge mit den Augen anderer zu sehen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich lasse mich leicht durch die Stimmung der Leute um mich herum anstecken.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Manchmal berührt es mich ziemlich wenig, wenn andere Leute Probleme haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich einen Roman lese, fühle ich mit den beschriebenen Personen richtig mit.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
In kritischen Situationen bin ich oft ängstlich und fühle mich unwohl.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die meisten Fernseh- und Kinofilme lassen mich kalt und ich werde nur selten davon mitgerissen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich werde nervös, wenn Leute um mich herum nervös zu sein scheinen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

Bei einer Meinungsverschiedenheit versuche ich,

	trifft nicht auf mich zu			trifft gut auf mich zu
mit die Sichtweisen aller Beteiligter klarzumachen, bevor ich ein Urteil fälle.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich merke, daß jemand ausgenutzt wird, habe ich das Bedürfnis ihn zu beschützen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Manchmal fühle ich mich hilflos, wenn ich mitten in einer gefühlsbeladenen Situation stecke.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Manchmal versuche ich, meine Freunde dadurch besser zu verstehen, daß ich mir vorstelle, wie sich Dinge aus ihrer Sicht darstellen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich kann mich nicht länger gut fühlen, wenn Leute um mich herum schlechte Stimmung haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es passiert mir eher selten, daß ich von einem guten Buch oder Film so richtig gefesselt werde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Anderer Leute Unglück macht mir gewöhnlich wenig aus.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bin jemand, der sich nach einem Fernseh- oder Kinofilm schon mal so fühlt oder verhält wie einer der Darsteller.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Gespannte emotionale Situationen machen mir Angst.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Von Leuten in fröhlicher Stimmung lasse ich mich leicht mitreißen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Wenn ich mitbekomme, daß jemand ungerecht behandelt wird, empfinde ich spontan Mitleid.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Was um mich herum geschieht, geht mir oft sehr nahe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn jemand mir gegenüber Gefühle von großer Angst oder Verzweiflung äußert, verunsichert mich das.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich finde, jedes Problem hat zwei Seiten, und ich versuche, auf beide zu achten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich würde mich als ziemlich weichherzigen Menschen beschreiben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Bei einem guten Film gelingt es mir leicht, mich in die Rolle einer der Hauptfiguren zu versetzen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Wenn es in einer Situation emotional hoch hergeht, kann ich meine eigenen Erregung nur schwer kontrollieren.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht auf mich zu			trifft gut auf mich zu
Wenn ich mich über jemanden aufrege, versuche ich gewöhnlich dennoch, mich eine Zeitlang in seine Lage zu versetzen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Beim Lesen einer interessanten Geschichte oder eines Romans stelle ich mit vor, wie ich mich fühlen würde, wenn das, was dort beschrieben ist, mir passieren würde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Bevor ich eine Person kritisiere, versuche ich mir vorzustellen, wie ich mich an ihrer Stelle fühlen würde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.10 Kontrollüberzeugungen in bezug auf sozialen Erfolg

Manche Menschen denken, daß Sie in dieser Gesellschaft sowieso keine Chancen haben. Andere meinen, daß es von Ihren Anstrengungen abhängt, ob Sie in Zukunft Erfolg haben werden. Uns interessiert, wie Sie darüber denken.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Entscheidend im Leben ist vor allen Dingen, daß man sich anstrengt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wer zu den Armen zählt, hat bei uns sowieso keine Chance.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn man es schaffen will, muß man die Ellenbogen einsetzen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wer aus dem Gefängnis kommt, ist erst mal benachteiligt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
In dieser Gesellschaft gilt, „jeder ist seines Glückes Schmied“.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wer Erfolg haben will, muß sich anpassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Erfolg oder Mißerfolg ist nur eine Frage von Glück oder Zufall.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn man keine Familie hat, die einen unterstützt, hat man keine Chance.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn man wirklich will, kann man fast alles schaffen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe keinen Einfluß darauf, ob ich erfolgreich sein werde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Erfolg hat man nur, wenn man die richtigen Beziehungen hat.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.5.11 Bewältigung

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf Situationen, in denen man seine Wünsche, Ziele oder Pläne nicht so verwirklichen kann, wie man das gerne hätte.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Wenn ich mich in etwas verrannt habe, fällt es mir schwer, einen neuen Weg einzuschlagen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Je schwieriger ein Ziel zu erreichen ist, um so erstrebenswerter erscheint es mir oft.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Bei der Durchsetzung meiner Interessen kann ich sehr hartnäckig sein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Auch im größten Unglück finde ich oft noch einen Sinn.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn sich mir Schwierigkeiten in den Weg legen, verstärke ich gewöhnlich meine Anstrengungen erheblich.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Um Enttäuschungen von vornherein zu vermeiden, stecke ich meine Ansprüche nicht allzu hoch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich neige dazu, auch in aussichtslosen Situationen zu kämpfen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Selbst wenn mir etwas gründlich schiefeht, sehe ich doch irgendwo einen kleinen Fortschritt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ein Gebiet, auf dem ich von anderen übertroffen werde, verliert für mich an Bedeutung.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich verzichte auch mal auf einen Wunsch, wenn er mir schwer erreichbar erscheint.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich auf unüberwindbare Hindernisse stoße, suche ich mir lieber ein neues Ziel.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Das Leben ist viel angenehmer, wenn ich mir keine hohen Ziele stecke.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Viele Probleme schaffe ich mir selbst, weil ich überhöhte Ansprüche habe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich mich lange vergeblich mit einem Problem auseinandersetze, merke ich oft, daß ich im Grunde auch ohne eine Lösung ganz gut zurechtkomme.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Im allgemeinen trauere ich einer verpaßten Chance nicht lange nach.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Veränderten Umständen kann ich mich im allgemeinen recht gut anpassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich kann auch dem Verzicht etwas abgewinnen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich vermeide es, mich mit Problemen auseinanderzusetzen, für die ich keine Lösung habe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich merke im allgemeinen recht gut, wann ich an die Grenzen meiner Möglichkeiten komme.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn etwas nicht nach meinen Wünschen läuft, gebe ich eher meine Wünsche auf, als lange zu kämpfen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Nach schweren Enttäuschungen wende ich mich bald neuen Aufgaben zu.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Vor ernsten Problemen verschließe ich manchmal die Augen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich nicht bekomme, was ich will, sehe ich das auch als eine Möglichkeit, mich in Gelassenheit zu üben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Auch wenn mir ein Wunsch nicht erfüllt wird, ist das für mich kein Grund zur Verzweiflung: es gibt ja noch andere Dinge im Leben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich kann auch den unangenehmen Dingen des Lebens leicht eine gute Seite abgewinnen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Mit Niederlagen kann ich mich nur schlecht abfinden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Selbst wenn alles aussichtslos erscheint, suche ich noch nach Möglichkeiten, die Lage unter Kontrolle zu bringen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Wenn ich mir einmal etwas in den Kopf gesetzt habe, lasse ich mich auch durch große Schwierigkeiten nicht davon abbringen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich in Schwierigkeiten stecke, frage ich mich sofort, wie ich das Beste daraus machen kann	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich will nur dann wirklich zufrieden sein, wenn sich meine Wünsche ohne Abstriche erfüllt haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.6 Situationale Ergänzungsmodule

6.6.1.1 Prisonisierung (Version t1b)

Im folgenden würden wir Ihnen gerne einige Fragen stellen, die sich auf ihre Situation hier im Gefängnis beziehen. Bitte überlegen Sie bei den folgenden Fragen nicht zu lange, es kommt auf Ihre spontane Antwort an.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Die Insassen werden hier behandelt, wie kleine Kinder.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich gehöre hier zu einer Gruppe von drei oder vier Insassen, die alle eng befreundet sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Selbst über Kleinigkeiten kann man hier als Insasse nicht selbst entscheiden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich kenne draußen Menschen, auf die ich mich voll verlassen kann.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich lasse mir hier von niemandem Vorschriften machen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich wäre gerne noch öfter für mich alleine, als dies hier in der Anstalt möglich wäre.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Die Menschen, die mich am meisten mögen, sind draußen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Viele Regeln und Vorschriften hier haben einfach den Sinn, den Häftling zu demütigen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Freunde draußen werden immer Schwierigkeiten mit dem Gesetz haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es gibt hier keinen Insassen, den ich wirklich mag.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Keiner von uns hat irgendeinen Einfluß darauf, wie wir hier behandelt werden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
In diesem Gefängnis gibt es eigentlich keine Gruppe, zu der ich eine enge Beziehung hätte.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Viele Vorschriften hier drinnen dienen nur dazu, den Insassen kleinzukriegen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Die einzigen Leute, mit denen ich hier drinnen wirklich über meine Probleme reden kann, sind andere Insassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich fühle mich der Anstalt hier völlig ausgeliefert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Freunde draußen sind einfach ein Haufen Krimineller	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe nicht das Gefühl, sehr viel mit den anderen Insassen hier gemeinsam zu haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich arbeite viel lieber alleine als in einer Gruppe von Mitgefangenen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Gegenüber den anderen Insassen setzt man sich nur mit brutaler Gewalt durch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Eigentlich ist im Knast alles verboten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es ist sehr hart für mich, von meinen Freunden getrennt zu sein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
In meiner Freizeit beschäftige ich mich lieber alleine als mit anderen zusammen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Man kommt hier nur dann klar, wenn man sich nimmt, was man kriegen kann und sich überhaupt nicht um andere schert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich esse lieber alleine auf der Zelle als mit anderen zusammen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Von den Freunden, die ich draußen habe, ist noch keiner vorbestraft.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich bin gerne mit anderen zusammen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Menschen, die ich draußen kenne, fehlen mir sehr.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bin (wäre) lieber in einer Einzelzelle als in einer Gemeinschaftszelle.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Meine Familie und meine Freunde haben mich so gut wie aufgegeben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich finde es gut, in der Anstalt für sich zu bleiben und keine Freunde zu haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Meine Freunde draußen sind ganz einfach schlecht. Sie werden sich nie ändern.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich unterhalte mich sehr gerne mit Mitgefangenen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube nicht, daß irgend jemand draußen mich wirklich gerne hat.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich möchte gerne in mehreren Freizeitgruppen mit anderen zusammensein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man muß sich hier verteidigen können, wenn man nicht untergehen will.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bin froh darüber, daß ich zu einigen Mitgefangenen sehr enge Kontakte habe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die meisten meiner Freunde draußen landen irgendwann einmal im Gefängnis.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ehrlich gesagt, fehlen mir hier die Menschen, die ich draußen kenne, sehr.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Vor seinen Mithäftlingen muß man ständig auf der Hut sein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Menschen, die ich am meisten mag, sind draußen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Mit vielen zusammensein finde ich viel interessanter als mit wenigen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wirklich gut verstehe ich mich nur mit Menschen, die draußen sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man muß sich hier jeden Tag aufs Neue behaupten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe zu meinen Freunden draußen mehr Vertrauen als zu den Insassen hier.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wer hier nicht hart ist, hält nicht durch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt Insassen hier, die einen das Fürchten lehren.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Freunde draußen halten sich an die Gesetze.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Hier drin ist es besser, anderen etwas anzutun, bevor sie die Möglichkeit haben, mir etwas anzutun.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen wird man hier ständig gegängelt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Man läuft hier oft Gefahr, verprügelt zu werden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt hier keinen Insassen, der mich wirklich mag.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich bleibe viel lieber in meiner Zelle, als daß ich die Freizeit in Gemeinschaft verbringe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich fühle mich hier in der Anstalt wie eine Nummer, nicht wie ein Mensch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Hier im Knast gilt das Recht des Stärkeren.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.6.1.2 Prisonisierung (Version t2,Q)

Im folgenden würden wir Ihnen gerne einige Fragen stellen, die sich auf ihre Situation hier im Gefängnis beziehen, über Gedanken und Ansichten, die sie hierzu haben. Bitte überlegen Sie bei den folgenden Fragen nicht zu lange, es kommt auf Ihre spontane Antwort an.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Insassen werden hier behandelt, wie kleine Kinder.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich gehöre hier zu einer Gruppe von drei oder vier Insassen, die alle eng befreundet sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Selbst über Kleinigkeiten kann man hier als Insasse nicht selbst entscheiden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich kenne draußen Menschen, auf die ich mich voll verlassen kann.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube, daß einige Aufsichtsbeamte es genießen, uns herumkommandieren zu können.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich lasse mir hier von niemandem Vorschriften machen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich glaube, daß ich meine Mitgefangenen mit meiner Meinung stark beeinflusse.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Menschen, die mich am meisten mögen, sind draußen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Viele Regeln und Vorschriften hier haben einfach den Sinn, den Häftling zu demütigen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Draußen kümmert es niemand mehr, ob ich lebe oder sterbe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich finde, daß sich einige Aufsichtsbeamte über jede Kleinigkeit aufregen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt hier keinen Insassen, den ich wirklich mag.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Keiner von uns hat irgendeinen Einfluß darauf, wie wir hier behandelt werden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
In diesem Gefängnis gibt es eigentlich keine Gruppe, zu der ich eine enge Beziehung hätte.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich finde, daß die Beamten uns behandeln, als wären wir der letzte Abschaum der Gesellschaft.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Viele Vorschriften hier drinnen dienen nur dazu, den Insassen kleinzukriegen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die einzigen Leute, mit denen ich hier drinnen wirklich über meine Probleme reden kann, sind andere Insassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich fühle mich der Anstalt hier völlig ausgeliefert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe nicht das Gefühl, sehr viel mit den anderen Insassen hier gemeinsam zu haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Andere Mitgefangene bitten mich öfter darum, Anliegen, die uns alle betreffen, an Aufsichtsbeamte weiterzuleiten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube, daß einige Aufsichtsbeamte ihren Beruf nur ergriffen haben, um Macht über andere Menschen, also über uns Gefangenen, zu haben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Gegenüber den anderen Insassen setzt man sich nur mit brutaler Gewalt durch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Mir fehlen freundschaftliche Kontakte zu anderen Gefangenen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es ist sehr hart für mich, von meinen Freunden getrennt zu sein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Bei meinen Mitgefangenen genieße ich hohes Ansehen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man kommt hier nur dann klar, wenn man sich nimmt, was man kriegen kann und sich überhaupt nicht um andere schert.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich habe den Eindruck, daß es einigen Beamten völlig gleichgültig ist, ob wir unsere Freizeit einfach nur totschlagen oder uns sinnvoll mit etwas beschäftigen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die anderen Gefangenen respektieren mich.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe zu den Leuten, die ich draußen kenne, mehr Vertrauen als zu den meisten Insassen hier.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Beamte in diesem Gefängnis handeln so, als wären sie immer im Recht und die Gefangenen immer im Unrecht.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Menschen, die ich draußen kenne, fehlen mir sehr.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn es darum geht, meine Ansichten gegenüber einem Bediensteten der Anstalt zu verteidigen, ist mein Durchsetzungsvermögen stärker als das meiner Mitgefangenen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Familie und meine Freunde haben mich so gut wie aufgegeben.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Die Beamten in diesem Gefängnis haben zu wenig Geduld mit den Gefangenen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Hier im Knast gilt das Recht des Stärkeren.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube, daß mich einige der Gefängnisbeamten nicht leiden können.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich glaube nicht, daß irgend jemand draußen mich wirklich gerne hat.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man muß sich hier verteidigen können, wenn man nicht untergehen will.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube, daß einige der Beamten gegenüber bestimmten Mitgefangenen voreingenommen sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Ich habe die Erfahrung gemacht, daß einige Gefängnisbeamte ausgesprochen herrschsüchtig sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Es sind die Leute draußen, deren gute Meinung von mir mir am wichtigsten ist.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ehrlich gesagt, fehlen mir hier die Menschen, die ich draußen kenne, sehr.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Vor seinen Mithäftlingen muß man ständig auf der Hut sein.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Menschen, die ich am meisten mag, sind draußen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich finde, daß die Beamten in diesem Gefängnis schlecht mit sich reden lassen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Wirklich gut verstehe ich mich nur mit Menschen, die draußen sind.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Man muß sich hier jeden Tag aufs Neue behaupten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe zu meinen Freunden draußen mehr Vertrauen als zu den Insassen hier.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wer hier nicht hart ist, hält nicht durch.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Beamten berücksichtigen Vorschläge der Insassen	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn sich Insassen nicht an die Regeln halten, werden sie von der Abteilung verlegt.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es gibt Insassen hier, die einen das Fürchten lehren.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn das Behandlungsprogramm eines Insassen geändert wurde, erklärt immer einer von den Beamten die Gründe.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Meine Freunde draußen vertrauen mir mehr als die Insassen hier.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Hier drin ist es besser, anderen etwas anzutun, bevor sie die Möglichkeit haben, mir etwas anzutun.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Insassen werden ermutigt zu lernen, Sachen anders zu machen als bisher.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Beamten hier ändern ständig ihre Meinung.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Man läuft hier oft Gefahr, verprügelt zu werden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Beamten helfen neuen Insassen dabei, die Abteilung kennenzulernen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Die Insassen werden ermutigt, für die Zukunft zu planen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es gibt hier keinen Insassen, der mich wirklich mag.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Es wird wenig Wert darauf gelegt, Pläne für die Entlassung zu machen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich habe festgestellt, daß einige Beamte mich ungerecht behandeln.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube, daß ich von den meisten Vollzugs- beamten anerkannt werde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Die Insassen werden hier zur Selbständigkeit ermutigt	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.6.2 Entlassung

1. Werden Sie auf Ihre Entlassung vorbereitet? [Zutreffendes bitte ankreuzen:

Mehrfachnennungen möglich]

nein ja

Wenn ja: Wie werden Sie vorbereitet?

- Gespräche zur Entlassungsvorbereitung
- Hilfe bei der Suche nach einer Arbeitsstelle oder einem Ausbildungsplatz
- Hilfe bei der Suche nach einer Wohnung
- Hilfe bei Behördenangelegenheiten
- Hilfe bei der Regelung meiner Finanzen
- Kontaktaufnahme mit dem Bewährungshelfer
- Kontaktvermittlung mit einer Beratungsstelle oder sonstigen Betreuungseinrichtung
- Einbezug der Angehörigen in die Entlassungsvorbereitung
- sonstiges _____

2. Wie zufrieden sind Sie mit der Entlassungsvorbereitung?

sehr unzufrieden sehr zufrieden

Inwieweit rechnen Sie persönlich mit Schwierigkeiten nach Ihrer Haftentlassung?

	gar keine Schwierigkeiten		sehr große Schwierigkeiten	
Überhaupt einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Einen <i>guten</i> Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Eine Wohnung/Unterkunft zu finden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
Genug Geld für den Lebensunterhalt zusammenzukriegen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Vorwürfe von Freunden/Familie ertragen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Mit der Familie klarzukommen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
Vorurteilen oder Mißachtung zu begegnen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Mich draußen wieder einzuleben	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Freunde zu finden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
Eine feste Freundin/Partnerin zu finden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Eine befriedigende Sexualität zu erleben	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Die Finanzen geregelt zu bekommen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
Probleme mit Alkohol zu vermeiden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Probleme mit Drogen zu vermeiden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Nicht wieder straffällig zu werden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
<hr/>				
Einen geregelten Tagesablauf zu haben	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Behördenangelegenheiten zu erledigen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Die Bewährungszeit ohne Probleme zu überstehen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
Leute, mit denen ich nichts zu tun haben will, aus dem Weg zu gehen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4

Im folgenden würden wir Ihnen gerne noch einige Fragen stellen, die sich auf ihre Zukunft beziehen. Über mögliche Erwartungen und Befürchtungen, die sie hierzu haben.

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Ich denke, daß ich nicht noch einmal ins Gefängnis komme.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube nicht, daß ich schlechtere Chancen habe, draußen einen guten Job zu finden, nur weil ich im Knast war	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Da ich nun schon als Verbrecher angesehen werde, kann ich gradeso gut einer werden, wenn ich hier rauskomme.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Jemand wie ich, der einmal im Gefängnis war, findet draußen nach der Entlassung keine Arbeitsstelle.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich glaube, daß ich nicht noch einmal verhaftet werde.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn einer so viele Schwierigkeiten erlebt wie ich draußen, dann muß er damit rechnen, mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Wenn ich mich nach der Entlassung ernsthaft anstrengte, werde ich auch einen guten Job bekommen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Anders als die meisten Leute kann ich mich nicht aus Schwierigkeiten heraushalten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Wenn ich hier rauskomme, kann ich nie mehr ein anständiges Leben führen.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
<hr/>				
Es wird für mich draußen sehr schwierig werden, eine vernünftige Arbeitsstelle zu finden.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>
Ich kann mich anscheinend nie an die Gesetze halten.	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="4"/>

6.7 Interviewer-Rating

1) Gab es Unterbrechung während des Interviews?

nein ja

Wenn ja: Aus welchem Grund/Wie lange?

.....
.....

2) Gab es während des Interviews einen bedeutsamen Vorfall, der das Gespräch beeinflusst haben könnte?

nein ja

Wenn ja: Welcher Art?

.....
.....

3) Wie war die Atmosphäre während des Interviews?

sehr unangenehm sehr angenehm

4) Wie war die Motivation des Befragten zur Mitarbeit?

sehr niedrig sehr hoch

5) Wie ehrlich schätzt Du die Antworten des Befragten ein?

sehr unglaubwürdig sehr glaubwürdig

6) Wie hoch schätzt Du seine Tendenz ein, im Sinne sozialer Erwünschtheit zu antworten?

sehr niedrig sehr hoch

7) Beurteile bitte das Verhalten des Befragten:

Der Befragte wirkte:	überhaupt nicht	ein wenig	ziemlich	sehr
mißtrauisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
offen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
freundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nervös/aufgeregt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
abweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
depressiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
suizidal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
feindselig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
launisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fröhlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8) Schätze bitte den Befragten anhand nachfolgender Vorgaben ein:

	trifft gar nicht zu	trifft kaum zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
vorsichtig	1	2	3	4
anpassungsfähig	1	2	3	4
selbstkritisch	1	2	3	4
aggressiv	1	2	3	4
stolz	1	2	3	4
geduldig	1	2	3	4
kräftig, stark	1	2	3	4
reaktionsschnell	1	2	3	4
intelligent	1	2	3	4
leichtsinnig	1	2	3	4
fit, sportlich	1	2	3	4
reizbar	1	2	3	4
beliebt	1	2	3	4
durchsetzungsfähig	1	2	3	4
schweigsam	1	2	3	4
attraktiv	1	2	3	4
unsicher	1	2	3	4
zuverlässig	1	2	3	4
einfühlsam	1	2	3	4
selbstbewußt, selbstsicher	1	2	3	4
gesellig	1	2	3	4
gerecht, fair	1	2	3	4

9) Stand der Befragte während des Interviews unter Alkohol oder Drogeneinfluß?

nein ja

10a) Waren die Pupillen auffällig (z.B. verengt, erweitert)?

überhaupt nicht sehr stark

10b) Waren die Bewegungen verlangsamt?

überhaupt nicht sehr stark

10c) War sein Antwortverhalten durch die Drogen beeinträchtigt?

überhaupt nicht sehr stark

10d) Um welche Drogen handelte es sich, Deiner Meinung nach:

.....
.....

11) Wie stark hat Dich das Interview belastet?

überhaupt nicht sehr stark

12) Hattest Du Angst während des Interviews?

überhaupt nicht sehr stark

13) Würdest Du den Befragten nochmals interviewen wollen?

nein ja

Wenn nein: Warum nicht?

.....
.....

- 14) Denkst Du, daß das Gespräch einen starken Einfluß auf den Befragten gehabt hat?
(z.B. seine psychische Verfassung, seine Stimmung etc.)

.....

- 15) Ist Dir sonst noch etwas aufgefallen?

.....

.....

- 16) Denkst Du, daß der Befragte für ein offenes Interview geeignet wäre?

nein ja

Wenn ja, Warum?

.....

-
- 17) Kam es zu einem ABBRUCH des Interviews?

nein ja

Wenn ja: Welche Gründe führten zum Abbruch des Interviews ? [Ausführliche Begründung
bitte unbedingt auf der Rückseite vermerken!]

.....

- 18) Soll die Honorierung des Befragten unterbleiben? [Wenn ja: bitte ausführliche Begründung
auf der Rückseite!]

nein ja

- 19) Ist der Befragte zu einem erneuten Gespräch bereit?

nein ja

- 20) Soll das Interview nachgeholt werden

nein ja

Wenn ja:

komplette Wiederholung

teilweise Wiederholung
